

Villach, 20.02.2002

Auskünfte: **Iris Lippitsch**

Durchwahl: **1101**

Zahl: **MD-701/7/2001/Li**

N i e d e r s c h r i f t N r . 7

über die G e m e i n d e r a t s s i t z u n g am Donnerstag, dem 27. September 2001, um 17.00 Uhr im Rathaus, Paracelsussaal.

T a g e s o r d n u n g

Fragestunde

- 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
- 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 3.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 4.) Vertretung der Stadt in Vereinen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 5.) Neue Tarifgestaltung für das Congress Center Villach und das Business Center im ehemaligen Parkhotel
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 6.) CTR GmbH – Carinthian Tech Research
 - Umwandlung in eine Aktiengesellschaft
 - Basisfinanzierung 2001 bis 2005
 - Bestellung des AufsichtsratsmitgliedesBerichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 7.) Darlehensaufnahme für 2001 für AO-Finanzierungen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

- 8.) Änderung Nachttaxi-Tarife
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 9.) Euroanpassung – Organstrafverfügungen
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 10.) Parkgebührenverordnung
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 11.) Golfanlage Villach Faakersee Errichtungs- und Betriebs GmbH
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 12.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1) Villacher Stadtrecht 1998
Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter
- 13.) G.A.V – Gewerbegebietsaufschließung Villach
Abschnitte B 83 Kärntner Straße – Triglavstraße; Anschluss Gewerbegebiet Auenweg; Richtstraße – Karawankenweg; Beschluss Detailprojekt, Ermächtigung zur Grundeinlöse
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 14.) GAV Gewerbegebietsaufschließung Villach
Finanzierungsvereinbarung mit Bund und Land
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 15.) Ankauf des Grundstückes 865/7 aus EZ 1765 KG Seebach für die Errichtung einer Wohnanlage - Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft „Heimat“
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 16.) Abverkauf der stadteigenen Grundstücke 619/1 und 624 aus EZ 1203 KG Seebach; Mag. Waldtraut Schiffer
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 17.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut – Trattengasse; Rudolf Filippitsch
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 18.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut – Gst. 788/2, KG Judendorf; KR Robert Rogner
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler
- 19.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Mahrhöflweg, Mühlenweg; Baugenossenschaft Heimat
Berichterstatter: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 20.) Grundstück 576/1 EZ 1437 KG St. Martin; Antrag der Stadtbaumeister Josef Willroider GesmbH um flächengleichen Grundstückstausch
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 21.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut – Hafnerstraße;
Ing. Ernst Petschar
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 22.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes KG Judendorf, EKZ II, Einleitung des Widmungsverfahrens; Devolution
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 23.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 64/2 und 64/5, KG Völkendorf, EKZ II, Einleitung des Widmungsverfahrens; Devolution
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 24.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes, Grundstücke 810/1, 808, 809, 829, 830, 833, KG Bogenfeld (Stadt Villach, Liegenschaft und Wohnungen – Willroider)
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 25.) Abänderung des graphischen Bebauungsplanes; Planungsgebiet 26, Teilbereich 01
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 26.) Bebauungsplan – 20/36/03; Falle Sport 2000
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 27.) Bebauungsplan – 20/45/01; Betriebsverlegung Firma Willroider, St. Niklas
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 28.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes für das Planungsgebiet 20-22-02 Ecke Gabelsbergerstraße – Dollhopfgasse
Berichterstatte: Vizebgm. Richard Pfeiler

- 29.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich
Berichterstatte: Vizebgm. Walter Lang

- 30.) Städtische Kindergärten und Horte – Gebührenanpassung per 1.9.2001
Berichterstatte: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser

- 31.) Kindergärten und Schülerhorte – Einhebung von Kopiergeld
Berichterstatte(r)in: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 32.) Auflassung und Neuerrichtung von Schulen;
Neunummerierung der Villacher Hauptschulen
Berichterstatte(r)in: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 33.) Kulturpreis der Stadt Villach 2001 an Walter Dick
Berichterstatte(r)in: Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
- 34.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadtrecht) und Anträge

ÄNDERUNG DER TAGESORDNUNG

Der Punkt

- 6.) CTR GmbH – Carinthian Tech Research
- Umwandlung in eine Aktiengesellschaft
 - Basisfinanzierung 2001 bis 2005
 - Bestellung des Aufsichtsratsmitgliedes
- Berichterstatte(r): Bürgermeister Helmut Manzenreiter

wird unter Punkt 2.) behandelt, da eine Vorgen(e)hmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht erteilt wurde.

A n w e s e n d e

Bürgermeister Helmut Manzenreiter
 1. Vizebürgermeister Richard Pfeiler
 2. Vizebürgermeister Walter Lang
 Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser
 Stadtrat Walter Ladstätter
 GR Hilde Schaumberger
 GR Günther Goach
 GR Harald Sobe
 GR Brigitte Möstl
 GR Christian Luser
 GR Ing. Karl Woschitz bis 18.00 Uhr und ab 19.30 Uhr
 GR Helmut Wucherer von 18.00 bis 19.30 Uhr
 GR Rudolf Unterköfler
 für GR Mag. Werner Raup
 GR Wolfgang Bertel
 für GR Isidor Scheriau
 GR Gerhard Kofler
 GR Ewald Michelitsch
 für GR Monika Tosin-Mölzer
 GR Mag. Heinz Maurer
 GR Klaus Frei
 für GR Günther Stastny
 GR Irene Lackner
 GR Hans Leeb
 GR Helmut Treiber ab 18.30 Uhr
 GR Helga Kaplan bis 18.30 Uhr
 GR Mag. Dr. Josef Koschitz
 GR Edeltraud Pacher
 für GR Ecatarina Esterl
 GR Herbert Hartlieb
 GR Ing. Horst Eder
 GR Franz Hauer
 GR Günther Krainer
 GR Monika Obergantschnig
 GR Wally Retzl
 GR Ing. Siegfried Andronik
 GR Eveline Tilly
 GR LAbg. Sigrid Steinkellner
 GR Eleonore Schmoliner
 GR Ing. Hubert Angerer
 GR Herwig Zussner
 GR Bernd STEFAN

GR Martin Taupe
GR Dr. Wolfgang Lausegger
GR Erwin Baumann
GR Maria Lukan
GR Andreas Brandenberger
GR Helga Sacherer
GR Dr. Josef Löberbauer
GR DI Josef Brunner
 für GR DI Günther Geretschläger
GR LABg. KR Helmut Hinterleitner
GR Susanne Zimmermann

Magistratsdirektor Dr. Hans Mainhart
Dr. Gerfried Spath
Baudirektor DI Karl Pühringer
Finanzdirektor Mag. Emil Pinter
Dr. Ewald Tillian
Dr. Alfred Winkler
Mag. Walter Egger
Kontrollamtsdirektor Dietmar Bihlo

Schriftführung: Iris Lippitsch

Bürgermeister Manzenreiter begrüßt die Anwesenden, stellt die Beschlussfähigkeit fest und eröffnet die Sitzung.

Für Frau Gemeinderätin Monika Tosin-Mölzer (krank) ist Gemeinderat Ewald Michelitsch, für Gemeinderat Mag. Werner Raup (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Rudolf Unterköfler, für Gemeinderat Isidor Scheriau (Urlaub) ist Gemeinderat Wolfgang Bertel, für Frau Gemeinderätin Ecatarina Esterl (krank) ist Frau Gemeinderätin Edeltraud Pacher, für Gemeinderat Günther Stastny (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Klaus Frei, für Gemeinderat Ing. Karl Woschitz (von 18.00 bis 19.00 Uhr dienstlich verhindert) ist Gemeinderat Helmut Wucherer, für Gemeinderat Helmut Treiber (bis 18.30 Uhr dienstlich verhindert) ist Frau Gemeinderätin Helga Kaplan und für Gemeinderat DI Günther Geretschläger (dienstlich verhindert) ist Gemeinderat DI Josef Brunner anwesend.

Sämtliche Vertreter sind bereits vereidigt.

Gegen die **Protokolle** der Gemeinderatssitzungen vom 07. Februar, 20. März und 04. April 2001 werden keine Einwendungen erhoben; sie gelten somit als genehmigt.

Es wird beantragt, den Punkt

6.) CTR GmbH – Carinthian Tech Research

- Umwandlung in eine Aktiengesellschaft
- Basisfinanzierung 2001 bis 2005
- Bestellung des Aufsichtsratsmitgliedes

Berichterstatter: Bürgermeister Helmut Manzenreiter

unter Punkt 2.) zu behandeln, da eine Vorgenehmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht erteilt wurde.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g .

der **Tagesordnung** und der **Änderung zur Tagesordnung** die Zustimmung zu erteilen.

Als Protokollprüfer werden Gemeinderat Günther Goach (SPÖ) und Frau Gemeinderätin Eleonore Schmoler (FPÖ) bestellt.

F r a g e s t u n d e

Beginn der Fragestunde: 17.08 Uhr

- 1.) Anfrage von Frau Gemeinderätin Susanne Zimmermann
betreffend „Haus der Kunst und Begegnung in St. Martin“
Auflösung der Prekariatsverträge

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt folgende
Anfrage:

„Die ehemalige Volksschule St. Martin steht seit Jahrzehnten Kulturschaffenden auf Prekariatsbasis zur Verfügung.

Jahrelang führte sie ein ‚Aschenbrödelhaus‘ aber jetzt, nach der sehr gelungenen Renovierung, stellt sie ein Schmuckstück des Stadtteils St. Martin dar.

Die zur Verfügungstellung der Räumlichkeiten für Kunst- und Kulturschaffende ist eine großzügige Förderung der Stadt.

Sind doch die Bedingungen für die Künstler günstig (Prekariat), da sie nur die anteiligen Betriebskosten bezahlen müssen.

Diese Art der Förderung war seinerzeit sicher begrüßenswert, ist aber jetzt neu zu überdenken.

Nun wurde ich schon mehrfach von VillacherInnen auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass es sich hier um 4 namhafte Künstler handelt, die alle durchwegs in gesicherten finanziellen Verhältnissen leben.

Es handelt sich um J. Piccotini, H.P. Maya, R. Heidutschek und Cornelius Kolig, deren Werke oder Personen hier in keiner Weise bewertet oder in Frage gestellt werden.

Vielmehr, und da werden mir die Verantwortlichen sicher Recht geben, haben diese Künstler, auf die wir alle sehr stolz sind, diese Art der Förderung nicht mehr nötig.

Besonders von Sozialdemokraten erwartet sich die Bevölkerung soziales Engagement.

Daher sollte in Zukunft jüngeren, vielversprechenden Kulturschaffenden diese Förderung zuteil werden. Als Vergabeinstrumentarium wäre der Kulturbeirat bestens geeignet.

Frage:

Sehr geehrte Frau Stadträtin!

Denken Sie und sonst Verantwortliche daran, die Prekariatsverträge (im Haus der Kunst und Begegnung in St. Martin) der 4 Maler J. Piccotini, H.P. Maya, R. Heidutschek und Cornelius Kolig in angemessener Frist (dass die Betroffenen die Räumlichkeiten in Ruhe und Ordnung räumen können) zu lösen, um sie sodann anderen begabten KünstlerInnen zur Verfügung zu stellen?“

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser möchte Frau Gemeinderätin Zimmermann eine Antwort auf die heutige Schlagzeile in der Kleinen Zeitung geben, die wie folgt lautet: „Gebt jungen Künstlern eine Chance zu arbeiten“. Sie bemerkt, dass Frau Gemeinderätin Zimmermann früher die Sozialdemokratische Partei angesprochen hat und sie meint, dass gerade diese in dieser Stadt eine Kulturpolitik verfolgt, die sich durchaus sehen lassen kann und die jungen Künstlern sehr wohl große Chancen einräumt. Zur Erinnerung möchte sie aufzählen, in welchen Bereichen junge Menschen von der Stadt Villach unterstützt werden. Einmal im Jahr wird ein Stipendium mit dem sattem Preis von ATS 144.000,-- vergeben, bei dem die Kunstsparten, wie bekannt, laufend gewechselt werden. Es gibt Subventionen an junge Künstler für diverse Projekte, die eingereicht werden. Es werden laufend Ankäufe von Kunstwerken junger Künstler getätigt, es gibt Ausstellungen von jungen Künstlern, die mit renommierten Künstlern Gemeinschaftsausstellungen in der städtischen Galerie machen, es gibt laufend Zuschüsse zu Kunstkatalogen und es gibt die Kunstwerkstatt für junge Leute. Weiters erhalten viele Vereine für Programme im Bereich Kunst Förderungen und sie informiert, dass zur Zeit ein wichtiges Projekt läuft, das von der Stadt unterstützt wird, und zwar das Spielfilmprojekt Orange Paper, das im kommenden Jahr fertiggestellt wird. Sie teilt auch mit, dass es Bandproberäume gibt, die kostenlos zur Verfügung gestellt werden – hier möchte sie vor allem die Jugend ansprechen. Es werden CD-Produktionen für Jugendliche unterstützt und junge Künstler werden organisatorisch und finanziell unterstützt. Als Beispiel führt sie die im Sommer veranstaltete Silbersee-Mania an, bei der zwölf Villacher Bands auftreten konnten. Sie führt weiters an, dass es heuer auch den sehr gut besuchten Jugendsommer gab, bei dem junge Talente in den Bereichen Bildende Kunst, Malerei, Grafik, Zeichnungen, Plastik, Fotografien gefördert werden. Morgen gibt es die Premiere des Theaterstückes „Rauschgift“, bei dem auch junge Künstler durch die Stadt gefördert werden. Auch das Jugendtheater NANU und die Graffiti-Veranstaltungen werden unterstützt. Der Verein Leseförderung wird subventioniert und es gibt den Literaturpreis der Stadt Villach, der sehenswert ist. Diese Beispiele bringt sie, um nur einige wenige Förderungen für junge Künstler anzuführen.

Zur gestellten Frage möchte sie gerne ein wenig auf die Historie des Hauses zurückkommen. Sie informiert, dass dies eine alte Schule war und man primär überlegt hat, diese überhaupt dem Erdboden gleich zu machen. Die genannten vier Künstler waren sehr aktiv und haben sozusagen dieses Haus initiiert, damit es zum Haus der Begegnung werden konnte. Diese haben sehr viel an Persönlichem investiert, nicht nur ideell, sondern auch finanziell. Es ist bekannt, dass dieses Haus Schimmel an den Wänden hatte, über keine Heizung verfügte, dass Rohre von außen nach innen verlegt waren, dass Böden verlegt werden mussten und vieles dergleichen mehr. Es musste sehr viel in Eigenregie durch diese Künstler wieder hergestellt werden. Sie hält fest, dass dieses wunderschöne Haus, dieses Haus der Begegnung, vor zwei Jahren eröffnet wurde und dass sie der Meinung ist, dass es an der Zeit ist, dass diese Künstler jetzt in Ruhe in diesen Räumlichkeiten, zu welchen diese sehr viel beigetragen haben, arbeiten können.

Für sie ist es auch noch ein wichtiger Faktor, diesen renommierten Künstlern, die über die Grenzen hinaus anerkannt sind, ein Zuhause zu geben. Sie möchte es wirklich so nennen, denn in der heutigen Kulturpolitik ist ihrer Ansicht nach nichts wichtiger, als solche Künstler, wenn man diese in der Stadt hat, auch hier zu behalten und halten zu können. Es ist nämlich bekannt, dass sich sehr viele Künstler ins Ausland verabschiedet haben. Sie denkt, dass das mit ein Grund ist, dass sie keine Veranlassung sieht, diese Verträge aufzulösen.

Die Fraktionen der **SPÖ** und der **FPÖ** verzichten auf eine Zusatzfrage.

Frau Gemeinderätin Sacherer (ÖVP) stellt an Frau Stadträtin Mag. Sandriesser die Frage, ob sich diese vorstellen könnte, dass von den derzeit im Haus der Kunst und Begegnung agierenden Künstlern eine angemessene Miete verlangt wird, die dazu verwendet wird, Räumlichkeiten für junge Künstler zu schaffen.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser denkt, dass das einmal andiskutiert werden kann, sie betont jedoch, dass sie dafür ist, dass es so belassen wird, wie es derzeit ist.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt, dass sie trotzdem noch immer der Meinung ist, dass man das anders machen sollte. Sie stellt die Frage, ob man nicht wenigstens diese vier Maler, da diese wirklich schon in gesicherten finanziellen Verhältnissen leben, dazu bewegen könnte, dass diese eine großzügige Spende an junge Künstler geben, so dass die Stadt an junge Künstler ein anderes Haus zur Verfügung stellen könnte.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser erklärt, dass sie nicht beantworten kann, in welcher finanziellen Situation die vier Künstler sind, da sie das nicht weiß und es ihr auch nicht zusteht. Sie informiert, dass sie bereits an einem Projekt arbeitet, ob dieses durchführbar ist, ist eine andere Sache. Wenn irgendwann Räume frei werden, könnte man dieses Konzept überdenken und die Angelegenheit im Gemeinderat neu beschließen. Die vier besagten Künstler werden über dieses Thema in den Medien lesen und diese müssten sich selbst dazu bereit erklären. Ein Auftrag seitens der Stadt kann ihrer Meinung nach nicht erteilt werden.

Frau Gemeinderätin Zimmermann bemerkt, dass die Beantwortung ihrer Anfrage nicht ganz in die Richtung erfolgte, wie sie sich das vorgestellt hat. Aus diesem Grund wird sie zu diesem Thema zwei Anträge abgeben. Sie hofft, dass vielleicht nach einer gewissen Zeit die Meinung geändert wird. Es dauert immer eine Zeit lang, bis die Anträge bearbeitet werden und sie hofft, dass bis dahin vielleicht über diese Angelegenheit nachgedacht wird.

Bürgermeister Manzenreiter hält der Fairness halber fest, dass es äußerst schwierig ist, über wirtschaftliche Verhältnisse von Dritten, die hier nicht anwesend sind, zu reden. Er bemerkt, dass er nur einen von den Künstlern kennt, von dem man nicht sagen kann, dass dieser in besonders gesicherten Verhältnissen lebt. Das ist H.P. Maya, der ausschließlich von dessen künstlerischen Tätigkeit leben muss. Von den anderen weiß er es nicht. Er ist jedoch der Meinung, dass dieses österreichweit einmalige Projekt nicht durch derartige Diskussionen gefährdet werden soll. Abschließend macht er darauf aufmerksam, dass die Referentin bereits angekündigt hat, dass es durchaus andere Überlegungen gibt, sollte ein Künstler diese Räumlichkeiten verlassen.

Ende der Fragestunde: 17.19 Uhr

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

a) Sitzungstermine

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass die nächste Sitzung des Gemeinderates (Budget) am Freitag, dem 30. November 2001 und Samstag, dem 1. Dezember jeweils mit Beginn um 9.00 Uhr stattfindet. Er stellt fest, dass in den letzten Jahren die Sitzung immer über zwei Tage ausgeschrieben wurde und er stellt die Frage, ob dies heuer auch wieder gewünscht wird. Er ersucht die Klubvorsitzenden, sich in den nächsten Tagen noch zu überlegen, ob die Sitzung über zwei Tage ausgeschrieben werden soll. In diesem Fall müsste sich jeder den zweiten Tag frei halten und er erinnert, dass es nie der Fall war, dass der zweite Tag gebraucht wurde. Da die Sitzung um 09.00 Uhr beginnt, war es immer möglich, noch vor Mitternacht ein Ende zu finden.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

b) Bericht über die Geschäftsgebarung der KFA
Verwaltungsjahr 2000

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht des Überwachungsausschusses der Krankenfürsorgeanstalt vom 26.06.2001 wie folgt zur Kenntnis:

„Der Überwachungsausschuss der Krankenfürsorgeanstalt der Beamten der Stadt Villach hat in seiner Sitzung vom 25.06.2001 die Überprüfung der Geschäftsgebarung des Verwaltungsjahres 2000 sowie die Einhaltung der Satzung und der sonstigen Vorschriften der KFA behandelt.

Gemäß § 41 (9) der Satzung der Krankenfürsorgeanstalt der Beamten der Stadt Villach obliegt dem Überwachungsausschuss die Überprüfung und Überwachung der gesamten Geschäftsgebarung der KFA, insbesondere die Überwachung der Einhaltung der Satzung und der sonstigen Vorschriften. Er berichtet über seine Wahrnehmungen mindestens einmal im Jahr an den Gemeinderat zu Händen des Bürgermeisters.

Es ergeht der Antrag, der Gemeinderat möge folgenden Bericht des Überwachungsausschusses zur Kenntnis nehmen:

Die gesamte Geschäftsgebarung der Krankenfürsorgeanstalt der Beamten der Stadt Villach im Verwaltungsjahr 2000, insbesondere die Einhaltung der Satzung und der sonstigen Vorschriften, wurde überprüft und für in Ordnung befunden.“

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Mitteilungen des Bürgermeisters

c) Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes in Bezug
auf die Stadt Villach (Reihe Kärnten 2001/7)

Bürgermeister Manzenreiter bringt die Mitteilung der Magistratsdirektion vom 31.08.2001, Zl.: MD/30h/01/09/Dr.M/Li, zur Kenntnis.

Er teilt mit, dass der Rechnungshof in dessen Tätigkeit vom 27. März bis 26. Mai 2000, also zwei Monate lang, die Gebarung der Stadt Villach geprüft hat. Dieser Bericht wurde bereits jedem einzelnen Mitglied des Gemeinderates zugestellt. Gemäß der bisherigen Praxis wird hiermit davon nochmals dem Plenum Mitteilung gemacht.

Dieser Bericht, er hat das auch Medienvertretern gegenüber feststellen dürfen, ist in der Geschichte der Rechnungshofberichte über eine so lange Einsichtstätigkeit der dünnste Bericht, der hier je vorgelegen ist. Dieser ist von Präsident Fiedler der Stadt Villach übermittelt worden und an die Mitglieder des Gemeinderates weitergegeben worden. Im Wesentlichen wird der Weg, den die Stadt Villach in den letzten Jahren eingeschlagen hat, mit diesem Rechnungshofbericht bestätigt. Es wird der Stadt Villach gesagt, dass man hier Entscheidungen getroffen hat, die auch vom Rechnungshof unterstützt werden bzw. von diesem als richtig erkannt worden sind. Im Wesentlichen geht es um die mittelfristige Finanzplanung – hier stellt der Rechnungshof fest, dass die Finanzplanung sehr umsichtig war, dass die finanziellen Verhältnisse der Stadt Villach als geordnet anzusehen sind und dass die Finanzsituation gut ist.

Weiters möchte er feststellen, dass der Rechnungshof beurteilt hat, wie man die Kelag-Erträge neu veranlagt hat und dass dieser diese Veranlagung als zweckmäßig ansieht. Die Ausschüttungspolitik entspricht den Richtlinien. Gerade in der jetzigen Diskussion ist es, wie er glaubt, wichtig, dass der Rechnungshof im April und Mai in dessen Prüfung festgestellt hat, dass die Kelag-Veranlagung der Stadt Villach sehr zweckmäßig war.

Die Einnahmensituation insbesondere bei der Kommunalsteuer sieht der Rechnungshof als günstig an. Man hat auch, weil das oft kritisiert wurde oder zumindest diskutiert wurde, auf den Getränkesteuer-Entfall richtig reagiert. Das ist die Ansicht des Rechnungshofes. Das heißt, dass man ab dem Zeitpunkt, ab dem es bekannt war, dass das Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Österreich schlagend wird, die richtigen Schritte gesetzt und richtig reagiert. Was ihn besonders freut, weil diesbezüglich die Stadt Villach in der Vergangenheit auch vom Rechnungshof vor vielen Jahren vehement der Kritik ausgesetzt war, ist, dass sich die Grundstücksreserven, ein wichtiger As-

pekt positiver Wirtschafts- und Betriebsansiedlungspolitik, positiv und günstig entwickelt haben. Er denkt also, dass man auch in diesem Bereich davon ausgehen kann, dass man die Zustimmung gefunden hat.

Was im Sozialbereich besonders positiv hervorgehoben worden ist, ist, dass die Stadt Villach eigeninitiativ zur Bewältigung der Wohnbauprobleme und der Wohnbaunot drei Sonderwohnbauprogramme, unter anderem auch das Programm „Leistbares Wohnen“, durchgeführt hat. Der Rechnungshof streicht diese Aktivitäten zur Steigerung des Wohnungsangebotes positiv hervor.

Des Weiteren wird die Stadt Villach mit der Bezeichnung, dass man einen positiven Beitrag zum Umweltschutz geleistet hat und dass man eine sinnvolle Investitionsmaßnahme zur Anhebung der Ausstattungskategorie einer Wohnung gesetzt hat, gelobt. Er denkt, dass sich die Anwesenden an die Niedrig-Energie-Häuser und ähnliches erinnern können.

Er denkt, dass sich die Anwesenden auch noch sehr gut an die Diskussionen über Kostenüberschreitungen hier im Gemeinderat erinnern können. Diese sind lange her und waren manches Mal berechtigt und manches Mal, wie beim Feuerwehrzentrum, natürlich stark übertrieben. Was ihn aber besonders freut ist, dass der Rechnungshof nunmehr das Projektmanagement der Stadt Villach sehr positiv beurteilt. Dieses hat dazu geführt, dass man schnell zu sehr einschätzbaren Kosten kommt und dass man auch hier nicht einmal im Altbaubereich Kostenüberschreitungen in größerem Maße bekommen hat. In den meisten Fällen ist man entweder mit den geplanten Kosten zurande gekommen oder diese sind sogar unterschritten worden.

Betreffend die Erlebnistherme teilt er mit, dass diese nicht nur von der Stadt Villach sozusagen von einem wirtschaftlichen Problem erlöst worden ist, sondern dass es auch eine Sanierung von dieser gegeben hat. Weiters informiert er, dass die Stadt Villach aufgrund der Förderungsszenarien innerhalb der EU diese Erlebnistherme auch mehrheitlich übernommen hat. Geführt wird diese aber nach wie vor von einem privatwirtschaftlich in Villach angesiedelten Unternehmen. Er teilt diesbezüglich mit, dass der Rechnungshof bestätigt, dass diese Entscheidung, dieses Bad zu sanieren, volkswirtschaftlich richtig war. Dies deshalb, weil jedes eigene Engagement in Richtung Hallenbad wesentlich höhere Kosten verursacht hätte. In diese Zusammenhang macht er darauf aufmerksam, dass Klagenfurt jetzt nach fünf Jahren wieder sanieren muss.

Betreffend dem Congress-Center-Villach teilt er mit, dass der Um- und Ausbau des Congress-Centers als grundsätzlich zweckmäßig erachtet worden ist und dass dieser, vor allem durch die Umwegrentabilität, volkswirtschaftlich als gelungen zu betrachten ist. Was die Frage „Verhandlungen mit Klagenfurt

aufnehmen“ betrifft, wie dies auch die FPÖ schon einmal vorgeschlagen hat, weiß er nicht, wie das gelingen soll. Er denkt, dass gerade vor dem Hintergrund der äußerst positiven Erfahrungen, die die Stadt Villach nun seit 30 Jahren mit dem Kongress-Zentrum als Mittelpunkt kultureller Veranstaltungen und jetzt verstärkt im Tagungsbereich hat, die Stadt Klagenfurt zu Recht versucht, ein eigenes Kongress-Zentrum zu erhalten. Er glaubt auch, dass es kaum möglich sein wird, dass hier sozusagen eine Beteiligung der Landeshauptstadt am Villacher Kongress-Zentrum zu machen ist. Er befürchtet, dass, wenn er Bürgermeister Scheucher einen Brief schreiben muss, ob sich diese beteiligen wollen, das eher wieder in die Kategorie fällt, wo man sagt, dass das Match Klagenfurt-Villach manches Mal nicht ganz ernst zu nehmen ist.

Weiters teilt er mit, dass der Rechnungshof auch bemängelt hat. Er schätzt das so ein, dass es sich hier eher um Kleinigkeiten handelt, bei welchen man auch zum Teil anderer Meinung sein kann, aber man nimmt diese positiv zur Kenntnis. Um die Maastricht-Richtlinien zu erhalten, wurden laufende Ausgaben umgebucht und es wurde durch Fondsbeiträge eine Finanzierung vorgenommen. Das war eine Buchungssache. Weiters wurde die Aufteilung der Liegenschaftsan- und -verkäufe auf drei Organisationen bemängelt. Es wurden Tiefbausachen vom Tiefbau gekauft und ähnliches und er teilt mit, dass man diesbezüglich glaubt, dass das bisher gut funktioniert hat, dass aber die Baudirektion dabei ist, diese Dinge nunmehr, eben dem Rechnungshof entsprechend, zu verändern. Weiters hat im Stadtentwicklungskonzept 1989 der Neubau des Kindergartens Fellach gefehlt und es hat eine verspätete Umsetzung der Bestimmungen des Vergabegesetzes um ein halbes Jahr gegeben. Zu Letzterem informiert er, dass man hier der Meinung war, dass dieses Vergabegesetz überfallsartig gekommen ist und dass auch Übergangsfristen gefehlt haben. Daher kann man seiner Ansicht nach im Grunde genommen davon ausgehen, dass es sich auch hier um keine wesentliche Verfehlung handelt. Des Weiteren kommt noch die Verzögerung bei der Generalsanierung des Jugendzentrums hinzu und er informiert, dass hier ein Privater war, der einen Einspruch gemacht hat und dass der Rechnungshof dann die Aussagen der Stadt Villach so zur Kenntnis genommen hat. Auch mit der Zukunft des Technologiemanagements beschäftigt sich der Rechnungshof kritisch. Er meint, dass die Anwesenden wissen, dass dieses Technologiemanagement nunmehr privatisiert ist und dass das von Beginn an das Ziel war und man nur, wie in vielen Bereichen, hier die Starterfunktion übernommen hat. Nunmehr ist dieses Technologiemanagement privatisiert und arbeitet im Auftrag der Kärnten-Technologie und der Stadt Villach an der Entwicklung des Technologieparks in Magdalen. Er ersucht um Kenntnisnahme.

Gemeinderat Sobe stellt fest, dass die Anwesenden vom zuständigen Referenten für Finanzen bzw. vom Bürgermeister der Stadt Villach gehört haben, dass ein Rechnungshofbericht vorliegt, der es, wie er

glaubt, wert ist, doch in einigen Sätzen diskutiert zu werden und der trotz der Kürze, wie er glaubt, doch ein Spiegelbild solider kommunalpolitischer Arbeit ist. Berichte wie ein Rechnungshofbericht stehen für sich. Das ist das eine.

Das andere ist aber jene Situation, von der man momentan besonders betroffen ist, dass es pausenlos Querschüsse einerseits vom Land und andererseits aber auch teilweise von anderen Städten, sprich von der Stadt Klagenfurt, gibt. Er möchte die letzten Medienberichte nicht näher erklären und nicht näher erläutern, möchte aber vielleicht einmal darauf eingehen, wie gut und wie sinnvoll in Villach gearbeitet wird. Er macht darauf aufmerksam, dass es vor nicht all zu langer Zeit, er spricht vom September des vorigen Jahres, eine Studie für die Stadt Klagenfurt gegeben hat, welche das Institut für höhere Studien gemacht hat, in der Herr Bernhart Felderer als Chef des Institutes zu gewissen Aussagen kommt.

Vorausgeschickt denkt er, den hohen Gemeinderat nicht informieren zu müssen, dass man im Fall der Stadt Klagenfurt nicht von einem sozialdemokratischen Modellfall einer Stadt spricht, sondern von einem ÖVP/FPÖ-Modellfall und von drei Finanzreferenten in drei Jahren. Er denkt, dass die dortige Situation vielleicht auch durch diese Nichtkontinuität schwierig ist.

Zum Bericht zurückkommend hält er fest, dass festgestellt wird, dass Klagenfurt seit Jahren am finanziellen Abgrund wandelt. Die Stadt muss sparen, sonst geht diese unter. Neben dem Verkauf von Familiensilber, wie Gebäude bzw. Gründe, verhandelt Stadtrat Zwick mit dem Land, um zusätzliche Mittel zu lukrieren. Weiters teilt er mit, dass in dieser Studie steht, dass die Stadt für die Finanzierung von Projekten keine eigenen Mittel mehr aufwenden kann, dass es also nur mehr mit Fremdfinanzierung oder mit Hilfe des Landes geht und dass die Verschuldung der Stadt schneller steigt als überall sonst in Kärnten und Klagenfurt somit im österreichischen Vorfeld liegt.

Am Rande möchte er auch noch eine Kleinigkeit erwähnen, die viel Geld ausmacht, und zwar, dass keine größeren Einnahmen zu erwarten sind. Weiters steht die Schließung einer Mülldeponie, ähnlich wie in Villach, an und aus diesem Bericht ist zu entnehmen, dass der für die Schließung notwendige Betrag in Höhe von ATS 150 Mio. auch nicht vorhanden ist. Wenn die Anwesenden im Gegensatz dazu die Medien in der letzten Zeit verfolgt haben, werden diese sehen, dass man in Villach aufgrund der umsichtigen Politik diese Sachen leicht bewältigen kann, weil rechtzeitig die Rücklagen gemacht worden sind. Er stellt die Frage, was er damit sagen will. Einerseits gibt es einen hervorragenden Bericht, der, wie schon gesagt, zeigt, dass der Bürgermeister am richtigen Weg ist und andererseits gibt es aber auch eine sozialdemokratische Modellstadt, die von vielen Neinsagern in den letzten Jahren nicht be-

sonders ausgezeichnet wurde, wenn Ideen eingebracht worden sind. Weiters stellt er die Frage in den Raum, was er damit noch sagen will. Er beantwortet diese Frage, indem er mitteilt, dass dieser Bericht einzigartig ist und zeigt, dass ein umsichtiger Finanzreferent einerseits, aber, wie er glaubt, auch eine sozialdemokratische Mehrheit, eine entscheidungsfähige Mehrheit, andererseits doch über Jahrzehnte in Kontinuität etwas zusammengebracht haben. Da heute wieder viele zukunftsweisende Beratungen anstehen, hofft er, dass auch alle, die das bisher nicht gemacht haben, diesen Weg in Zukunft mitgehen werden.

Gemeinderat Zussner bemerkt, dass das, was man von Gemeinderat Sobe gehört hat, eben das typische Spiel ist, hier polemische Attacken gegen andere zu reiten und hier im Speziellen gegen die Stadt Klagenfurt. Er stellt fest, dass sich Gemeinderat Sobe sehr eindrucksvoll mit dem Problem in der Stadt Klagenfurt befasst hat und dass es schon so sein mag, wie dieser sagt. Er denkt aber, dass man bei der richtigen Stelle Kritik anbringen soll, und zwar dort, wo sich auch der Zuständige, in diesem Fall Bürgermeister Scheucher oder der Klagenfurter Gemeinderat, dazu artikulieren kann.

An Gemeinderat Sobe gerichtet hält er fest, dass er denkt, dass man in Villach genügend Probleme hat, um hier in Villach aktiv zu werden. Diesbezüglich erinnert er nur an das Konzept Golfplatz in Villach, welches nur eines der Themen ist. Das wurde damals, wie Stadtrat Ladstätter damit in die Öffentlichkeit gegangen ist, von den Sozialdemokraten madig gemacht und er bemerkt, dass es jetzt auf einmal ein tolles Projekt ist. Aber das ist nicht das Einzige, es gibt viele Probleme und er meint, dass man heute im Laufe der Gemeinderatssitzung noch das eine oder andere hören wird.

Seine Botschaft an Gemeinderat Sobe ist, dass sich dieser um die Anliegen der Villacher kümmern und hier arbeiten soll, damit es zum Wohle der Villacher geht und dass dieser die Klagenfurter Probleme in Klagenfurt lassen soll. Weil sich Villach immer betreffend der Partnerschaft mit anderen Städten und auch mit Klagenfurt rühmt, hält er fest, dass dieses Verhalten keine Partnerschaft ist. Er erklärt, dass Partnerschaft ein Geben und ein Nehmen bedeutet und dass es kein guter Dienst ist, hier über die Stadt Klagenfurt herzufallen, wo keiner von der Stadt Klagenfurt die Möglichkeit hat, Paroli zu bieten.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte der Korrektheit halber festhalten, dass er die Wortmeldung von Gemeinderat Sobe nicht so verstanden hat, dass dieser Klagenfurt etwas anhaben wollte. Es ist diesem darum gegangen, das Klagenfurter Modell mit dem Villacher zu vergleichen und aufzuzeigen, dass man heute hier völlig andere Positionen und Ausgangssituationen für Klagenfurt und Villach vorfindet. Er hält fest, dass es nicht darum ging, Klagenfurt zu diskriminieren, sondern anhand von Klagenfurt zu zeigen,

dass man in Villach in den letzten Jahren eine bessere Entwicklung gehabt hat. Er bemerkt, dass dieses Vorgehen, wo man sich miteinander vergleicht und anhand dieses Vergleiches dann auch sehen kann, wo man Stärken und Schwächen hat, heute in der Wirtschaft auf neudeutsch Benchmarking heißt.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner möchte sich auch einige Anmerkungen erlauben, nachdem er als überzeugter Villacher dieses Ping-Pong-Spiel von Villach und Klagenfurt nicht unbedingt goutiert. Er denkt an seine sehr klaren Aussagen in Bezug auf das Postverteilerzentrum, sodass er es nicht für notwendig erachtet, wenn man hier Vergleiche eines Rechnungshofberichtes auf den Tisch legt, wo, wie gesagt, die Vergleiche für die Einzelnen nicht durchführbar sind. Er erinnert daran, dass Villach eine andere Ausgangssituation hat als Klagenfurt und dass Villach die Chance hatte und auch die Gunst der Stunde genützt hat, den Kelag-Verkauf ordnungsgemäß durchzuführen. Weiters erinnert er daran, dass Villach die Möglichkeit hatte, die Bank bzw. die Sparkasse zu veräußern. Er erinnert aber auch, dass die Stadt Klagenfurt die Stadtwerke hat und damit auch die Verkehrssituation in der Stadt Klagenfurt eine ausgeprägtere ist als in Villach. Er könnte also hier Vergleiche anziehen, die er aber nicht unbedingt anziehen will, weil er einfach grundsätzlich ein Ping-Pong-Spiel in Städtevergleichen ablehnt. Sonst würde er auch versucht sein, das eine oder andere Mal, möglicherweise auch noch heute, St. Veit als Vergleich mit Villach in manchen Maßnahmen heranzuziehen.

Bürgermeister Manzenreiter möchte auf diese Partnerschaft mit Klagenfurt, die es angeblich gibt und die Gemeinderat Zussner so rühmt, aufgrund letzter Ereignisse nicht eingehen. Es sind gewisse Dinge vom Jus-Studium bis zum Postverteilerzentrum von Klagenfurt in einer Form ausgegangen, wie man das in Villach nie gemacht hat. Er hält fest, dass er auf der einen Seite dafür ist, dass es einen positiven Wettbewerb gibt, aber auf der anderen Seite ist er dagegen, dass versucht wird, beim Nachbarn etwas kaputt zu machen. An Gemeinderat Zussner gerichtet bemerkt er, dass er diese Partnerschaft derzeit nicht sieht, dass aber der Weg nicht von Villach verlassen worden ist.

Weiters sieht er auch nicht, dass Gemeinderat Sobe versucht hat, auf Klagenfurt herumzuhacken und er erklärt, dass dieser nichts anderes getan hat, als das Pressepapier des Finanzreferenten der Stadt Klagenfurt in Teilen zu zitieren. Er wiederholt, dass nicht herumgehackt, sondern dass nur das Pressepapier des Finanzreferenten Zwick zitiert worden ist. Er hält fest, dass Gemeinderat Sobe nur das gesagt hat, was Finanzreferent Zwick selbst sagt und was die von Klagenfurt gerufenen Wissenschaftler sagen. Auch hat Gemeinderat Sobe das gemacht, was viele Villacher machen, und zwar hat dieser gesagt, dass es ein Villacher Modell gibt, das von der SPÖ geführt wird und dass es

ein Klagenfurter Modell gibt, das durch 30 Jahre von der ÖVP/FPÖ dominiert wird und dass man sich das dann einmal ansieht. An Gemeinderat Zussner gerichtet bemerkt er, dass er meint, dass man das wohl noch darf.

Was er überhaupt nicht versteht, ist das, was betreffend „Golf“ gesagt wurde. Diese Aussage versteht er nicht, denn wenn gesagt wird, dass ein Modell früher von der SPÖ schlecht gemacht worden ist, das jetzt das Beste ist, dann ist das einfach unwahr. Er teilt mit, dass sich die SPÖ dafür ausgesprochen hat, dass dieser Raum in Warmbad als Naherholungsgebiet erhalten bleiben soll, dass gewisse Wege gesichert werden müssen und dass ein Golfplatz nur unter der Bedingung sein kann, dass die Fußgänger und Spaziergänger nicht ausgesperrt werden. Das war die Meinung der SPÖ. Er denkt, dass alle zu dem wesentlich besseren Modell stehen, welches es ein paar Meter entfernt in der Nachbargemeinde gibt und das 18 Löcher ermöglicht und nicht nur neun. Er glaubt, sich richtig erinnern zu können, dass das bis jetzt immer einstimmig beschlossen worden ist. Man hat einen Grundsatzbeschluss gefasst und das ist seiner Meinung nach Nachbarschaft. Er denkt, dass Villach seinen Beitrag leisten wird, egal ob das jetzt auf der einen oder auf der anderen Ecke ist und er informiert, dass das im Stadtsenat auch einstimmig mit den Stimmen der FPÖ beschlossen worden ist. Er teilt mit, dass es viele Projekte gegeben hat und dass dieses derzeit von allen Fachleuten, die er kennt, als das Beste bezeichnet wird, das es gibt. Daher versteht er es nicht, wenn gesagt wird, dass die SPÖ früher etwas madig gemacht hat, was jetzt das Beste ist und er hält fest, dass das ein anderes Konzept war.

Er bemerkt, dass er auf das von Klagenfurt wirklich nicht eingehen will, dass er aber doch einen fundamentalen Unterschied festhalten möchte. Eingangs möchte er hierzu festhalten, dass die SPÖ manchmal für Gebührenerhöhungen kritisiert worden ist usw.. Tatsache ist aber, dass man in Klagenfurt nach eigenen Aussagen 2004 die Deponie schließen muss, dass ATS 150 Mio. für die Schließung dieser Deponie gebraucht werden, dass aber nur ATS 20 Mio. an Rücklagen vorhanden sind, obwohl im vorigen Jahr die Müllgebühren um 65 % erhöht wurden. Diesbezüglich macht er auch darauf aufmerksam, dass Herr Felderer sagt, dass solch eine Erhöhung noch einmal wird kommen müssen. Er stellt fest, dass sich diesbezüglich Villach von Klagenfurt schon unterscheidet, denn in Villach hat es eine verantwortungsvolle Politik gegeben, es wurde immer rechtzeitig erhöht und in Villach hat man so viele Rücklagen gesammelt, dass man mehr Geld am Konto gehabt hat, als die Sanierung gekostet hat. Man hat dieses Geld in den Bereich der Müllentsorgung zurückgeführt und man kann, obwohl der Bund den Altlastensanierungsfond dramatisch erhöht, nun einige Zeit den Villachern sagen, dass man keine Müllgebührenerhöhung braucht. Seiner Meinung ist das der Unterschied. Hier hat man eine Stadt, wo eine Mehrheit auch Verantwortung übernehmen kann, auch die unangenehmen Dinge dem Bürgern bekannt gibt und die eben die

Müllgebühren rechtzeitig erhöht hat. In Villach ist man heute immer noch niedriger als in Klagenfurt, weil diese jetzt um 65 % erhöht haben, aber zu spät. In Villach braucht man jetzt drei Jahre nicht erhöhen, weil die Sanierung abgeschlossen ist und noch ein großer Teil an Geld übergeblieben ist, welches man dem Gebührenhaushalt zuführen konnte.

Insgesamt gesehen ist es seine Wertung, dass dieser Rechnungshofbericht in allen wesentlichen politischen Fragen den Weg der Stadt Villach bestätigt. An dieser Stelle möchte er noch einmal festhalten, dass dafür der Gemeinderat, aber auch, und das ist ihm ganz wichtig, all die vielen Fachbeiräte, vom Wirtschaftsbeirat über den Veranlagungsbeirat für die Kelag-Fonds, wo man sich Know-How von Außen geholt hat, einen wesentlichen Beitrag geleistet haben. Abschließend hält er fest, dass er sich wünschen würde, dass es immer solche Rechnungshofberichte gibt.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters
d) Diskussion um Kelag-Fonds

Bürgermeister Manzenreiter berichtet, dass ein Villacher EU-Abgeordneter eine Diskussion um die Villacher Kelag-Fonds vom Zaun gebrochen hat, die aus seiner Sicht verantwortungslos war. Er macht darauf aufmerksam, dass dem Rechnungshofbericht zu entnehmen war, dass die Stadt Villach zweckmäßig und gut veranlagt hat. Er behauptet, dass niemand, auch niemand in diesem Raum, voraussehen konnte, dass in New York und in Washington Flugzeuge als Bomben oder als Raketen benutzt werden und dass damit der Weltwirtschaft ein Schaden zugefügt wird. Welche Veranlagung auch immer gewählt wird, diese wird sich mit der Entwicklung der Wirtschaft nach oben und nach unten bewegen und er bemerkt, dass das die Situation ist, die man auch in Villach vorgefunden hat. Er wiederholt, dass der Rechnungshof bestätigt hat, dass in Villach zweckmäßig veranlagt wurde und informiert, dass in Villach ein eigenes Gremium von externen Fachleuten geschaffen wurde. Dieses Gremium besteht aus einem Wiener Veranlagungsfachmann, einem Klagenfurter Universitätsprofessor aus dieser Branche, Herrn Dr. Birnbacher, Herrn Dr. Kanzi und dem Finanzdirektor der Stadt Villach. Er als Bürgermeister hat die Ehre, diesem Gremium vorzusitzen. Es wurde also ein externes Veranlagungsgremium geschaffen und dieses war der Meinung, dass die konservative Veranlagung, die bisher 6,5 % nach Abzug der Steuern, also netto, gebracht hat, die einzig gangbare und richtige ist.

Wenn der Stadt Villach jetzt empfohlen wird, eine Panikreaktion vorzunehmen und aus diesem Fonds auszusteigen, dann widersprechen dem alle Experten, wie in der heutigen Kleinen Zeitung zu lesen steht. Fonds sind langfristig angelegte Gelder, die man nicht im jährlichen Zyklus betrachten kann, sondern nur über einen längeren Zeitraum. Er erklärt, dass man bisher konservativ veranlagt hat und eben nicht 10, 15 oder 20 % gehabt hat, wie dies bei anderen der Fall war und er macht darauf aufmerksam, dass aber diese Fonds nun natürlich ganz woanders liegen, weil diese sehr viele Aktien enthalten gehabt haben. Er erklärt, dass man diese Dinge intensiv beobachtet hat und er den Ausstieg aus den Fonds auf Grund der Fachberatung, die ihm zuteil geworden ist, für falsch hält. Er hätte es auch für falsch empfunden, dem Vorschlag des Herrn EU-Abgeordneten Mag. Ilgenfritz von Beginn an zu folgen und eigene Schulden zurückzuzahlen, denn dann hätte man geförderte Kredite mit 1 % zurückgezahlt und 6,5 % hat man bekommen. Er teilt mit, dass laufend eine Beobachtung durch die Finanzdirektion vorgenommen wird und man bis zum Juli bei den Fonds noch immer in einer Situation ist, wo man davon ausgehen kann, dass der durchschnittliche Ertrag höher ist als die Zinsen, die man zu bezahlen hat. Daher ist er der Meinung, dass es falsch wäre, dem Vorschlag des EU-Abgeordneten Mag. Ilgenfritz zu folgen.

Er möchte den Anwesenden mitteilen, dass von diesen Fonds 86,5 % in Renten veranlagt sind und dass diese Renten derzeit noch immer eine positive Rendite abgeben. Das heißt, dass es zu einer Abfederung der gesamten Situation kommt. Nur 13,5 % sind in Aktien veranlagt. Er teilt mit, dass das Gremium den Fondsmanagern ermöglicht hat, bis zu 20 % Aktien anzulegen und er macht daher darauf aufmerksam, dass man sehen kann, dass diese Leute sehr vorsichtig vorgegangen sind. Er informiert, dass sich die Fachmeinung erwartet, dass es im nächsten Jahr wieder eine positive Entwicklung gibt. Alle anderen Dinge mögen die Experten, die sich europaweit auskennen, erklären, denn es konnte niemand voraussehen, was in den USA passiert ist und es kann auch niemand voraussehen, ob es einen Krieg gibt oder etwas anderes. Tatsache ist, dass hier äußerst positiv vorgegangen wurde, die langfristige Betrachtung der Villacher Fonds bisher eine sehr positive ist, dass Panikreaktionen von niemanden empfohlen werden und dass die Kreditzinsen als Darlehensrückzahlung derzeit kein Angebot sind. Er ersucht um Kenntnisnahme.

Stadtrat Ladstätter bemerkt, dass aus der Sicht der FPÖ der EU-Abgeordnete Mag. Ilgenfritz für Bürgermeister Manzenreiter in der Angelegenheit Kelag-Aktien, Anteile, Verkauf und Veranlagung natürlich wie ein rotes Tuch ist. Immer wenn sich Mag. Ilgenfritz zu Wort meldet, hat er das Gefühl, dass Bürgermeister Manzenreiter in dessen politischer Eitelkeit gekränkt ist. Er möchte dazu nur eines sagen, und zwar, dass die Freiheitlichen in der Sache Kelag-Aktienverkauf viele Sachargumente an den Tag gelegt haben, die von Bürgermeister Manzenreiter bzw. von der damaligen Finanzreferentin nur bedingt aufgenommen wurden. Da Bürgermeister Manzenreiter heute davon gesprochen hat, dass die Gremien und die Fondsmanager das Tafelsilber, das Gold der Stadt Villach, vorsichtig anlegen, möchte er nur festhalten, dass er hofft, dass das so gemacht wird, denn sonst hätte man eigentlich auf die falschen Fachleute gesetzt.

Er bemerkt, dass man den Freiheitlichen nicht nehmen wird können, dass diese politisch immer deren warnende Stimme erheben. Auch wenn es nur dazu führt, dass Bürgermeister Manzenreiter, wenn dieser vom EU-Abgeordneten Mag. Ilgenfritz irgendetwas Sachliches hört, ebenfalls dessen Fachleute befragt, soll das den Freiheitlichen auch Recht sein. Egal ob sich dann herausstellt, ob Bürgermeister Manzenreiter oder der EU-Abgeordnete Mag. Ilgenfritz Recht hat, Hauptsache ist, es passiert zum Wohle der Stadt Villach. Er stellt fest, dass die Freiheitlichen immer gesagt haben, dass Bürgermeister Manzenreiter die Kelag-Aktienanteile der Stadt Villach aus der Sicht der Freiheitlichen zu früh, zur Unzeit und zu billig verkauft hat.

Er ist der Meinung, dass es Herrn Mag. Ilgenfritz gestattet sein muss, immer wieder dessen warnende Stimme zu erheben. Nachdem Herr Mag. Ilgenfritz heute hier nicht anwesend ist, macht er das für diesen. Es muss seiner Ansicht

nach auch den Freiheitlichen gestattet sein aufzuzeigen. Man hat die Kelag-Erlöse und er teilt mit, dass die Freiheitlichen darauf achten werden, dass diese in der Höhe fließen, wie man sich das vorstellt und dass man immer die besten Bedingungen bekommt. Er ist weiters der Meinung, dass es den Freiheitlichen auch gestattet sein muss, politisch zu kritisieren, dass die Stadt Villach – und das soll die Presse einmal schreiben – einen Schuldenstand von über 1,5 Milliarden Schilling hat. In diesem Zusammenhang kann man verschiedene Philosophien haben. Die einen sagen, dass man die Schulden abdeckt und diese wegbezahlt und die anderen sagen eben, dass ein anderer Weg gegangen wird.

Er bemerkt, dass man die Diskussion, die heute hier von Gemeinderat Sobe angefangen wurde, schon richtig verstanden hat. Im Endeffekt war es ein kleiner, feiner politischer Seitenhieb auf die Stadt Klagenfurt und im Unterton auf das Land. In Villach gibt es eine entscheidungsfähige Mehrheit mit der SPÖ, das weiß man, in Klagenfurt den Modellfall FPÖ/ÖVP. Er meint, dass nur noch aufgezählt hätte werden müssen, wer die Finanzreferenten in Klagenfurt waren, dass das die Freiheitlichen waren usw., er bemerkt, dass man das eh alles weiß und stellt fest, dass die Situation in Klagenfurt eine ganz andere ist. Deshalb fordert er auf, sich einmal anzuschauen, wer in Klagenfurt mehr als 20 Jahre das Finanzreferat gehabt hat und er hält dazu fest, dass nach den Gemeinderatswahlen 1997 ein freiheitlicher Referent diesen exorbitanten Schuldenstand der Stadt Klagenfurt übernommen hat. Das ist Faktum.

An Gemeinderat Sobe gerichtet bemerkt er, dass Gemeinderat Zussner diesen politisch sehr wohl verstanden hat. Die Wortmeldung von Gemeinderat Sobe wurde fundiert vorgebracht und er hält nochmals fest, dass alle verstanden haben, was dieser damit gemeint hat. Im Endeffekt hat Gemeinderat Sobe diesen dünnen erfolgreichen Bericht des Bürgermeisters noch einmal ins rechte Licht rücken wollen, um noch einmal sagen zu können, dass in Klagenfurt die Situation anders ist. Deshalb lassen es sich die Freiheitlichen nicht verbieten, vor dem Mikrophon deren politische Meinung zu sagen. Er hält fest, dass die Freiheitlichen weiterhin die gesamte Entwicklung der Kelag-Aktienanteile der Stadt Villach, die Veranlagung und die Strategien, die eingeschlagen werden, sehr wohl beobachten werden. Er möchte abschließend noch sagen, dass Herr Mag. Ilgenfritz als EU-Abgeordneter und exzellenter Kenner der Finanzmaterie und des Finanzmarktes sicherlich in vielen Fachmeinungen richtig gelegen ist.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte nur anmerken, dass Gemeinderat Sobe genau das, was Stadtrat Ladstätter nun gesagt hat, verdeutlichen wollte. Ohne auf Klagenfurt hinhacken zu wollen, möchte er einen Vergleich ziehen. Er hält fest, dass in Klagenfurt ein seit vielen Jahrzehnten bestehendes ÖVP-FPÖ-Modell nach eigenen Angaben heute finanziell ziem-

lich am Ende ist, in Villach gibt es ein sozialdemokratisches Modell, das vom Rechnungshof einen sehr dünnen und guten Bericht erhalten hat. Er meint, dass man das wohl noch sagen darf und bemerkt, dass das nichts mit Hickhack zu tun hat, sondern dass es darum geht, dass man das mit Stolz vermelden darf.

Bürgermeister Manzenreiter hält an Stadtrat Ladstätter gerichtet fest, dass sich die Frage überhaupt nicht stellt, ob es den Freiheitlichen gestattet ist Kritik zu üben oder nicht. Er erklärt, dass das in einer Demokratie ganz etwas Selbstverständliches ist und dass das auch durch das Villacher Stadtrecht gesichert ist. Es hat auch noch nie einen Vorsitzführenden gegeben, egal ob es Vizebürgermeister Pfeiler oder er war, der irgendjemanden gesagt hat, dass keine Kritik geübt werden darf. Weil Stadtrat Ladstätter eingefordert hat, es müsse gestattet sein, Kritik zu üben, möchte er festhalten, dass man seiner Ansicht nach darüber nicht einmal reden braucht. Dazu bemerkt er, dass man es aber auch aushalten muss, dass man kritisiert wird oder dass andere etwas feststellen. Das ist das Entscheidende. Die FPÖ und die SPÖ können deren Meinung sagen und das Volk kann sich dann eine eigene Meinung bilden. Er denkt, dass das klar ist.

Er hält fest, dass Herr Mag. Ilgenfritz für ihn ein in vielen Fragen nicht wirklich qualifizierter Kritiker ist. Dieser hat ihm das auch schon einmal vorgehalten, weil er sich schon einmal so geäußert hat. Er teilt mit, dass er aber dazu steht, weil sich dieser mit dessen Meinung in vielen Fragen von der Meinung, die die Experten quer durch haben, sehr weit entfernt und er bemerkt, dass es vielleicht auch parteipolitisch notwendig ist. Er macht auf einen Artikel in der Kleinen Zeitung aufmerksam, in dem Direktor Peter Haberer von der Raiffeisen-Landesbank und Herr Bernd Ritter, Wertpapierfachmann in der CA, dazu raten, nicht in Panik zu reagieren und einfach nichts zu tun und das widerspricht voll dem, was Herr Mag. Ilgenfritz gesagt hat. Es muss auch einmal gesagt werden, dass das niemand voraussehen konnte.

An Stadtrat Ladstätter gerichtet bemerkt er, dass es nicht um seine Eitelkeit geht, denn er hat die Veranlagung nur mitzutragen. Man hat ein Fachleute-Gremium und wenn von Herrn Mag. Ilgenfritz gesagt wird, dass falsch gehandelt wurden, dann geht es höchstens um die Eitelkeit dieser Fachleute. Um ihn und seine Eitelkeit geht es da im Grunde genommen überhaupt nicht, denn es werden die Fachleute, die die Veranlagung machen, kritisiert.

Zu all den Aussagen betreffend „zu früh“, „zu billig“ usw. möchte er gar nichts sagen. Er macht nur darauf aufmerksam, dass er einmal gesagt hat, dass sich seiner Meinung nach für den weiteren Verkauf die Gerichte interessieren könnten und dass dann die Kritik am frühen Verkauf der Stadt Villach weg war. Mehr möchte er dazu nicht sagen, sonst könnte er deutlicher werden.

Zu den Schulden möchte er auch Stellung nehmen. Er teilt mit, dass die Journalistin, der Herr Mag. Ilgenfritz gesagt hat, dass die Schulden der Stadt Villach ATS 1,5 Mrd. betragen, entsetzt war und ihn sofort angerufen hat. Tatsache ist, dass man in Villach das Maastricht-Ergebnis im Rahmen des Stabilitätspaktes, vorgegeben von der Bundesregierung zur Erreichung des Null-Defizits, bisher auf Punkt und Beistrich erfüllen konnte. Er erklärt, dass das das einzige Kriterium in Österreich ist. Er hält es zwar für nicht gescheit in zwei Jahren ein Null-Defizit zu erreichen, teilt aber nochmals mit, dass man in Villach diese Bedingungen, die von der Bundesregierung im Einvernehmen mit den Ländern, dem Städtebund und Gemeindebund verordnet wurden, erfüllt hat. Auf die Presseaussendung des Herrn Zwick möchte er jetzt gar nicht mehr eingehen.

Jetzt möchte er von dem Märchen über die ATS 1,5 Mrd. Schulden ein wenig Abstand nehmen. An Stadtrat Ladstätter gerichtet bemerkt er, dass das eine Märchenstunde ist. Villach hat nicht überwälzbare Schulden - das ist das Geld, mit dem man all das baut, was die Villacher brauchen, wie zum Beispiel Straßen oder Schulen - in der Höhe von ATS 478 Mio.. Das ist aus der Jahresrechnung 2000 ersichtlich. Er fordert auf, zum Vergleich ein Unternehmen zu nehmen, dass expandieren will und erklärt, dass dieses auch Kredite aufnimmt. Villach expandiert ebenfalls und diesbezüglich fordert er auf, nach Magdalen und in viele andere Bereiche zu schauen. Was aber wichtig ist, ist, dass diese Kredite in einem vernünftigen Verhältnis zur Finanzkraft stehen. In Villach werden seit Jahren zwischen 7 und 8 % des ordentlichen Haushaltes für Kredite genommen und er muss dazu sagen, dass das Villach verkraften kann. Das ist das Entscheidende und er macht darauf aufmerksam, dass man weiters auch noch die Maastricht-Erfordernisse erfüllt.

Jetzt kommt er zu den anderen Schulden in der Höhe von ATS 941 Mio.. Er erklärt den Anwesenden, dass diese Schulden aber nicht von den Steuerzahlern bezahlt werden, denn hierbei handelt es sich um überwälzbare Schulden. Hier wurden zum Beispiel Kredite für Wohnungen der Stadt aufgenommen und das Geld kommt über die Mieten wieder herein. Allein ATS 500 Mio. von diesem Betrag wurden für die Kläranlage verwendet und er teilt mit, dass das nicht nur die Villacher Kanalbenützer bezahlen, sondern auch die Gemeinden Himmelberg, Arnoldstein und Bleiberg sowie die Gemeinden rund um den Faaker See. Kanal, Sonderwohnbau und Kläranlage sind nur einige wenige Beispiele, die mit diesem Geld finanziert wurden.

Daher ist es falsch, wenn gesagt wird, dass die Stadt Villach ATS 1,5 Mrd. Schulden hat. Das ist Panikmache und wieder ein Versuch, die Stadt in ein schlechtes Licht zu rücken. Damit möchte er dieses Märchen von der exorbitanten Verschuldung gleich wieder einmal dorthin verweisen wo es hingehört.

Dass man eine Kläranlage um ATS 500 Mio. finanzieren musste, die für zehn Gemeinden tätig ist, hat nichts mit den Schulden der Villacher Steuerzahler zu tun. Das ist in einem ganz anderen Bereich angesiedelt.

Zur Kenntnis genommen.

Gemeinderat Ing. Karl Woschitz verlässt die Sitzung; an seiner Stelle nimmt Gemeinderat Helmut Wucherer an der Sitzung teil.

Pkt. 1.) Mitteilungen des Bürgermeisters

e) Nordisches Schisportzentrum Villach-Mölterschach

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass er einen Brief von Vizebürgermeister Pfeiler übermittelt bekam. Dieser Brief stammt von Herrn Landesrat Gerhard Dörfler und dieser teilt darin mit, dass für das Nordische Schisportzentrum Villach-Mölterschach mit 12. Juni 2001 ein Betrag von ATS 500.000,-- als Landeszuschuss überwiesen wurde. Weiters wird in diesem Brief mitgeteilt, dass es aufgrund der Knappheit der Budget-Ressourcen leider nicht möglich ist, einen höheren Betrag vorzusehen.

Er möchte einige kleine, aber wesentliche Feststellungen dazu bringen. Er teilt mit, dass es einen Regierungsbeschluss gibt, dass das Nordische Schisportzentrum ein Landesleistungszentrum und keine Anlage der Stadt Villach ist. Es haben hier Bund, Land und Stadt investiert und es gibt einen Vertrag, dass dieser Betrieb aufrecht erhalten werden muss, ansonsten ist alles an den Bund zurückzuzahlen. Es war für die Stadt Villach von Beginn an klar, dass ein Landesleistungszentrum, das zwar in Villach steht und gegen das man sich sogar gewehrt hat, wofür aber kein besserer Platz gefunden wurde, zu 80 % vom Land zu bezahlen ist.

Auf einige Zwischenrufe betreffend seiner Bemerkung, dass sich die Stadt Villach gegen das Nordische Schisportzentrum gewehrt hat, bemerkt er, dass er diesbezügliche Gesprächsprotokolle zeigen wird. Ob man sich gewehrt hat, damit man eine gute Finanzierung bekommt, oder ob man sich wirklich gewehrt hat, ist seiner Ansicht nach völlig egal. Er wiederholt, dass er Gesprächsprotokolle vorlegen wird, wo gesagt wurde, dass man nur unter der Bedingung dieser Finanzierung baut, die für Villach natürlich eine nicht schlechte war. Er teilt in seiner Funktion als Finanzreferent mit, dass er als Finanzreferent, sollte dieser Vertrag nicht auf Punkt und Beistrich eingehalten werden, dem Obmann des Vereines und den Anwesenden Gemeinderäten mitteilen muss, dass diese Anlage zu schließen ist, denn Vertrag ist Vertrag und dieser muss eingehalten werden. Wenn man in den letzten Jahren auf all diese Sachen eingegangen wäre, wenn jemand versucht hat an das Villacher Geld heranzukommen, dann wäre man heute nicht dort, wo man jetzt ist und wo der Rechnungshof feststellt, dass man auf der richtigen Spur ist.

Er wollte das mitteilen, denn es ist eine ernste Situation. Daher ist Vizebürgermeister Pfeiler als Obmann des Vereines hier am Zug und er denkt, dass dieser auch die entsprechenden Schritte setzen wird. Es ist nicht möglich, dass man sagt, dass eine Vereinbarung nach fünf oder sechs Jahren nicht mehr interessiert.

Vizebürgermeister Lang hält fest, dass er Bürgermeister Manzenreiter gratuliert und gesagt hätte, dass dieser damals wirklich ausgezeichnet für die Stadt Villach verhandelt hat, wenn die Verträge, in welchen vereinbart wurde, dass der Betriebsabgang der Arena zu 80 % vom Land und zu 20 % von der Stadt Villach getragen wird, auch unterschrieben worden wären. Es sind Briefe mit dem damaligen Referenten für Sport, Herrn Dr. Außerwinkler, hin und hergegangen und er muss sagen, so ist es ihm bekannt und so scheint es auch richtig zu sein, dass die Stadt Villach, einen Vertrag verfasst hat, der vom Land Kärnten nie unterschrieben wurde, und zwar deshalb, weil der Verfassungsdienst des Landes den Inhalt dieses Vertrages bzw. dieser Vereinbarung kritisiert hat.

Weiters hält er fest, dass es dazu keinen Regierungsbeschluss gegeben haben kann. Das möchte er betonen, weil Vizebürgermeister Pfeiler einmal gesagt hat, dass es einen Regierungsbeschluss gibt und er wiederholt, dass es diesen dazu nicht gibt. Deshalb hat seiner Ansicht nach Bürgermeister Manzenreiter damals versagt, nämlich insofern, als dieser Vertrag überhaupt nie unterschrieben worden ist. Er glaubt, dass Bürgermeister Manzenreiter einer der wenigen oder vielleicht überhaupt der einzige Bürgermeister ist, der immer wieder dem Land und den Landesräten über die Presse mitteilen lässt, was diese zu tun haben. Er fordert Bürgermeister Manzenreiter auf, einmal zum Telefonhörer zu greifen und zu versuchen, einen Termin zu bekommen, damit man über diese Situation sprechen kann. Auch an Vizebürgermeister Pfeiler gerichtet bemerkt er, dass dieser über die Presse ausrichten lässt, was das Land zu tun hat und er meint, dass es doch wichtig und gescheit wäre, in dieser so wichtigen Sache der Alpen-Arena, die allen am Herzen liegt und die auch weitergeführt werden soll, sich an einen Tisch zu setzen. Vizebürgermeister Pfeiler sollte versuchen, einen Termin zu bekommen, damit man sich zusammensetzen kann und in dieser Frage auch zu einem Ergebnis kommt. Das damalige Ergebnis wurde mit Dr. Außerwinkler verhandelt. Der FPÖ ist das alles erst jetzt bekannt geworden, man hat nie die Verträge gesehen, man wurde nie darüber informiert, dass es keinen Regierungsbeschluss gibt und dass dieser Vertrag nur von der Stadt Villach unterschrieben wurde. Er glaubt, dass das das Grundübel ist, welches jetzt repariert gehört. Landesrat Dörfler ist bereit, das hat dieser auch signalisiert, sich mit der Stadt Villach an einen Tisch zu setzen und er ist der Meinung, dass es der Sache dienlich wäre und auch zu einem Ergebnis führen würde.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Stadtrat Ladstätter teilt mit, dass er einige Unterlagen zum Thema „Nordisches Zentrum“ mit hat. Er wird hier und heute nicht alles zitieren, was in diesen Unterlagen steht bzw. festgehalten ist und wo die Versäumnisse angesiedelt sind. Das wird er deshalb nicht machen, damit er nicht einmal den Vorwurf bekommt, dass er in dieser Sache Porzellan zerschlagen hat. Denn die Situation ist sicherlich kritisch. Etwas hat ihn natürlich direkt gejuckt unter den Fingernägeln, und zwar, wie Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass sich dieser gewehrt hat, dass dieser das Nordische Zentrum nicht bekommt. Das ist für ihn ungefähr so, als ob er bei anderen Veranstaltungen gewesen wäre, weil eines ist, wie er glaubt, unumstritten, und zwar, dass Bürgermeister Manzenreiter sehr wohl darum bemüht war, dass man dieses Nordische Zentrum nach Möltschach bekommt und dass sich dieser im entscheidenden Moment auch dementsprechend politisch feiern ließ, was auch dessen gutes Recht war.

Zu der Diskussion, die man zuvor über die Schulden gehabt hat, bemerkt er, dass das jedes Jahr das gleiche ist. Er, Ing. Andronik oder jemand von den Freiheitlich geht heraus und sagt nur, dass der Schuldenstand ATS 1,5 Mrd. ist. Mehr wird eigentlich nicht gesagt, aber dann kommt immer wieder die Aufklärung des Bürgermeisters, wie die Schuldenstände sind, wie alles verzinst ist, dass es die überwälzbaren Schulden gibt usw.. Das kann man in allen Protokollen nachlesen und er bemerkt, dass das für den Bürger draußen entscheidend ist, dass dieser weiß, dass der Schuldenstand der Stadt Villach ATS 1,5 Mrd. ist.

Er führt aus, dass die Peinlichkeit beim Nordischen Zentrum eine ganz andere ist. Hier ortet er politische Verantwortung und politisches Fehlverhalten von einem Mann, der den Reihen der SPÖ zuzuordnen war, einem Regierungsmitglied der SPÖ, der nichts mehr unterschrieben hat. Aus welchen Gründen dieser nicht unterschrieben hat, das kann er heute nicht nachvollziehen, aber dieser hat jedenfalls nicht unterschrieben. Vielleicht gibt es auch andere Schriftstücke, die dieser Herr nicht unterschrieben hat. Tatsache ist, dass die Stadt Villach eigentlich in der glücklichen Lage gewesen ist, dass beim Land die Situation so war, dass gezahlt wurde, obwohl der Vertrag nicht unterschrieben war. Das ist hier die Peinlichkeit. Hier ist eben Landesrat Dörfler als gewissenhafter Landesrat, der ein großes Herz für den Sport hat, auf den Plan getreten und hat das aufgezeigt.

Gemeinderat Sobe wirft in einem Zwischenruf ein, dass dieser das nicht aufgezeigt, sondern abgedreht hat.

Stadtrat Ladstätter wiederholt, dass Landesrat Dörfler das aufgezeigt hat und er denkt, dass es ja wohl noch das gute Recht eines politischen Landesrates, der eine politische Verantwortung trägt, sein wird, ein Pa-

pier bzw. ein Dokument herauszuholen, welches nicht unterschrieben ist. Er kann sich nicht vorstellen, dass die Stadt Villach irgendetwas bezahlt, wo etwas nicht unterschrieben ist. Das ist der Knackpunkt der Sache. Hier Landesrat Dörfler irgendetwas politisch am Zeug flicken zu wollen, das ist aus seiner Sicht und aus der Sicht der FPÖ unfair und unsachlich.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt, dass das, was Stadtrat Ladstätter und Vizebürgermeister Lang gemacht haben, das ist, was die Sozialdemokraten in letzter Zeit sehr beklagt haben und worüber diese sehr enttäuscht waren. Wenn es nämlich darum geht, Villacher Interessen zu vertreten, dann werden in erster Linie einmal das Land und die freiheitlichen Parteikollegen verteidigt. Er hält fest, dass Stadtrat Ladstätter ein paar Dinge aus dem Zusammenhang gerissen gebracht hat und er möchte nun versuchen, diese Dinge richtig zu stellen.

Als erstes möchte er festhalten, dass sich das Land Kärnten und somit alle damaligen Mitglieder der Landesregierung zur Villacher Alpen Arena eindeutig bekannt haben. Es gibt einen Regierungsbeschluss aus dem Jahr 1993, den er mit hat und in dem die Errichtung der Villacher Alpen Arena von der gesamten Landesregierung beschlossen wird. Damals wurde auch mitbeschlossen, dass das Land Kärnten in den Verein „Nordisches Schisportzentrum Villach Süd“ als Mitglied eintreten wird. Er macht darauf aufmerksam, dass das Land Kärnten also nicht nur Financier und Subventionsgeber, sondern Mitglied dieses Vereines ist und das mit gutem Grund. Thema dieses Regierungsbeschlusses war es auch, dass sich der Landesschiverband Kärnten seit mehr als zehn Jahren bemüht, ein modernes Ganzjahres-Landesleistungszentrum zu errichten. Der Standort Villach ist damals durch ein Expertengutachten aus einer Reihe von Standorten ausgewählt worden. Damit war Villach Standort eines Landesleistungszentrums. Nachdem es ein Landesleistungszentrum war, war es damals das Ziel, dass sich das Land in erster Linie dazu verpflichtet fühlt, auch für den Betrieb aufzukommen und diesen mitzufinanzieren. Die Stadt Villach war damals bereit, weil diese Anlage eben in Villach errichtet wurde, 20 % der nichthereingebrachten Kosten mit abzudecken. Es gibt einen diesbezüglichen Stadtsenatsbeschluss, der damals allen Fraktionen bekannt war und der die Förderquote betrifft. Dieser Beschluss ist damals im Land nicht exekutiert worden. Er stellt fest, dass das aber eine Schlaperei ist, die nicht in Villach, sondern auf anderer Ebene liegt und die inhaltlich nichts daran ändert. Er meint, dass das der Versuch ist, aus einer unangenehmen Diskussion heraus zu kommen, aber inhaltlich nichts daran ändert. Es geht nur um die Frage, ob man nun tatsächlich zum Betrieb dieser Villacher Alpen Arena steht oder nicht. Er bemerkt, dass es sich hier um einen Formalfehler handelt, der auf Landesebene passiert ist und er meint, dass es eigentlich Landesrat Dörfler gut anstehen würde, diesen Fehler einfach zu korrigieren und zu den richtigen Beschlüssen zu kommen. Dies des-

halb, weil dieser vermeintliche Vertrag, der seitens der Stadt Villach ordnungsgemäß beschlossen wurde, seit fünf Jahren vom Land gelebt wird. Es ist ja nicht so, dass sich jemand dagegen gewehrt hätte, weil alles sachlich und fachlich richtig ist. Hier will man einen Formfehler dafür hernehmen, ein erfolgreiches Villacher Projekt zum Fall zu bringen.

Er möchte einen Beweis erbringen, dass diese Vereinbarung richtigerweise auch umgesetzt und gelebt wurde. Bei diesem Beweis handelt es sich um einen Brief von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Matthias Reichhold, der sicherlich nicht jemand ist, dem man vorwerfen kann, dass dieser SPÖ-freundlich war. Dieser war der Vorgänger von Landesrat Dörfler und hat dem Verein Nordisches Schisportzentrum Villach Süd Folgendes geschrieben. Er zitiert wie folgt: „Sehr geehrte Damen und Herren! In Erledigung eines Punktes des Protokolls der zweiten Mitgliederversammlung....“. Dazu bemerkt er, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold noch die Verantwortung verspürt hat, dass das Land Mitglied ist und er verliest weiter: „.... vom 15. April 1999 genehmige ich als neuer Vertreter des Landes in der Mitgliederversammlung die Abrechnung 1998 und das Budget 1999 und teile ergänzend dazu mit, dass ich das Landessportsekretariat beauftragt habe, den Anteil des Landes am Gesamtabgang in der Höhe von ATS 1,3 Mio. in den Aufteilungsvorschlag des Sportbudgets 1999 am Ansatz Leistungszentren aufzunehmen.“ Er bemerkt, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold anscheinend dessen Arbeit so gut im Griff gehabt hat, dass dieser rechtzeitig diese Kosten am richtigen Ansatz untergebracht hat. Er verliest weiter: „Zusätzlich ersuche ich um die Vereinbarung eines Besprechungstermins zur Beratung und Beschlussfassung über die Finanzierung der notwendigen Sportstätteninvestition und verbleibe bis dahin mit herzlichen Grüßen Ihr Matthias Reichhold.“

Er erklärt, dass Landesrat Dörfler den Weg, den damals Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold als Sportreferent gegangen ist, verlassen will. Er informiert, dass man mit Landesrat Dörfler gesprochen hat, als dieser im April hier war, um an einer Mitgliederversammlung des Vereines teilzunehmen. Dieser hat sich dort zur Villacher Alpen Arena in höchsten Tönen geäußert und er erklärt, dass er daher umso schockierter über dessen Brief war, in welchem ihm dieser geschrieben hat, dass im Budget, in der selben Position, die Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold gehabt hat, kein Geld mehr vorhanden ist, um die Vereinbarungen, nämlich die heurige Subvention und den heurigen Zuschuss, zu bezahlen. Was vorher von seinen Vorrednern gebracht wurde, trägt seiner Ansicht nach maximal zur Verunsicherung bei und er macht darauf aufmerksam, dass versucht wird, mit falschen Fakten und mit der Aufzählung falscher Dinge die wahren Hintergründe zu vernebeln.

Alle hier im Saal haben es heute wieder präsentiert bekommen, dass man dann, wenn es darum geht, Villacher Interessen aufzugeben, um das Wohl der Freiheitlichen Partei zu retten, in diesem Haus seitens der freiheitlichen Stadt-senatsmitglieder gerne dazu bereit ist. Er möchte das aber gar nicht zu einem Thema von SPÖ/FPÖ machen, denn ihm geht es um etwas anderes. Er berichtet, dass er in fünf Jahren ehrenamtlicher Obmann-Tätigkeit für den Verein Villacher Alpen Arena so viel Schönes, Positives und Erfolgreiches erleben durfte, dass ihn persönlich diese Nachricht von Landesrat Dörfler, die ja schriftlich vorliegt, getroffen hat. Es geht darum, dass eine erfolgreiche Villacher Einrichtung nicht nur ins Gerede gebracht wurde, weil man via Zeitungen von Landesrat Dörfler auch erfahren musste, dass dieser dort und da Unregelmäßigkeiten ortet, die allesamt aus der Luft gegriffen sind, sondern weil man auch in ernste Existenzgefahr gebracht wurde. Das auch deswegen, und das macht ihn besonders betroffen, weil es dort sehr viele junge Leute gibt und es so ist, dass sich der Springernachwuchs von Österreich seit 1995 verdoppelt hat. Zur Erfolgsbilanz der Alpen Arena möchte er auch noch einiges sagen. Dies deshalb, weil es sich hier um eine Jugendeinrichtung in Villach handelt, die kärntenweit tätig ist, die der Jugend Orientierung gibt und zur sportlichen Betätigung animiert. Wenn man heute davon spricht, dass man dem Rezept „Sport statt Drogen“ etwas abgewinnen kann und dass das im öffentlichen Interesse steht und wenn gleichzeitig versucht wird, eine erfolgreiche Sportstätte zu gefährden oder einzustellen, dann soll sich jeder sein eigenes Bild machen. Es geht seiner Ansicht nach also darum, dass man jetzt in einer Stunde ist, wo man sich einfach gegen einen undifferenzierten Angriff zur Wehr setzen sollte. Er glaubt, dass heute auch die Stunde der Solidarität für alle ist, die für Villach arbeiten. Man muss in dieser Frage standhaft bleiben, um diese Einrichtung für Villach zu sichern.

Er macht darauf aufmerksam, dass er bereits erwähnt hat, dass die sozialdemokratische Fraktion heute, weil die Stunde sehr ernst ist, einen dringlichen Antrag einbringen wird und er lädt alle hier im Haus ein, die sich zu Villach und dem Villacher Weg bekennen, hier mitzugehen. Ziel ist es, eine Resolution an das Land Kärnten zu richten, diesen Fehler, der nur durch einen Formfehler in Diskussion gekommen ist, der aber inhaltlich völlig unrichtig ist, auszumerzen und dass sich das Land dazu bekennt, dieses Landesleistungszentrum mit diesen 80 % auch zu fördern. Er lädt alle ein, bei diesem Antrag mitzustimmen.

Weil er persönlich sehr betroffen ist, möchte er ganz kurz begründen, warum er der Meinung ist, dass diese Alpen Arena als Landesleistungszentrum in Villach unbedingt erhalten bleiben muss. Er informiert, dass sich der Landes-schiverband Kärnten zehn Jahre lang bemüht hat, ein Leistungszentrum für den nordischen Schisport in Kärnten zu errichten. In Villach ist es mit einem Aufwand von mehr als ATS 76 Mio. gelungen, wobei nur knapp ein Drittel

aus städtischen Mitteln gekommen ist. Der Rest kam von Bund und Land, weil es sich eben um ein Landesleistungszentrum handelt. Das Land Kärnten kann sich seiner Meinung nach hier nicht aus der Verantwortung ziehen, weil es Mitglied dieses Vereines ist und nicht irgendjemand, der mit Gutdünken über eine Subvention beschließt. Das Nordische Schisportzentrum Villach Süd ist ein Erfolgsmodell geworden. 1995 nahm die erste FIS-zertifizierte Ganzjahressprunganlage Österreichs und des Alpen-Adria-Raumes den Betrieb auf und wurde Trainingsstätte für Tausende sprungbegeisterte Jugendliche aus dem In- und Ausland. Die Villacher Alpen Arena wirkt sowohl als Trainingsstätte als auch als vielseitiger Veranstaltungsort. Höhepunkt war der heurige Rekordsommer, den man, wie er mitteilt, mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen hat, bis der Brief von Landesrat Dörfler gekommen ist. Er informiert, dass zwischen April und August dieses Jahres 5.744 Sportler und Sportlerinnen, um 1.200 mehr als im Vorjahr, auf den Matten der Villacher Alpen Arena trainierten und so für eine 100 %ige Auslastung sorgten. Er hat bereits erwähnt und möchte es noch einmal wiederholen, dass die fünf Jahre, seitdem die Alpen Arena in Betrieb ist, in Kärnten zu einem Nachwuchsboom geführt haben. Die in der Alpen Arena heimische Schiläufervereinigung unter deren Obmann Oskar Passernig hat gerade in den letzten fünf Jahren Talente wie Martin Koch, Stefan Kaiser oder Markus Knabl hervorgebracht. Insgesamt hat sich in diesen fünf Jahren der Nachwuchs im Bereich des nordischen Schisports verdreifacht. Auch ein Nebeneffekt, der nicht von Anfang an beabsichtigt war, ist seiner Ansicht nach erwähnenswert, und zwar, dass diese Villacher Alpen Arena zur einzigen Weltcup-Veranstaltungsszene in Kärnten geworden ist. Kärnten hat keinen Weltcup. Villach hat einen Weltcup mit dieser Anlage und er versteht schon, dass das all jenen, die versuchen, in ganz Kärnten Events zu organisieren und die alles daran setzen, dass überall anders etwas passiert, nur nicht in Villach, ein Dorn im Auge ist. In der Villacher Alpen Arena werden zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt. Unter anderem auch heuer zum vierten Mal der Schisprung-Weltcup, der von den Fernsehstationen in die ganze Welt übertragen wird und der am 8. und 9. Dezember 2001 als Doppelbewerb stattfinden wird. Weiters teilt er mit, dass in der Alpen Arena noch etwas gelungen ist, und zwar, dass das Organisationsteam des Schisprung-Weltcups, das aus den Funktionären der Alpen Arena besteht, im Jahr 1999 von den internationalen Sportjournalisten den Titel „bester Veranstalter“ bekommen hat und somit selbst den Weltcup-Ort Oslo überflügeln konnte. Darüber hinaus hat man versucht, und er bemerkt, dass Geschäftsführer Heinz Kuttin hier gute Arbeit geleistet hat, andere Veranstaltungen zur Kostendeckung in der Alpen Arena anzusetzen.

Er möchte einen weiteren Effekt der Alpen Arena, der geflissentlich verschwiegen wird, anführen, und zwar, dass die Alpen Arena für eine zusätzlich Auslastung vieler Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe sorgt. Es müsste eigentlich dem Tourismusreferenten ein persönliches Anliegen sein, dass die-

se Alpen Arena auch weiterhin in deren Existenz gesichert ist. Er berichtet, dass heuer im Sommer allein 3.300 Nächtigungen von Besuchern der Alpen Arena mehr gezählt wurden als im Vorjahr. Was ihn ganz besonders weh tut und was ihn auch enttäuscht hat, ist, dass Landesrat Dörfler, den er ja selbst als Sportvereinsfunktionär kennt und dem er das eigentlich nicht zugetraut hat, versucht hat, den Geschäftsführer Heinz Kuttin madig zu machen. Das konnte man aus den Zeitungen entnehmen. Landesrat Dörfler hat Heinz Kuttin vorgeworfen, dass dieser nicht ordentlich wirtschaftete und er hält fest, dass er hier und heute genau das Gegenteil behauptet, denn die umsichtige Budgetierung und die Ausgabenpolitik halten die Kosten in der Alpen Arena absolut in Grenzen. Die Villacher Alpen Arena ist ein arbeitsintensiver Dienstleistungsbetrieb, der Pflegeaufwand und die Substanzerhaltung der 65.000 m² großen Anlage, das Umrüsten auf den Sommerbetrieb, die Präparation im Winterbetrieb, der Betrieb der Sesselliftanlage sowie die Organisation und die Betreuung der Springerteams brauchen einen hohen Personaleinsatz. Er teilt mit, dass man das nicht nur mit hauptamtlichen Leuten geregelt hat, sondern dass man mit einem effizienten Einsatz von Aushilfskräften und vielen ehrenamtlichen Mitarbeitern die Personalkosten niedrig halten konnte, was für so eine Anlage einmalig ist. Weiters berichtet er, dass es einmalig ist, dass man es in den letzten Jahren durch eine hohe Eigenkostenerwirtschaftung geschafft hat, dass man in der Alpen Arena eine dreiviertel Million und damit ein Drittel der Kosten selbst erwirtschaftet. Er meint, dass ihm irgendein Fußballstadion in Kärnten erst einmal zeigen muss, dass dieses es schafft, ein Drittel der Kosten selbst zu erwirtschaften. Er stellt fest, dass das alles, was er nun aufgezählt hat, anscheinend nicht gut ist, weil es in Villach stattfindet. Er ersucht daher die Anwesenden, hier an einem Strang zu ziehen, weil es um Villacher Interessen geht. Man verlangt Gleichbehandlung und man will nicht benachteiligt werden. Was man auch nicht will, ist, dass man wegen eines Formfehlers, der bei weitem nicht im Bereich von Villach liegt, bestraft wird, weil man irgendeinen Grund sucht. Daher wird die SPÖ zum Schluss dieser Gemeinderatssitzung die Anwesenden ersuchen, dieser Resolution zuzustimmen die wie folgt lautet:

„Der Gemeinderat der Stadt Villach nimmt die Absicht des Landes Kärnten, geäußert durch den zuständigen Sportlandesrat Gerhard Dörfler, sich aus der 80:20 Betriebskosten-Zuschuss-Regelung zurückzuziehen, nicht zur Kenntnis. Das Nordische Schisportzentrum Süd – Villacher Alpen Arena (VAA) ist ein Landesleistungszentrum und ist als solches im Betrieb maßgeblich durch das Land zu finanzieren.

Die Aufteilung des jährlich im Budget mit Zustimmung der Mitglieder des Vereines Nordisches Schisportzentrum Süd – VAA, Land, Stadt und Landes-schiverband eingeplanten Betriebskostenzuschusses von 80 (Land) : 20 (Stadt) ist eine sachlich voll gerechtfertigte Regelung und beruht auf einer seit

fünf Jahren von allen Vertragspartnern getroffenen und gelebten Vereinbarung.

Die modernste und erfolgreichste Ganzjahressprunganlage Österreichs hat für den Standort Villach große Bedeutung. Vielmehr Bedeutung hat sie aber für den kärnten- und österreichweit aufstrebenden nordischen Schisport. Im Interesse Tausender junger SportlerInnen muss der Betrieb der VAA durch den entsprechenden Landesanteil an den Betriebskosten gewährleistet bleiben.

Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert daher die Kärntner Landesregierung auf, den Betrieb der VAA wie vereinbart durch einen 80%igen Betriebskostenzuschuss sicherzustellen.“

Er ersucht bei diesen Antrag dann entsprechen mitzugehen und Villacher Patriotismus zu zeigen.

Gemeinderat Helmut Treiber nimmt an der Sitzung teil;
Frau Gemeinderätin Helga Kaplan verlässt die Sitzung.

Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte die Gunst der Stunde, da heute sehr viele Villacherinnen und Villacher da sind, die üblicher Weise nicht im Gemeinderatssaal sind, nicht an seiner Fraktion vorbeigehen lassen. Das ist natürlich eine Chance, um bestimmte Informationen in sachlich richtiger Weise zu den Bürgern zu bringen. Er bemerkt, dass dieses ganze Thema verschiedene Aspekte hat.

Zum ersten Aspekt gratuliert er der FPÖ aus vollem Herzen, da es marketingmäßig perfekt gelungen ist, aus einer nicht vorhandenen Unterschrift ein derartiges mediales Echo zu erzeugen, denn dieser Umstand hat juristisch null Auswirkung. Er bemerkt, dass das der FPÖ perfekt gelungen ist und gratuliert nochmals aufrichtig dazu. Er meint aber, dass es auch ein wenig mit dem Sommerloch zusammenhängt, da eben andere Themen abgegangen sind.

Zur Sache selbst möchte er festhalten, dass die Österreichische Volkspartei gegen die Errichtung der Alpen Arena gestimmt und dieses Stimmverhalten damals damit begründet hat, dass dieses öffentliche Geld, auch wenn dieses nur zu einem Teil Villacher Geld war, für andere, aus der Sicht der ÖVP dringend notwendige Infrastrukturmaßnahmen hätte verwendet werden sollen. Er informiert, dass die Österreichische Volkspartei in der Konsequenz dann auch bei den jährlichen Betriebsabgängen, die die Stadt treffen, und auch bei den Budgets zu diesen Betriebsabgängen mit Nein gestimmt hat. Er hält fest, dass alle anderen Parteien, damit auch die Freiheitliche Partei Villach, Jahr für Jahr

seit Bestehen der Alpen Arena beim jeweiligen Budget für die 20 % Betriebsabgang gestimmt haben und dies im Wissen, dass das Land 80 % des Betriebsabganges bezahlt. Er stellt fest, dass es Faktum ist, dass die FPÖ zuletzt beim Budget 2001 in der vorjährigen Budgetsitzung beim Betriebsabgang Alpen Arena für die 20 % Deckung des Betriebsabganges gestimmt hat. Das war so im letzten Jahr und auch in den Jahren davor.

Auf einige Zwischenrufe aus den Reihen der FPÖ-Fraktion bemerkt er, dass man das überprüfen kann, dass es aber in den Jahren, in welchen die Alpen Arena besteht, sicher nicht öfter als einmal der Fall war, dass die FPÖ gegen den Betriebsabgang war. Wenn die FPÖ-Villach als Teilorganisation der FPÖ-Kärnten hier mitgestimmt hat, haben zumindest die Gemeinderäte gewusst, dass das Land zu 80 % den Betriebsabgang abdeckt.

Er möchte auch noch zur Frage, die von Vizebürgermeister Lang in einer juristischen Expertise aufgeworfen wurde, Stellung beziehen. Er teilt mit, dass Vizebürgermeister Lang, gesagt hat, dass es sich um einen einseitigen Vertrag handelt. Er bringt dazu ein ähnliches Beispiel: „jemand steigt beim Kowatsch ins Auto ein und sagt, wenn der Chauffeur kommt, um den Fahrpreis zu kassieren, dass er zwar herinnen sitzt und dass man ihn transportieren darf, dass er aber keinen Vertrag mit diesem abschließt.“ Er informiert, dass es in der Judikatur die konkludente und schlüssige Vertragserfüllung gibt. Wenn jemand zwar den Vertrag nicht unterschreibt, aber trotzdem Jahr für Jahr die Brieftasche aufmacht, dann kann dieser ein paar Jahre später nicht sagen, dass dieser den Vertrag nicht gekannt hat und nicht erfüllen wollte. Das ist das eine.

Nachdem wie es jetzt läuft und nachdem er gehört hat, welchen Dringlichkeitsantrag die SPÖ stellen wird, könnte er sich, und wie er denkt auch seine Gemeinderatskollegen, in der politischen Sache selbst schon vorstellen, dass die ÖVP, auch im Sinne von politischer Glaubwürdigkeit, wenn man diesem Dringlichkeitsantrag nun zustimmt und vom Land die 80 % urgiert, deren Stimmverhalten in Sachen Betriebsabgang grundsätzlich überdenkt und er hält fest, dass man sich für die Zukunft auch vorstellen könnte unter Umständen bei den kommenden Betriebsabgängen der Alpen Arena für diesen 20 %-Teil der Stadt Villach ein geändertes Stimmverhalten gegenüber der Historie an den Tag zu legen.

Frau Gemeinderätin Zimmermann stellt fest, dass auch die Grünen damals sicher nicht für die Alpen Arena gestimmt haben, weil diese gemeint haben, dass das Geld anderwärtig besser verplant werden sollte.

Sie erklärt, dass man aber deshalb nicht jedes Jahr die Zustimmung verweigert hat, weil man so denkt, dass man, wenn einmal eine Realität geschaffen

ist und ein Vertrag da ist, davon geht sie jetzt einmal aus, nicht dagegen sein wird, dass das Land 80 % und die Stadt 20 % bezahlt, sondern dass man sich dann sozusagen dem Schicksal fügt. Diesbezüglich bemerkt sie auch, dass man sich als eine 1-Frau-Fraktion sehr oft dem Schicksal fügen muss und nicht jedes Mal sagen kann, dass man das ja eigentlich nicht wollte.

Sie möchte hier aber eigentlich etwas anderes fragen und das möchte sie schon fast fordern. Sie teilt mit, dass sie von verschiedenen Menschen, die sie nicht als Lügner bezeichnen möchte, sondern die ihr bis jetzt einfach ehrenwert vorgekommen sind, gehört hat, dass deren Einstellung verschieden ist. Die einen sagen, dass es einen Vertrag gibt und die anderen sagen wieder, dass es keinen gibt. Sie weiß, dass hier im Haus einige Juristen beschäftigt sind und sie möchte bitten, da sie als kleine Gemeinderätin hier nicht ganz durchblickt, dass ein Jurist, von dem sie meint, dass dieser, wenn dieser hier als Jurist beschäftigt ist, keine politische Meinung vertreten wird, sondern sagt, wie das rechtlich aussieht. Sie meint, dass das vielleicht Herr Magistratsdirektor Dr. Mainhart machen könnte. Es gibt einfach Gesetze und sie möchte daher hier und jetzt und nicht morgen aus der Zeitung darüber informiert werden, ob dies jetzt ein mündlicher Vertrag, ein schriftlicher Vertrag oder sonst ein Vertrag ist. Sie möchte darüber informiert werden, wie das ausschaut und stellt die Frage, ob das ein Vertrag ist und die Stadt 20 % und die anderen 80 % zahlen oder ob man vertragslos ist. Sie ersucht um die Information eines Juristen.

Bürgermeister Manzenreiter möchte Frau Gemeinderätin Zimmermann zur Vertragsinformation mitteilen, dass zahlreiche Juristen, die Aussagen so getroffen haben, wie es auch Gemeinderat Dr. Löberauer getan hat. Er bemerkt, dass man hier zu einer Rechtsbeurteilung kommen wird und er glaubt daher, dass es derzeit nicht möglich ist, dass ein Jurist, der vielleicht nicht alle Fakten kennt, hier ein endgültiges Urteil abgibt. Das möchte er keinem der Juristen hier im Hause zumuten. Er informiert, dass man eine Position hat, die auch noch von einem Gutachter zu beurteilen sein wird und diese Beurteilung wird dann auch Frau Gemeinderätin Zimmermann als Fraktionsvorsitzende zur Verfügung gestellt bekommen. Tatsache ist, dass das, was Vizebürgermeister Lang gesagt hat, dass der Verfassungsdienst beurteilt hat, dass es keinen Vertrag gibt, nicht stimmt. Er informiert, dass der Verfassungsdienst damals gesagt hat, dass in diesem Vertrag ein paar Änderungen gemacht gehören. Dieser hat aber nicht beurteilt, ob es einen Vertrag gibt oder nicht. Er wiederholt, dass es Tatsache ist, dass die Stadt Villach zu 100 % davon ausgeht, dass das, was Gemeinderat Dr. Löberbauer als Rechtsansicht angeführt hat, auch eingetreten ist, da vertragskonform gehandelt worden ist.

Noch etwas möchte er dazu sagen, was den Anwesenden vielleicht zeigt, wo der Ursprung liegt. Er informiert, dass es nicht damit begonnen hat, dass Lan-

desrat Dörfler der Stadt mitgeteilt hat, dass kein Vertrag da ist, sondern damit, dass dieser mitgeteilt hat, dass dieser weniger zahlen will. Erst wie sich die Stadt Villach zu wehren begann, wurde die Frage des Vertrages zum Thema gemacht. Begonnen hat aber alles mit dem Brief, dass man seitens des Landes nicht einmal die Hälfte dessen, was zu zahlen ist, zahlen will. Er erklärt, dass man hier konsequent bleiben muss. Daher ersucht er, später diesem Antrag zuzustimmen.

Gemeinderat Luser teilt mit, dass er sich eigentlich zu Wort gemeldet hat, weil sich hier Leute auf dem Podium zu Wort gemeldet haben, die vermutlich vom Sport fast keine Ahnung haben. Es ist auch so, dass Stadtrat Ladstätter in dieser Angelegenheit die Wurzeln anscheinend nicht kennt oder nicht kennen will.

Die Wahrheit lautet folgendermaßen. Er erklärt, dass es österreichweit verschiedene Sportstättenzentren gibt, die entweder vom Land oder vom Bund geschaffen werden. Die Initialzündungen für solche Sportstätten gehen meistens von den Fachverbänden aus. Es gibt Fachverbände wie zum Beispiel Schiverband, Leichathletikverband oder Tennisverband, die solche Leistungszentren initiieren und versuchen, irgendwo in Österreich ein Leistungszentrum zu installieren. Er informiert, dass in diesem Fall der Kärntner Schiverband hergegangen ist und für sich angeregt hat, für den Süden Österreichs ein Nordischen Leistungszentrum zu schaffen, das in erster Linie ein Landesleistungszentrum sein soll, das aber natürlich auch durch Bundesmittel unterstützt werden soll. Dann ist die Frage gewesen, wohin man dieses Leistungszentrum bauen soll und er muss den Anwesenden allen ernstes sagen - weil Stadtrat Ladstätter so lächerlich gesagt hat, dass sich Bürgermeister Manzenreiter um dieses Leistungszentrum bemüht hat - dass seiner Meinung nach Bürgermeister Manzenreiter ein schlechter Bürgermeister gewesen wäre, wenn sich dieser nicht um so ein Leistungszentrum bemüht hätte. Damals haben sich vor allem die Sozialdemokraten, allen voran Bürgermeister Manzenreiter, hingehängt, damit dieses Kärntner Leistungszentrum nach Villach kommt. Das ist gelungen, aber natürlich mit Konzessionen, den anderen gegenüber. Der Bund hat gezahlt, das Land hat gezahlt, die Stadt Villach hat gezahlt und er meint, wenn die Stadt nicht 20 % zum Betriebsabgang gezahlt hätte, wäre dieses Leistungszentrum in Klagenfurt, in Achomitz oder in Eisenerz gebaut worden. Daher fordert er auf, endlich zu begreifen, warum es zu diesem Vertrag gekommen ist und er macht darauf aufmerksam, dass Bürgermeister Manzenreiter in dieser Angelegenheit ganze Arbeit geleistet hat.

Er teilt mit, dass es zehn Kilometer von hier das Bundessportzentrum Faak gibt und er möchte die Anwesenden noch etwas fragen, und zwar, wer dieses Bundessportzentrum bezahlt. Die Gemeinde Finkenstein vielleicht? Das muss doch der Bund zahlen und wenn es auch im Fall des Nordischen Schisprung-

zentrum keinen Vertrag gibt – er ist ja schließlich kein Jurist und hat keine Ahnung davon – dann ist es wohl eine moralische Pflicht des Landes, ein Landessportzentrum zu finanzieren. Die Stadt Villach erklärt sich bereit, mit deren Know-how und mit diesen 20 % hier wesentlich beizutragen. An die Adresse jener, die hier so großen reden, möchte er auch noch etwas richten. Er teilt mit, dass er in den letzten Wochen des Öfteren bei einem Schispringen in der Alpen Arena war und dass er sagen muss, dass zwar nicht allzu viele Zuschauer dort waren, dass sich aber Hunderte von Jugendlichen dort eingefunden haben. Weil der Vizebürgermeister auch von „Sport statt Drogen“ gesprochen hat möchte er auch noch etwas dazu sagen, und zwar, wenn es einem Sportverein gelingt, einen Jugendlichen von der schiefen Bahn abzubringen, in die dieser vielleicht durch dessen Elternhaus oder durch die Einflüsse der Umwelt geraten ist, und zum Sport zu bringen und dadurch diesen von der Bank am Bahnhof wegbringt, so ist diese Sportsubvention etwas ganz geringes. Er glaubt, dass es die Verpflichtung des Gemeinderates ist, dass man hier mithilft. Weiters hält er fest, dass er sehr oft dort oben in der Alpen Arena war und dass er stolz war, dass so viele junge Leute, nicht nur aus Villach, sondern auch aus Kärnten bzw. aus ganz Österreich und Mitteleuropa, gekommen sind. Er hält fest, dass ihm der Schauer über den Rücken läuft, wenn ein Tourismusreferent, der angeblich von Sport etwas versteht, so spricht, wie es dieser getan hat und dass er enttäuscht davon ist. Er freut sich aber, dass es viele gute Funktionäre in Villach, wie zum Beispiel bei der Schiläufervereinigung, gibt, die diese Alpen Arena wirklich zum Leben erwecken.

Er hofft, dass es jetzt zu einem Umdenken kommt und dass man die Alpen Arena als Villacher Alpen Arena bezeichnet. Diesbezüglich bemerkt er, dass sich die Österreichische Volkspartei schon ein bisschen darauf eingestellt hat. Selbstverständlich ist die Alpen Arena ein Sportzentrum des Landes Kärnten und er ist der Meinung, dass sich Landesrat Dörfler auch Gedanken machen sollte.

Gemeinderat Kofler glaubt, dass das Thema Alpen Arena genau die politische Situation des Landes zeigt bzw. widerspiegelt. Er hält fest, dass es so ist, dass eine gute Sache, wenn diese in der falschen Stadt steht und dort eine andere politische Führung das Sagen hat, einfach nicht gut sein darf. Diese wird madig gemacht und er teilt mit, dass es so bei mehreren Sachen gehandhabt wird. Er könnte einiges auflisten und führt als Beispiel das Postzentrum an. Speziell an die freiheitlichen Mandatäre und insbesondere an Vizebürgermeister Lang als Sportfunktionär gerichtet bemerkt er, dass man von diesen nie einen Aufschrei gehört hat und dass diese so getan haben, als würde diese das ganze gar nichts angehen. Er stellt an diese die Frage, ob diese jetzt Vertreter der Villacher sind und er bemerkt, dass schon Gemeinderat Zussner gesagt hat, dass man auf die Villacher Bevölkerung schauen muss, dass man für diese etwas bewegen kann. Er stellt fest, dass er aber von der

FPÖ nichts gehört hat und stellt die Frage, ob diese nicht da waren und ob diese wieder gefehlt haben. Wenn man das ganze weiterverfolgt, sieht man, wie er meint, dass die SPÖ richtig liegt.

Er teilt mit, dass es heute im Villacher einen Artikel über die Alpen Arena Villach gibt. In diesem steht dezidiert, dass bis Ende August 2001 5.744 Springer die Arena benutzt bzw. dort trainiert haben. Das sind um 27 % mehr als im Jahr zuvor. 3.300 zusätzliche Nächtigungen konnten durch die Arena erzielt werden und er stellt die Frage, wo der Tourismusreferent ist und er hält an diesen gerichtet fest, dass dieser da aufspringen und Dankeschön sagen müsste. Er stellt die Frage, was man mehr will, als dass das Land 80 % und die Stadt 20 % dazu zahlt. Er bemerkt, dass Gemeinderat Luser schon gesagt hat, dass das ein Landesportzentrum sein soll und er ist daher der Meinung, dass das Land diesen Beitrag dazu zu leisten hat. So soll es sein.

Gemeinderat Ing. Andronik weiß nicht, warum hier im Saal so eine Aufregung um diese Alpen Arena herrscht. Er stellt die Frage, ob heute jemand von den Freiheitlichen in Villach gesagt hat, dass die FPÖ den Antrag nicht unterstützten wird. Hat das jemand gehört? Er teilt im Namen seiner Fraktion mit, dass die FPÖ diesen Antrag bzw. diese Resolution unterstützen wird. Er möchte auch mitteilen, warum man das tun wird. Zuerst einmal wird man dadurch einen Fehler von Bürgermeister Manzenreiter kaschieren, der als Oberprofi mit dessen hohen Juristen einen Vertrag unterschreibt, diesen an das Land schickt und er bemerkt, dass dann dieser nicht mehr zurückgekommen ist.

Auf einen Zwischenruf von Bürgermeister Manzenreiter, dass aber das Geld gekommen ist, bemerkt er, dass dieses schon gekommen ist und dass man das sehr wohl genommen hat. Seiner Ansicht nach war die Auffassung so: „Das Geld hat man genommen, also ist es egal, es wird schon irgendwie gehen.“ Er stellt fest, dass es ein Versäumnis des Bürgermeisters war, denn wenn es um die Stadt geht, müsste dieser eigentlich schauen, ob Verträge wieder unterschrieben zurückkommen. Das ist aber nicht geschehen. Das Land hat das Geld gezahlt.

Weil Landesrat Dörfler hier kritisiert wurde, möchte er auch noch etwas festhalten. Er teilt mit, dass er als Rechnungsprüfer in diesem Verein ist und dass er und auch Landesrat Dörfler leider nicht bei der letzten Sitzung dabei waren. Aber bei der einen Sitzung, wo Landesrat Dörfler das Sportreferat übernommen hat, war dieser hier in Villach und er teilt mit, dass bei dieser Sitzung Landesrat Dörfler keine Kritik am Geschäftsführer Kuttin geübt hat. Das muss seiner Ansicht nach auch dazugesagt werden. Er berichtet, dass Landesrat Dörfler mitgeteilt hat, dass dieser das Referat übernommen hat und dass dieser das nun einmal durchleuchtet und bemerkt hat, dass überall Einspa-

rungspotentiale vorhanden sind. Daher wurde die Stadt Villach von Landesrat Dörfler aufgefordert, zu schauen, wo man sparen kann. Da die Stadt 20 % zahlt und das große Land 80 % wird sich seiner Ansicht nach die Stadt natürlich mit Recht sagen, dass 80 % eh das Land übernimmt und sich die Frage stellen, warum sich die Stadt über die Einsparungsmaßnahmen kümmern soll. Außerdem wird man sicherlich sagen, dass derjenige die Einsparungsmaßnahmen durchchecken soll, der die 80 % bezahlt. Er teilt mit, dass auch Leute vom Land im Verein als Prüfer drinnen sind und er ist der Ansicht, dass es eine Landesangelegenheit ist, wenn diese das nicht feststellen.

Zur Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte er auch noch etwas festhalten. Er teilt mit, dass die FPÖ diesem Nordischen Zentrum solange die Zustimmung nicht gegeben hat, solange die FPÖ nicht in diesem Verein vertreten war. Er ist nun Rechnungsprüfer und er macht darauf aufmerksam, dass man einmal die Protokolle nachlesen sollte, denn dann wird man sehen, dass die Anträge zur Entlastung des Vorstandes, seit die FPÖ im Verein vertreten ist, nicht vom XY gekommen sind, sondern immer vom freiheitlichen Gemeinderat Ing. Andronik. Das muss seiner Ansicht nach auch einmal gesagt werden und er wiederholt, dass der Abgang seitens der FPÖ immer mitgetragen wurde, seitdem diese im Verein vertreten ist.

An Bürgermeister Manzenreiter und Vizebürgermeister Pfeiler gerichtet bemerkt er, dass Vizebürgermeister Lang nur gesagt hat, dass der Vertrag von der Verfassungsabteilung kritisiert worden ist, sonst gar nichts. Das mag vielleicht der Grund gewesen sein, dass dieser Vertrag nicht unterschrieben zurückgekommen ist. Er macht aber nochmals darauf aufmerksam, dass das Versäumnis bei der Stadt Villach liegt, die dies nicht eingefordert hat. Es gibt zwei Vertragspartner und wenn man unterschreibt, dann schaut man, dass auch der zweite unterschreibt und dann hat man den Vertrag. Das ist aber in Villach leider nicht geschehen.

Bürgermeister Manzenreiter möchte, bevor er den nächsten Redner das Wort erteilt, Herrn Gemeinderat Ing. Andronik in einer fundamentalen Sache korrigieren. Dieser hat gesagt, dass Landesrat Dörfler gesagt hat, dass die Stadt Villach Einsparungspotentiale bei der Alpen Arena wahrnehmen soll, bzw. dass die Stadt Villach aufgefordert wird, zu sparen. Er informiert diesbezüglich, dass die Alpen Arena nicht von der Stadt Villach betrieben wird, sondern von einem Verein, in dem die Stadt Villach, das Land Kärnten und der Landesschiverband vertreten sind. Weiters informiert er, dass Landesrat Dörfler in diesem Ausschuss sein Stellvertreter ist. Vorher war es Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold. Es ist nicht so, dass die Stadt Villach dort oben eine Alpen Arena betreibt und das Land Kärnten einmal sagt, dass es dieses zahlt oder nicht, oder kritisiert oder nicht. So ist es nicht,

weil es einen gemeinsamen Betreiberverein gibt, in dem die Stadt, das Land und der Schiverband vertreten sind. Er berichtet, dass Landesrat Dörfler in dem Ausschuss sitzt, in welchem der Abgang bzw. der Betriebskostenzuschuss beschlossen wird und dass dieser den letzten Betriebskostenabgang mitbeschlossen hat. Das heißt, dass die Alpen Arena gemeinsam und nicht nur von der Stadt Villach betrieben wird. Er hält fest, dass das der fundamentale Denkfehler ist, dem Landesrat Dörfler, der neu im Geschäft war, unterliegt. Er stellt fest, dass Landesrat Dörfler, wenn dieser sagt, dass dort oben Unregelmäßigkeiten passiert sind, eigentlich Gemeinderat Ing. Andronik kritisiert, weil dieser dort oben das Kontrollorgan ist und immer die Anträge auf Entlastung des Vorstandes gestellt hat.

Weiters möchte er zu dieser Angelegenheit noch sagen, dass diese Alpen Arena deshalb in so einer Diskussion ist, weil diese eben ein bisschen ein Spielball vor der Gemeinderatswahl im Jahr 1997 war. Damals haben plötzlich alle deren Liebe dazu entdeckt, dass ein Bundes- oder Landesleistungszentrum in Villach mit einer großen Finanzierung durch das Land und Bund nicht gebaut werden darf, weil geglaubt wurde, so populistisch zu handeln. Das wirkt nun nach. So ist es im Grunde genommen, denn normalerweise reißen sich in ganz Österreich alle darum, Landes- und Bundestrainingszentren zu bekommen, weil damit Geld in die Stadt fließt. In Villach hat das die SPÖ alleine verantworten müssen und er stellt fest, dass es nun eben gewisse Nachwehen zu dem ganzen gibt.

Was die Vertragssituation betrifft kann er Gemeinderat Ing. Andronik nur an die Juristen verweisen und er teilt mit, dass die Stadt Villach das, was von dieser zu verantworten war, nämlich Gemeinderatsbeschluss und Vertragsunterzeichnung, vorgenommen hat. Die Stadt Villach hat die Verträge beschlossen und unterschrieben. Er denkt, dass das Land selbst erklären wird, warum das alles dort nicht passiert ist. Aus seiner Sicht ist das aus gutem Grund noch nicht geschehen, weil vom Land gesagt wurde, dass bei dieser Anlage noch gewisse Adaptierungen gemacht werden sollen. Er meint, dass das, was bisher immer gezahlt worden ist, immer im Pouvoir der Referenten war, weil sonst hätte Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold auch nicht zahlen dürfen. Das wird aber alles noch auf den Tisch kommen und er denkt, dass das die Juristen feststellen werden. Tatsache ist, dass dort oben in der Alpen Arena noch eine Rollerstrecke geplant war. Bei dieser Rollerstrecke ist aber die heutige Regierung der Meinung, dass das die Stadt Villach bezahlen soll und er ist wieder der Meinung, dass er sich so lange wehrt, bis auch andere einsehen, dass eine Landesanlage nicht ausschließlich die Stadt Villach zahlen kann. Abschließend ersucht er, den fundamentalen Irrtum, dass die Stadt dort oben etwas betreibt, aufzugeben.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte zur Wortmeldung von Gemeinderat Ing. Andronik etwas richtig stellen. Er meint, dass die Österreicher und die Bürger ganz besonders hinhören sollten, wenn Freiheitliche sprechen, denn das klingt von Zeit zu Zeit und von Situation zu Situation anders.

Als verantwortlicher Obmann und als ehrenamtlicher Sportfunktionär freut er sich, dass die Freiheitliche Partei heute dem Dringlichkeitsantrag der SPÖ die Zustimmung geben. Das ist auch gut so, weil es richtig ist. Er hält fest, dass Gemeinderat Ing. Andronik eigentlich keine andere Chance hat, denn als Rechnungsprüfer hat dieser die Ordnungsmäßigkeit der Gebarung geprüft und eigentlich, soweit er informiert ist, keine großen Gründe für Beanstandungen gefunden. Das erkennt er an und findet, dass das so super ist.

Gemeinderat Ing. Andronik bemerkt in einem Zwischenruf, dass nur Kleinigkeiten gefunden wurden, die verbessert werden können.

Vizebürgermeister Pfeiler macht darauf aufmerksam, dass er gesagt hat, dass, soweit ihm bekannt ist, keine großen Beanstandungen gefunden wurden. Kleinigkeiten gibt es immer. Im Sinne dessen, dass hier öffentliches Geld sparsam und wirtschaftlich eingesetzt wurde, gibt es keine Kritik. Vielleicht hat einmal bei einem Beleg eine Zahl gefehlt, nicht ein Betrag, aber sonst gab es keine großen Beanstandungen.

Er meint, dass jeder Österreicher, jede Österreicherin bzw. jede Villacherin und jeder Villacher genau hinhören sollte, warum man so sensibel ist. Er informiert, dass heute seitens der Stadtsenatsmitglieder der FPÖ versucht wurde vom Thema abzulenken, indem dieses inhaltlich starke Thema mit Kinkerlitzchen und mit irgendwelchen formaljuristischen Dingen, die ohnehin aller Voraussicht nach zum Nachteil des Landes ausgehen werden, vorgetragen wurde. Als diese dann gesehen haben, dass es nicht mehr anders geht, wurde dann entsprechend die Kurve gekratzt und er bemerkt, dass ihm das so recht ist.

Warum er sagt, dass man aufpassen muss hat einen Grund. Er stellt fest, dass Landesrat Dörfler nicht immer so unmissverständlich gesagt hat, oder wie es heute hier auch transportiert wurde, dass dieser zur Alpen Arena steht und er macht auf einen Artikel der Kleinen Zeitung aufmerksam. Diesbezüglich informiert er, dass er sich nach diesem sehr wohl gewehrt hat und einen sehr scharfen Brief an den Herrn Landesrat geschrieben hat. In diesem Artikel wurde von Landesrat Dörfler gesagt, dass in der Alpen Arena das Geld locker gegessen ist. Er bemerkt, dass das schon ein bisschen mehr Kritik heißt und dass das seiner Ansicht nach nicht so leicht wegzuwischen ist, wenn jemand behauptet, dass in diesem Verein das Geld locker sitzt. Wenn man sich dann nicht mit Vehemenz wehrt, dann geht es einem so, wie es vielen Beamten und

Mitarbeitern der Landesregierung geht, und zwar, dass man eines Tages keinen Sessel mehr beim Tisch vorfindet, weil versucht wurde, einen wegzukriegen. Stefan Genser, Schnabl usw. sind gute Beispiele dafür. Er hält fest, dass man deswegen so vorsichtig ist und nicht deswegen, weil man der FPÖ etwas unterstellen will. Man will sich nur rechtzeitig wehren. Er informiert, dass Landesrat Dörfler nicht nur gesagt hat, dass dieser nicht mehr so viel zahlen will, sondern dieser hat auch gesagt, dass in der Alpen Arena schon insgesamt ATS 6,8 Mio. begraben sind. Er meint, dass sich jeder ausrechnen kann, was das heißt. Weiters bringt er ein Zitat von Landesrat Dörfler wie folgt zur Kenntnis: „Im Dezember 2000 hat Kuttin beim Land bereits die Abgangsdeckung für das gesamte Jahr 2001 in der Höhe von rund ATS 1,4 Mio. beantragt, aber nur Genies wissen 1 Jahr vorher wie der Winter wird.“. Diesbezüglich stellt er die Frage, wie Landesrat Dörfler dessen Budget macht, wenn dieser nicht im Vorhinein präliminiert, was dieser ausgeben wird. Er findet das Vorgehen von Geschäftsführer Kuttin hoch verantwortlich und er stellt fest, dass man hier jemanden aus einem verantwortlichen Handeln einen Strick drehen will. Er ist der Meinung, dass das etwas Unanständiges ist. Dagegen wehrt man sich und er denkt, dass hier höchste Vorsicht geboten ist. Er erklärt, dass man deshalb auch so sensibel ist und dass er deshalb so sensibel in dieser Frage gesprochen hat.

Weil es ja tatsächlich so war, dass versucht wurde, die Geschäftsführung der Alpen Arena in Misskredit zu bringen, die Beweise liegen vor, wurde versucht, um aus dem Debakel herauszukommen, etwas zu machen, was man in Villach unter seriösen Partnern nicht gewohnt ist. Er teilt mit, dass von Landesrat Dörfler gesagt wurde, dass dieser nicht mehr für die Alpen Arena zahlen möchte, sondern für die anderen Vereine. Dieser möchte also aus dem Vertrag heraus. Das ist seiner Ansicht nach ein unmoralisches Angebot, um davon abzulenken, dass man einen Vertrag nicht mehr erfüllt. Um aus dem Vertrag herauszukommen würde dieser irgendwo anders etwas machen, also das Geld woanders hingeben. Er wiederholt, dass das ein unmoralisches Angebot ist und er hält fest, dass man sich dagegen wehrt.

Abschließend hält er fest, dass Villach nicht so in Ordnung wäre, wie es auch der Rechnungshof bestätigt, würde in Villach nicht mit seriösen und guten Methoden gearbeitet werden, so dass die Villacher und die Villacher Vereine auf die Stadtverwaltung, auf den Bürgermeister und auf ihn als Sportreferent bauen können. In Villach verschanzt man sich auch nicht hinter formaljuristischen Dingen, wenn es darum geht, den Sport in der Stadt Villach am Leben zu halten und zu fördern.

Frau Gemeinderätin Schaumberger bemerkt, dass das, was heute hier stattfindet, ein Lehrbeispiel im negativen Sinn ist, das von einem Vizebürgermeister angeführt wird. Alles läuft unter folgender Devise:

„Schlecht machen - wo könnte sich irgendwo eine Gelegenheit bieten? Ist keine da, dann finden wir eine. Sei es ein Formfehler oder etwas anderes, dann lassen wir einen gemeinsamen Verein einfach fallen.“ Sie stellt die Frage, worauf sich Menschen noch verlassen können, wenn diese an die FPÖ denken. Dann kommt ein Vizebürgermeister – und sie hält fest, dass das das Schauerliche war

Gemeinderat Ing. Andronik hält in einem Zwischenruf fest, dass ihm dieses Wort, „schauerlich“, heute schon gefehlt hat, dass es aber nun da ist.

Frau Gemeinderätin Schaumberger bemerkt auf diesen Zwischenruf, dass es in einem Aphorismus heißt, dass Witze die Aussprachen der Schwachen sind.

Sie kommt zum Thema zurück und hält fest, dass hier ein Vizebürgermeister Lang kommt und folgendes Sprichwort, das alle kennen, sagt: „Mein Name ist Hase und ich weiß von nichts.“ Sie bemerkt dazu: „Im Gemeinderat beschlossen – keine Ahnung, Kontrollausschussobmann Andronik – keine Ahnung.“ Sie möchte an Vizebürgermeister Lang und die FPÖ gerichtet von dieser Stelle aus und aufgrund dieses Lehrbeispiels sagen, dass diese zu nichts stehen.

Sie macht auf den vorliegenden Rechnungshofbericht aufmerksam, in welchem folgende Schlagwörter stehen: „finanziell geordnet, zweckmäßig, richtig reagiert“. Dazu hält sie fest, dass die entscheidungsfähige Mehrheit in Villach wieder einmal alles gemacht hat, damit die Villacherinnen und Villacher sicher in deren Stadt leben können. Das wird in einem Rechnungshofbericht bestätigt und sie stellt die Frage, was diese FPÖ dann tut und sie stellt fest, dass diese nicht die Größe hat, hier herauszugehen und zu sagen: „Wir sind stolz auf Villach.“ Die FPÖ hat diese Größe nicht. Sie stellt von dieser Stelle aus folgende Fragen an die FPÖ, aber vor allem an Vizebürgermeister Lang, der draußen sicher zuhört: „Warum tut es der FPÖ so weh, wenn es, und dies wird von anderen bestätigt, in Villach gut geht? Warum verfahren sie so mit unserer Stadt und mit unseren Bürgern, meine Damen und Herren?“

Sie berichtet, dass sie ihren Augen nicht getraut hat, als sie in einer Zeitung Folgendes gelesen hat: „Hier – und damit ist Villach gemeint – kommt es immer wieder zu Raubüberfällen von Ausländern, insbesondere von Italienern. Die Verantwortlichen der Verbrechen sind die Ausländer, besonders die Italiener.“ Auch das ist ein Lehrbeispiel, weil seitens der FPÖ alles weggelegt wird, weil diese einfach zu nichts steht und weil diese nach außen sogar noch das Gegenteil von dem macht, weil wenn ein Vizebürgermeister in Italien sagt,

Aufgrund von Zwischenrufen fordert sie auf, einmal zuzuhören und sie bemerkt, dass sich jeder später noch zu Wort melden kann.

Wenn sie hört, dass man in Villach nicht zu Villach steht und außerhalb dann sogar noch über Villach schlecht redet, dann stellt sie sich die Frage, was dieser Vizebürgermeister der FPÖ und was diese FPÖ damit wieder einmal mit Villach angestellt haben. Sie hält fest, dass ein Herr Lang nicht nur alle Besucher des Landes, sondern auch der Stadt Villach ganz offen diskriminiert und kriminalisiert hat, weil dieser zu nichts stehe. Dieser hat in dessen Aussendung bewusst böseartig diskriminiert und kriminalisiert. Dieser hat böseartige Feindbildverdichtung verursacht und das Ansehen der Stadt Villach immer auf das schwerste geschädigt. Dieser hat der Villacher Wirtschaft einen Faustschlag versetzt, und zwar jener Wirtschaft, die sich immer wieder um die italienische Käuferin und um den italienischen Käufer bemüht. Dieser hat, und das wundert sie, dessen Kollegen, dem Tourismusreferenten Stadtrat Ladstätter, wie sie denkt doch sehr „geholfen“, den italienischen Gast anscheinend in ein Licht zu stellen. Sie weiß nicht, ob dieser das braucht und stellt fest, dass sich dieser nicht einmal dazu geäußert hat. Daher denkt sie, dass sich die beiden schon irgendwie einig darüber sind, dass das, was Vizebürgermeister Lang macht, gut ist. Sie meint, dass mit jeder Kindesweglegung, die diese FPÖ innerhalb dieser Stadt macht, und mit jeder Kindesweglegung von Außen immer wieder der Inszenierungszwang eines Herrn Lang durchschlägt. Der Langsche Inszenierungszwang sieht wie folgt aus: aufhupfen, anpatzen, schlecht machen, irgendetwas sagen.

An Vizebürgermeister Lang gerichtet hält sie fest, dass sie Verständnis dafür hat, dass dieser, in einer Zeit, in der alle wissen, dass dieser innerparteilich so überhaupt keine Rolle mehr spielt, dann irgendwann dessen Partei Folgendes sagen muss: „Ha, ich bin ja noch wirklich ein Freiheitlicher.“ Sie denkt aber, dass sich andere Möglichkeiten ergeben würden, die dieser nicht nützt. Möglichkeiten, die dieser Stadt nützen würden und Möglichkeiten, mit welchen dieser als Vizebürgermeister dieser Stadt einmal hinter Villach und damit hinter den Villacherinnen und Villachern stehen würde.

Sie sagt das auch anlässlich dieser Diskussion, nicht weil sie will, dass sich Vizebürgermeister Lang zu Wort meldet – bei Gott nicht, weil dann wird da wieder etwas daraus entstehen, was alle nicht wollen, sondern sie sagt das ganz bewusst auch heute, weil sie Bürgermeister Manzenreiter in diesem Fall und in allen anderen Fällen für die schnelle Schadensbegrenzung, die dieser gemacht hat, danken möchte. Sie weiß wie viel Arbeit dahinter steckt und sie denkt, dass man noch sehr lang brauchen wird, damit man die guten Kontakte zu Udine wieder so festigt, wie diese vorher waren. Sie stellt fest, dass von Vizebürgermeister Lang in keinem Fall und nirgends eine ehrliche Entschul-

digung ohne wenn und aber zu erwarten ist. Sie glaubt, auch anhand des Landesstadions dort oben, dass die Maske des Inszenierungszwangs zur Miesmacherei ab ist und dass dieser, gerade was das Alpen Stadion betrifft, relativ bloß, um nicht zu sagen eigentlich nackt dasteht.

Stadtrat Ladstätter bemerkt, dass er wieder mit den Unterlagen vom Nordischen Zentrum herausgekommen ist. Er möchte natürlich die Frau Gemeinderätin nicht aufwerten, aber etwas sagen muss er dazu schon. Er bemerkt, dass Frau Gemeinderätin Schaumberger hellseherische Fähigkeiten hat, wenn diese meint, dass Vizebürgermeister Lang sich nicht zu Wort melden wird. Das ist seiner Ansicht nach Vizebürgermeister Lang noch immer selbst zu überlassen, denn dieser kann zu diesem Thema noch zwei Mal herauskommen.

An Frau Gemeinderätin Schaumberger gerichtet, erklärt er, dass ihm wirklich die „Ganslhaut“ aufgestiegen ist – er bemerkt, dass er das jetzt natürlich nicht so theatralisch bringen kann, wie diese das macht – wie diese von den Raubüberfällen gesprochen hat. Er muss wirklich sagen, dass man bei dieser Sache, wie diese von Frau Gemeinderätin Schaumberger mit „Raubüberfällen in der Stadt“ formuliert wurde, Angst bekommt. Da bekommt man, aufgrund der Aussprache bzw. der Rhetorik, wie diese das sagt, Angst. Er hält fest, dass Sicherheit ein großes Thema ist und macht darauf aufmerksam, dass, wie die Freiheitlichen seinerzeit mit Gemeinderat Stefan die Drogenproblematik angesprochen haben, weiß Gott wer alles herhalten musste und dass damals gesagt worden ist, dass es das in Villach nicht gibt. Die Kriminalstatistik spricht seiner Meinung nach Bände und er hält fest, dass die Sicherheit in allen Belangen auch in Villach noch ein gehöriges Thema sein wird.

Zur Aussage von Vizebürgermeister Walter Lang möchte er Folgendes sagen. Dieser Artikel ist zwar erschienen, nur in welchem Zusammenhang das geschrieben wurde, das steht seiner Ansicht nach in einem anderen Kapitel. Er informiert, dass er danach auch von der Presse angerufen und gefragt worden ist, was er als Klubobmann dazu sagt. Er musste der Presse mitteilen, dass er momentan Urlaub hat und sich gerade in Italien befindet und er hat daher ersucht, dass man ihm vorliest worum es geht. Dann konnte er die Journalistin bzw. den Journalisten aufklären, dass es sich hier scheinbar um ein Missverständnis gehandelt hat und er stellt dazu fest, dass am nächsten Tag über diese ganze Geschichte nicht einmal mehr eine Zeile in der Zeitung gestanden ist. Er hält an dieser Stelle fest, dass die Medien der FPÖ bei Gott oft nicht gut gesinnt sind und dass, wenn da auch nur ein kleines Haar in der Suppe gewesen wäre, am nächsten Tag wahrscheinlich irgendeine Sache, die der FPÖ politisch vielleicht nicht gut getan hätte, ganz groß in der Zeitung gestanden wäre.

An Frau Gemeinderätin Schaumberger gerichtet teilt er mit, dass die Bemühungen der FPÖ auf touristischer Seite im Zusammenhang mit den treuen italienischen Gästen keinen Abbruch gefunden haben und man sich weiterhin bemühen und alles daran setzen wird, dass der Italienstrom nach Villach so weitergeht, wie dies bis jetzt der Fall war.

Er glaubt, dass er jetzt an das anschließen kann, was Vizebürgermeister Pfeiler gesagt hat, und zwar, dass man zuhören muss, wenn die Freiheitlichen sprechen. Er ist der Meinung, dass er hier eine ganz klare Sprache gesprochen hat, dass er auch nicht vom Thema abgelenkt hat und dass er nun zum Thema „Nordisches Zentrum“ kommt. Da wieder Namen wie Stefan Genser, Schnabl usw. in Diskussion gebracht wurden, ersucht er die SPÖ so offen zu sein und auch Norbert Steiner dazuzufügen und er stellt fest, dass er diesen Namen von der SPÖ nicht hört. Das möchte er hier nur klar festhalten. Jetzt möchte er aber wirklich zum Nordischen Zentrum kommen.

Er stellt fest, dass über Unterschriften diskutiert worden ist und dass der FPÖ unterstellt wurde, dass diese eine fehlende Unterschrift als Thema bzw. als Aufhänger hernimmt, um von anderen Themen abzulenken. Diesbezüglich meint er, dass das vielleicht wirklich Gerichte zu entscheiden haben werden. Er bemerkt, dass in diesem Gemeinderat schon oft über Holschulden und über Bringschulden usw. diskutiert worden ist und er möchte daher ein Schreiben des zuständigen Referenten oder des Geschäftsführers der Alpen Arena sehen, in dem das Land aufgefordert wird, die Sache zu beheben und die Unterschrift nachzuholen. Dieses Schreiben möchte er sehen und teilt mit, dass dann die Sache vom Tisch ist. Er wiederholt, dass er dieses Schreiben sehen möchte, in dem die Verantwortlichen in Villach einmal zur Feder gegriffen und dem Land geschrieben haben, dass der Vertrag von diesen noch nicht unterschrieben worden ist. Er glaubt, dass im Rathaus im Akt der Alpen Arena der nicht unterschriebene Vertrag gelegen ist und er möchte daher Aufklärung darüber haben. Er wollte das heute hier festhalten und er denkt, dass man ihm die Antworten heute wahrscheinlich eh nicht geben wird können. Das ist aber Faktum und er meint, dass man sich nicht auf Landesrat Dörfler und auch nicht auf den ehemaligen Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Reichhold ausreden braucht. Er stellt abschließend noch einmal seine Frage wie folgt: „Welcher Villach-Verantwortliche hat beim Land urgiert, dass es hier keine Unterschrift gibt?“

Vizebürgermeister Lang möchte es ganz kurz machen und ein bisschen aufklären, wie die Sache steht, was er damit gemeint hat und was er fordert. Er informiert, dass er Informationen hat und dass es auch einen Schriftverkehr dazu gibt, dass Innenminister Dr. Strasser die Auflösung der regionalen Standorte der mobilen Einsatzkommandos, „MEK“ genannt, durchführen möchte. Das bedeutet, dass das mobile Einsatzkommando in Vil-

lach aufgelöst werden soll und nur mehr in den Hauptstädten Innsbruck, Graz, Linz und Wien stationiert sein sollen. Er meint, dass die Anwesenden froh sein sollen, dass es ein Senatsmitglied gibt, das für Villach und diese Region kämpft und sagt, dass das MEK weiterhin Bestand haben soll und in Villach bleiben muss. Das ist seiner Ansicht nach etwas ganz Notwendiges, da man in Villach im Grenzbereich ist und man die Drogenprobleme in dieser Stadt hat, obwohl Bürgermeister Manzenreiter noch vor einem Jahr gesagt hat, dass es keine Drogenprobleme in Villach gibt.

An Frau Gemeinderätin Schaumberger gerichtet hält er fest, dass er dazu steht und er teilt mit, dass er sehr viele Briefe und Anrufe bekommen hat und dass ihm die Leute gesagt haben, dass diese froh sind, dass es endlich jemanden gibt, der die Wahrheit sagt und der damit aufräumt und auch sagt, dass dieses mobile Einsatzkommando Bestand haben und in der Stadt bleiben soll. Diesbezüglich bemerkt er, dass er sich eigentlich vom Bürgermeister erwartet hätte, dass dieser das macht.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt in einem Zwischenruf dazu: „Erst anzünden und dann löschen.“

Vizebürgermeister Lang bemerkt an Vizebürgermeister Pfeiler und an einige im Plenum, dass man kein Wort mehr verstehen wird, wenn diese proletenhaft herausschreien. Er fordert diese daher auf, sich später zu Wort zu melden.

An Frau Gemeinderätin Schaumberger gerichtet möchte er sagen, dass er deren Frustration versteht und er hält fest, dass diese beim Land nichts geworden ist, dass diese auch hier in Villach keinen Stadtsenatssitz bekommen hat und dass diese eigentlich gar nichts bekommen hat. Er bemerkt, dass diese daher jetzt eben immer hinaus ans Rednerpult geht und sich profilieren will.

Betreffend den Italienern hält er fest, dass er diese Auskunft von der Polizei Villach hat. Die Straftäter, die in Villach tätig sind, sind Italiener und er fordert diesbezüglich auf, an die Überfälle bei der Volksbank, an den Überfall im Juwelenhaus bzw. Uhrmachergeschäft Kobler und an die Blütengeschichte der Geschäfte zu denken. Er erklärt, dass er damit aber nicht das Volk in Italien verunglimpft. An Frau Gemeinderätin Schaumberger gerichtet berichtet er, dass er einer der ersten Befürworter in Sachen Sport war, als es um eine Alpen Liga mit den Italienern ging. Er hat sich dafür verwendet, dass man eine gemeinsame Alpen Liga mit den Italienern und den Slowenen bekommt und er meint, dass man ihm daher nicht unterstellen kann, dass er sich nicht dafür einsetzt. Weiters teilt er mit, dass er auch im sozialen Bereich sehr viel in Italien ist und mit seinen Freunden in Italien zusammenarbeitet. Straftäter haben aber seiner Meinung nach nichts in diesem Land bzw. in dieser Stadt zu tun,

auch wenn diese aus Italien kommen. Frau Gemeinderätin Schaumberger ersucht er, das bitte zur Kenntnis zu nehmen.

Auch darf das mobile Einsatzkommando in Villach nicht aufgelöst werden. Seine Forderung ist es daher, dass dieses weiterhin in Villach bleibt und er fordert den Bürgermeister Manzenreiter und auch Frau Gemeinderätin Schaumberger auf, darüber nachzudenken, dass dieses Einsatzkommando weiterhin in Villach bleibt. Das ist seine Wortmeldung und seine Meinung dazu und er hält fest, dass er dafür kämpfen wird. Abschließend hält er noch fest, dass Straftäter in Villach nichts verloren haben, auch wenn es Italiener sind – das soll zur Kenntnis genommen werden.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Vizebürgermeister Lang auf, da dieser bereits aus dessen Regierungskreisen Informationen darüber hat, zu welchen Einsparungen es bei der Polizei kommt, diese den Anwesenden heute mitzuteilen, da viele der Anwesenden nicht in der Regierung sitzen und dies daher nicht wissen. Er empfindet es als ein äußerst peinliches Doppelspiel, wenn der Landeshauptmann und der ehemalige Parteiboss ein Regierungsprogramm, das diese Einsparungen bei Gendarmerie und Polizei vorsieht, mit unterschreibt und beschließt und Vizebürgermeister Lang hier denjenigen spielt, der die Villacher davor retten will. Er meint, dass Vizebürgermeister Lang sich nur an eine einzige Adresse zu wenden hat, damit die Regierung diese Einsparung bei Gendarmerie und Polizei nicht beschließt. Dieser braucht sich nur an dessen Parteivorsitzende und an dessen Landeshauptmann, der im Koordinationsausschuss der Regierung sitzt, zu wenden und braucht hier nicht links herumtun. Das möchte er diesem schon ganz offen sagen, weil dieser gesagt hat, dass der Bürgermeister das tun soll. Diesbezüglich informiert er, dass diese Frage an ihn noch nicht einmal herangetragen worden ist. Da Vizebürgermeister Lang das aber schon weiß und jetzt schon vorbeugend sagt, dass das bleiben muss, fordert er diesen auf, das Frau Vizekanzlerin Dr. Riess-Passer zu sagen, damit diese in der Regierung dem nicht zustimmt. Das ist seiner Meinung nach die einfachste Lösung, wenn dessen Partei in der Regierung all diese Dinge nicht nur im Regierungsprogramm, das auch Landeshauptmann Dr. Haider unterschrieben hat, bereits verankert hat, sondern es auch umsetzt. Er hält fest, dass in Villach kein MEK eingespart werden kann, wenn das die Regierung nicht will und er macht darauf aufmerksam, dass Vizebürgermeister Lang und nicht er der Partei, die in der Regierung sitzt, angehört.

Daher muss er Vizebürgermeister Lang sagen, dass dieser hier demaskiert werden wird und er teilt diesem mit, dass man diesen auch noch in anderen Bereichen demaskieren wird, wo dieser sagt, dass dieser der größte Freund verschiedenster Dinge ist. Dieser kann das schon sein, aber dessen Partei, die dieser so vehement vertritt und in welcher er im Parteivorstand sitzt und Par-

teioibmann ist, macht das Gegenteil. Er stellt fest, dass all das, was man in diesem Bereich erlebt, durch dessen Partei vorgenommen worden ist bzw. geplant wird. Er macht darauf aufmerksam, dass Vizebürgermeister Lang aufgrund der Information von dessen Regierungsfreunden das Wissen darüber hat, dass da gespart werden muss – die SPÖ hat diese Informationen noch gar nicht – und dass dieser nun an die Öffentlichkeit geht und sagt, dass der Bürgermeister das verhindern muss, was die Regierungsmitglieder der FPÖ mitbeschließen. Er stellt fest, dass das ein Doppelspiel ist, wie es im Grunde genommen böser nicht geht. An Vizebürgermeister Lang gerichtet bemerkt er, dass dieser mit dieser Methode sicherlich weiterhin politisch agieren wird, dass dieser aber nicht verhindern wird können, dass man diesen seitens der SPÖ demaskiert, denn das ist ein Spielchen, dass nicht geht.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass Vizebürgermeister Lang für all das, was die Regierung macht, zum Beispiel wenn das MEK geschlossen wird oder wenn verschiedene andere Dinge, die noch bevorstehen und die er nicht kennt, kommen, die Verantwortung trägt. Sei es im Schulbereich, im Sicherheitsbereich oder in anderen Bereichen. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang Parteiobmann dieser Partei ist und dass dieser einmal stolz war, unabhängig zu sein. Weiters bemerkt er, dass dieser inzwischen ein Parteiobmann geworden ist, wie es kein anderer in dieser Stadt ist, und zwar mit einer Parteihörigkeit, die gigantisch ist. Dieser verleugnet all das, was dieser wahrscheinlich auch erkennen kann und er hält fest, dass man es in dieser Stadt nicht zulassen wird, dass dieser mit dessen Partei verantwortlich dafür ist, dass eingespart wird, dass zugesperrt wird, dass Eltern Sorgen haben usw. und dass dieser gleichzeitig dagegen protestiert. Das ist seiner Ansicht nach eine Partie, die jeder durchschaut.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner bemerkt am Beginn, dass sie es sich schon fast wieder überlegt hat heraus zu gehen. Sie möchte aber ein paar Worte zu ihrem Kollegen aus Völkendorf, Herrn Gemeinderat Kofler, sagen. Sie bemerkt, dass dieser heute wieder herausgegangen ist und wieder vom bösen Land und von den bösen Freiheitlichen gesprochen hat und dass alle gegen Villach sind. Sie ersucht, endlich einmal mit diesen Schauermärchen aufzuhören, weil es wirklich nicht stimmt. Sie ist der Meinung, dass man nun wirklich andere Probleme zu bewältigen hat. Auch ist in der Welt Furchtbares passiert und sie hofft, dass vielleicht einmal bei allen die Einsicht kommt, damit man wieder einmal auf den Boden der Realität zurückkommt, vernünftiger miteinander redet und hier nicht Krieg führen will. Sie meint, dass diese Zeiten eigentlich vorbei sein sollten. Nun kommt sie aber auf die Wortmeldung von Gemeinderat Kofler zurück. Zur Information teilt sie mit, dass man diese Woche, und zwar am Dienstag im Kärntner Landtag, Dringlichkeitsanträge einstimmig, das heißt mit dem Stimmen der SPÖ, der FPÖ und der ÖVP, beschlossen hat. Unter anderem wurde auch ein Dring-

lichkeitsantrag betreffend „Schwerpunktsetzung und Beschleunigung öffentlicher Projekte und privater Projekte mit öffentlicher Förderung“. Neben 12 unter diesem Punkt angeführten Punkten war ein Punkt „Infineon – Bau Kompetenzzentrum Villach“. Sie bemerkt dazu, dass das Gott sei Dank beschlossen worden ist. Weiters wurde Folgendes beschlossen: „Vorziehung der öffentlichen und privaten Projekte, die sich in der Planungsphase befinden, um den Baubeginn zu beschleunigen“. Neben vielen anderen Punkten wurde „Silicon WiFi – Neubau Klagenfurt und Villach“ und „Silicon Alps St. Madalen 2. Baustufe“, „Gironcoli Skulpturenpark – Erlebnismuseum“ beschlossen.

Bürgermeister Manzenreiter stellt in einem Zwischenruf fest, dass das Land dazu ja keinen Beitrag leistet und er stellt daher die Frage, was das Land dann da beschließen muss.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner erklärt Bürgermeister Manzenreiter, dass das einstimmige Beschlüsse des Landes Kärnten sind.

Bürgermeister Manzenreiter wirft in einem weiteren Zwischenruf ein, dass das Scheinpapiere sind.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner nimmt dies zur Kenntnis und stellt die Frage, ob die SPÖ immer alles schlecht machen muss.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass das nur die Wahrheit ist.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner teilt mit, dass Landesrat Dörfler vor zwei Monaten die Finanzierungsvereinbarung für die GAV an Villach übermittelt hat und sie bemerkt an Gemeinderat Kofler gerichtet, dass das wohl wieder einmal gegen Villach ist - oder sieht sie das falsch? Sie berichtet, dass sich Landesrat Dörfler nur ein bisschen gewundert hat, dass die Stadt Villach bis heute diese Vereinbarung noch nicht unterschrieben zurückgesendet hat.

Bürgermeister Manzenreiter teilt in einem Zwischenruf mit, dass man das heute beschließen wird.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner erklärt, dass sie das weiß, weil sie die Tagesordnung kennt. Sie ist nur der Meinung, dass von Bürgermeister Manzenreiter für alle möglichen oder nicht so wichtigen Sachen immer wieder der § 74 Villacher Stadtrecht 1998 strapaziert wird und sie bemerkt dazu, dass man eigentlich nicht auf diese Gemeinderatssitzung war-

ten hätte brauchen. Diese Sitzung hätte ja normalerweise vor dem Kirchtag stattfinden sollen und man hätte es schon zu dieser Zeit beschließen können. Diese Sitzung aber wurde auf heute verschoben bzw. hat nicht stattgefunden. Sie meint, dass man daher nicht schimpfen braucht. Man wird es also heute beschließen, sie meint aber noch einmal, dass man das mit einer § 74 Genehmigung ein bisschen früher hätte machen können.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt den Vorsitz.

Gemeinderat Zussner bemerkt, dass man hier ein Schauspiel erlebt hat, dass vom Bürgermeister der Stadt Villach abgeführt wurde und das auf den 2. Vizebürgermeister Lang gemünzt war.

Bürgermeister Manzenreiter stellt in einem Zwischenruf erstaunt fest, dass er keine einzige Mitteilung gebracht hat, die mit Vizebürgermeister Lang zu tun hatte.

Gemeinderat Zussner bemerkt aber dennoch, dass es schon ein garstiges Spiel war. An Bürgermeister Manzenreiter gerichtet hält er fest, dass sich dieser hier wirklich demaskiert hat und er führt aus, dass ja dieser von Demaskierung gesprochen hat, sich aber selbst dabei demaskiert hat. Er hält fest, dass Vizebürgermeister Lang davon gesprochen hat, dass sich dieser dafür einsetzt, dass keine Einsparung im Bereich der Exekutive und in vielen Bereichen hier in der Stadt Villach durchgeführt wird und er meint, dass dieser natürlich Recht hat. An Bürgermeister Manzenreiter stellt er die Frage, warum aber doch in einigen Bereichen eingespart werden muss und er beantwortet die Frage damit, weil die Regierungskollegen von Bürgermeister Manzenreiter gemeinsam mit der ÖVP dieses Land heruntergewirtschaftet haben.

Gemeinderat Luser bemerkt in einem Zwischenruf, dass das zu einer Zeit war, in der Gemeinderat Zussner noch bei der SPÖ war.

Gemeinderat Zussner teilt an Gemeinderat Luser gerichtet mit, dass ein berühmter Politiker einmal gesagt hat, dass man über Nacht gescheiter werden kann. Er stellt fest, dass Gemeinderat Luser nicht, er aber schon gescheiter geworden ist. Das gehört seiner Ansicht nach auch einmal gesagt.

Er möchte noch einmal klarstellen, dass hier im Land Kärnten, seitdem Dr. Jörg Haider die Führung übernommen hat – wenn man so sagen darf – es

doch in sehr vielen Bereichen besser geworden ist. Das hat die SPÖ unter deren Regentschaft nicht zu Stande gebracht.

Vizebürgermeister Pfeiler möchte noch eine Anmerkung anbringen. Er hält fest, dass es ihm wirklich Leid tut, dass eine derartige Diskussion so ins Lächerliche gezogen wird. Er möchte auf eines hinweisen, und zwar, dass es hier um ernste Fragen geht. Er hält den Propaganda-Auftrag, den Gemeinderat Zussner hier vertritt, in Ehren, bemerkt aber, dass auch außer Zweifel steht, dass Österreich in den letzten 30 Jahren zu einem der führenden Industriestaaten mit höchstem sozialen Standard und Bildungsstandard aufgestiegen ist. Dass die Ursachen für ein rigoroses Sparprogramm nicht in der Vergangenheit zu suchen sind, sondern im ehrgeizigen Ziel des ehemaligen EU-Skeptikers, Herrn Finanzminister Mag. Grasser, der jetzt zum Musterschüler der EU werden will, das steht für ihn ebenfalls außer Zweifel. Das Null-Defizit verursacht derzeit das rigorose Sparprogramm auf Teufel komm raus und sonst nichts.

Gemeinderat Ing. Karl Woschitz nimmt wieder an der Sitzung teil; Gemeinderat Helmut Wucherer verlässt die Sitzung.

Bürgermeister Manzenreiter möchte, weil hier gesagt worden ist, dass Österreich in 30 Jahren SPÖ-Regierung heruntergewirtschaftet worden ist, nicht für Gemeinderat Zussner, der die Dinge alle weiß, aber für das Protokoll feststellen, dass am Ende von 30 Jahren SPÖ dominierten Regierung Österreich das siebendreichste Land der Welt war. Weiters muss man feststellen, dass Österreich nach Luxemburg die geringste Jugendarbeitslosigkeit und die geringste Arbeitslosigkeit in Europa gehabt hat. Weiters hat Österreich den Bildungsstandard der Menschen in einer Form gepusht, wie das vorher nicht einmal ansatzweise der Fall war. Wenn dann von „heruntergewirtschaftet“ geredet wird, kann er nur sagen, dass das vielleicht auch einem bösen Traum entsprungen ist.

Er möchte noch einmal zum Thema Alpen Arena Folgendes sagen. Die Alpen Arena ist unbestritten ein Erfolgsprojekt. Die Alpen Arena wird von einem gemeinsamen Verein, in dem Land, Stadt und Landesschiverband vertreten sind, geführt und es hat dort alles einstimmige Beschlüsse gegeben. Das Kontrollorgan der Alpen Arena wird von Gemeinderat Ing. Siegfried Andronik geführt.

Gemeinderat Ing. Andronik wirft in einem Zwischenruf ein, dass das nicht richtig ist und er erklärt, dass er in diesem Kontrollorgan Vertreter der Stadt Villach ist.

Bürgermeister Manzenreiter korrigiert, dass Gemeinderat Ing. Andronik Vertreter der Stadt Villach ist und teilt mit, dass dieser Anträge auf Entlastung gestellt hat. Weil nun von verschiedenen Seiten die Juristerei so bemüht wird, scheint es ihm besonders wichtig, zu erwähnen, dass die Juristerei eigentlich erst gekommen ist, wie die Katze aus dem Sack war. Er teilt mit, dass Landesrat Dörfler anfangs nur geschrieben hat, dass dieser nicht mehr zahlen will. Dieser hat nicht geschrieben, dass der Vertrag nicht passt, sondern dass dieser nicht zahlen will. Wie die Stadt Villach dann gesagt hat, dass man sich das nach der Studiobühne und anderen Dingen nicht bieten lässt, hat auf einmal der Vertrag erhalten müssen. Er bemerkt, dass aber Gemeinderat Dr. Löberbauer schon ganz genau gesagt hat, wie diesbezüglich die Dinge liegen. Dass die Stadt Villach die Regierung erinnern muss, dass diese einen Vertrag beschließt und unterschreibt, wenn diese Regierung die Stadt Villach sogar auffordert, dass die Rechnungen geschickt werden, wie es im Vertrag vereinbart worden ist, das kann seiner Ansicht nach Stadtrat Ladstätter von der Stadt nicht verlangen. Er glaubt nicht, dass in Villach gedacht worden ist, dass es eigentlich aus Villacher Sicht so ganz gut läuft, wie es ist. Er hat jedenfalls nie so gedacht, ihm war es nicht bekannt und er glaubt, auch anderen nicht. Er hält fest, dass das alles aber nicht zum Nachteil war. Wie es juristisch gelaufen ist, das wird sich sehr rasch herausstellen. Er macht aber darauf aufmerksam, dass am Beginn nicht die juristische Frage war, sondern dass da gesagt wurde, dass man seitens des Landes nicht mehr oder nur mehr weniger zahlen will. Das ist seiner Ansicht nach das Entscheidende und das wird von den Damen und Herren der FPÖ in deren Bemühen, die FPÖ-Mitglieder der Regierung zu verteidigen und das Ansehen und die Interessen der Stadt Villach dadurch hintanzustellen oder zu vernachlässigen, übersehen. Er ist daher froh, dass man dazu kommt, dass man in dieser Frage – dem Postzentrum sei Dank – wahrscheinlich eine einstimmige Vorgangsweise bekommt.

Zu zweiten Frage betreffend die Sicherheit muss er noch einmal sagen, dass für die Sicherheit in der Stadt die Polizei verantwortlich ist. Er macht darauf aufmerksam, dass die Polizei der Bundesregierung, die aus FPÖ und ÖVP besteht, untersteht. Weiters informiert er, dass Landeshauptmann Dr. Haider die Regierungserklärung unterschrieben hat, dass also alles, was da jetzt passiert, von diesem bereits in der Regierungserklärung unterschrieben wurde. Exekutiert wird es jetzt durch die Regierung. Seiner Meinung nach trägt daher nur diese Regierung und damit auch der, der das Regierungsprogramm unterschrieben, nämlich Landeshauptmann Dr. Haider, die Verantwortung dafür, wenn in Villach das MEK abgezogen wird, wenn es vielleicht einmal keine Polizeidirektion mehr gibt und wenn alle diese Gerüchte, die hier herum-schwirren, eintreten. Das muss man ganz klar sagen.

Er war jetzt öfters in Italien und er teilt mit, dass er noch nie so oft auf einen Artikel angesprochen worden ist, wie auf diesen, in dem Vizebürgermeister Lang

Auf einige Zwischenrufe, in welchen gefragt wurde, ob er in Italien darauf angesprochen wurde, bestätigt er diese Frage und teilt mit, dass Vizebürgermeister Lang eine traurige Berühmtheit in Italien erlangt hat. Er informiert, dass über diesen in Italien gesagt wird, dass sich dieser nicht mehr hinunter traut oder nur dann, wenn dieser keine Geldtasche mit hat und dass dieser, wenn Italiener kommen, die Geldtasche daheim lässt.

Er macht darauf aufmerksam, dass das, was weh getan hat, das ist, dass in diesem Artikel in Italien herausgekommen ist, dass Villach keine sichere Stadt ist. Wenn er aber die Kriminalstatistik der österreichischen Städte, die in etwa so groß sind wie Villach, vergleicht, dann ist Villach eine sichere Stadt und er hält fest, dass man den Gästen, die in Villach herzlich willkommen sind, täglich sagen muss, dass Villach eine sichere Stadt ist.

Vizebürgermeister Lang wirft in einem Zwischenruf ein, dass man die Gäste schützen soll.

Bürgermeister Manzenreiter fordert Vizebürgermeister Lang auf, nicht schon wieder auf die Seite zu reden und er wiederholt, dass Vizebürgermeister Lang in Italien ausgesandt hat, dass Villach keine sichere Stadt ist und dass es hier nur Gewaltverbrechen gibt. Er hält diesbezüglich aber nochmals fest, dass Villach eine sichere Stadt ist. Weiters denkt er, dass man die Italiener nicht pauschal verurteilen sollte. Er hält fest, dass man seitens der SPÖ natürlich gleich denkt und der Meinung ist, dass die Polizei aufgestockt werden sollte und alles. Er würde vorschlagen, dass man im nächsten Gemeinderat die Regierung und auch den Landeshauptmann gemeinsam auffordert und einen Antrag stellt, dass noch 100 Polizeibeamte aufgenommen werden. All das wird man machen, aber er hält es für völlig falsch, Gäste pauschal zu verurteilen.

Er kommt nun darauf, dass Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner kritisiert hat, dass er im Zusammenhang mit dem CTR eine § 74 - Verfügung machen musste. Er erklärt dieser, dass es hier nicht um Schuld geht und dass das TLK, Technologieland Kärnten, mit dem man gestern gemeinsam mit dem Notar eine Sitzung gehabt hat, das erst in zwei Monaten beschließen kann, weil dieses vom Land gar nicht verständigt worden ist, dass dieses dort der Mehrheitseigentümer ist.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner wirft in einem Zwischenruf ein, dass sie das Wort „CTR“ nie in den Mund genommen hat

und dass sie nur gesagt hat, dass immer wieder § 74 - Genehmigungen erteilt werden und dass auch in der Sache GAV eine solche gemacht werden hätte können.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass aber die Vorgenehmigung betreffend CTR heute die einzige Vorgenehmigung ist, die von der Tagesordnung heruntergenommen und vorgenehmigt wurde und dass er bereits erklärt hat, warum eine § 74 - Genehmigung beim CTR vorgenommen wurde. In der Sache GAV lässt sich das auch auf den Millimeter aufklären und er teilt mit, dass es durch die Beschlussssituation bei der GAV nicht einmal eine Stunde Verzögerung gibt.

An Stadtrat Ladstätter gerichtet hält er fest, dass er oft dabei war, wie Villacher Größen aus der Politik dem Norbert Steiner auf die Schultern geklopft haben. Er möchte gar nicht tiefer hineingehen, wiederholt aber, dass Villacher Politikgrößen dem Norbert Steiner auf die Schulter geklopft haben. Er stellt an Stadtrat Ladstätter die Frage, was dieser sagen würde, wenn es hier um diesen gehen würde und wenn gesagt werden würde, dass dieser Geld veruntreut hat und dies und jenes und wenn, noch bevor dieser verurteilt wird, jemand im Villacher Gemeinderat hergehen und die Frage stellen würde, was den mit dem Herrn Ladstätter ist. Er meint, dass er als Vorsitzender einfach sagen muss, dass Herr Norbert Steiner weder disziplinar noch gerichtlich noch sonst irgendeine Verurteilung hat. Dieser ist abgesetzt worden, aber es gibt keine Verurteilung und daher ersucht er, das zur Kenntnis zu nehmen. Er bemerkt, dass die Diskussionen im Gemeinderat eben so sind wie diese sind, aber wenn hier gefragt wird, was mit dem Norbert Steiner ist und was dieser angestellt hat, dann möchte er doch in den Raum stellen, dass, wenn dieser etwas angestellt hat, dafür büßen wird und dass es aber derzeit für den Norbert Steiner weder durch das Disziplinarrecht noch durch die Gerichte auch nur irgendeinen Hinweis gibt, dass dieser etwas angestellt hat.

Stadtrat Ladstätter möchte zur tatsächlichen Berichtigung noch etwas sagen. Er hält fest, dass er für vieles Verständnis hat, dass er sich aber in seine Wortmeldungen, so wie er etwas sagt, nicht einmal einen Beistrich hineininterpretieren lässt und das auch nicht von Bürgermeister Manzenreiter. Er möchte festhalten, was er gesagt hat und zitiert wie folgt: „Genser, Schnabl und dann muss man auch Norbert Steiner sagen“. Er macht darauf aufmerksam, dass er überhaupt nicht gewertet hat. Da Bürgermeister Manzenreiter ihn als Beispiel hingestellt hat, wie er sich wehren würde, wenn man das mit ihm machen würde, fordert er diesen auf, diese Beispiele in diesem Raum zu unterlassen. Von ihm aus kann Bürgermeister Manzenreiter sich selbst als Beispiel heranziehen, nur ihn soll man mit solchen Beispielen auslassen. Diesbezüglich hält er fest, dass sich Bürgermeister Manzenreiter eines sicher sein kann, und zwar, dass er sich schon zu wehren weiß, wenn

das einer machen würde. Abschließend hält er noch einmal fest, dass er nicht mehr gesagt hat, als „Stefan Genser, Schnabl und Norbert Steiner“.

Bürgermeister Manzenreiter hält fest, dass Stadtrat Ladstätter es wie folgt gesagt hat: „... und was ist mit dem Norbert Steiner – über den redet ihr nicht“.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt, dass die SPÖ eben sehr sensibel ist, wenn es um die Hygiene geht und er macht darauf aufmerksam, dass die Unschuldsvermutung gilt, die in diesem Zusammenhang nicht so deutlich herausgekommen ist und die Bürgermeister Manzenreiter festgestellt hat.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
a) Außerplanmäßige Ausgaben

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 10.09.2001, Zl.: FW-410/2001/Rs, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
b) - Außerplanmäßige Ausgabe für die Sicherung
bzw. Sanierung der Altdeponie Auenpark;
- Genehmigung der Kapitalerhöhung der Seil-
bahnen- und Liftgesellschaft mbH Villacher
Alpe und außerplanmäßige Ausgabe

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 10.09.2001, Zl.: FW-409/2001/Rs, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
c) BVH Umbau Kellertheater – Baubeschluss

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Abteilung Hochbau vom 03.07.2001 betreffend BVH Umbau Kellertheater – Baubeschluss, der am 29.07.2001 vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 2.) Bericht gemäß § 74 Villacher Stadtrecht 1998
d) CTR GmbH – Carinthian Tech Research
- Umwandlung in eine Aktiengesellschaft
- Basisfinanzierung 2001 bis 2005
- Bestellung des Aufsichtsratsmitgliedes

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Amtsvortrag der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung) vom 24.09.2001, Zl.: 292/01, der am 25.9.2001 vorgehenmigt wurde, zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 3.) Bericht gemäß § 86 Abs. 3 Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter bringt den Bericht der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 09.07.2001, Zl.: FW-297/2001/Mag.Pi/Lk, betreffend die überplanmäßigen Ausgaben im 2. Vierteljahr 2001 in der Höhe von ATS 5.641.000,-- zur Kenntnis.

Zur Kenntnis genommen.

Pkt. 4.) Vertretung der Stadt in Vereinen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Magistratsdirektion vom 06.09.2001, Zl.: MD 20v/01/11/Dr.M/Li.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

dass **Herr Vizebürgermeister Richard Pfeiler** als 1. Ordentliches Mitglied und als dessen Vertreterin **Frau Stadträtin Mag. Gerda Sandriesser** in das Kooperationsforum der Stadt-Umland-Regionalkooperation Villach entsandt werden.

Pkt. 5.) Neue Tarifgestaltung für das Congress Center
Villach und das Business Center im ehemaligen
Parkhotel

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Congress Centers Villach vom 30.08.2001.

Er hält fest, dass man nach dem Umbau des Villacher Congress Centers aufgrund der Erfahrungen von einer Top-Auslastung sprechen kann. Es ist nicht nur seine Einschätzung, dass es eigentlich eine Überauslastung dieses Hauses gibt, so dass man zum Teil auch zusätzliche Kosten hat, weil die Veränderung der einzelnen Säle, wie zum Beispiel die Reinigung und Umstuhlung usw., zu Zeiten stattfinden muss, die nicht in die normale Arbeitszeit fallen. Man hat eine Reihe von Veranstaltungen in diesem Haus, die der Kultur dienen, aber auch eine Reihe von Veranstaltungen - mit steigender Tendenz - im Kongress-Bereich. Dazu informiert er, dass gerade jetzt eine weltweite Umweltkonferenz in Villach mit annähernd 400 Personen, die natürlich in den vier Tagen, in welchen diese da sind eine entsprechende Umwegrentabilität bringen, stattfindet. Es gibt eine Reihe von Veranstaltungen, die mehr Umwegrentabilität bringen und solche, die weniger bringen und er berichtet, dass das Bemühen des Congress Centers in die Richtung geht, solche Veranstaltungen, die mehr Umwegrentabilität für die Hotellerie, die Gastronomie und den Handel bringen, zu bevorzugen. Es ist daher nach einer genauen Kostenrechnung, die erst jetzt möglich ist, weil das neue Haus nun entsprechend lang in Betrieb ist, und nach einer Marktbeobachtung notwendig, als Steuerungselement aber natürlich auch als Möglichkeit, dieses Haus kostendeckender zu führen und es trotzdem am Markt unterzubringen, diese neuen Tarife vorzuschreiben.

Er macht auch darauf aufmerksam, dass in allen Häusern Österreichs verhandelt wird und dass man daher auch in Villach diesen Tarif als Fenstertarif sieht, der nach Außen hin zeigt, was dieses Haus kostet. Eine Kongress-Förderung wird dann dort vorgenommen, wo sich ein Kongress für die Hotellerie, die Gastronomie und die Wirtschaft im Allgemeinen besonders niederschlägt. Er denkt daher, dass die Anwesenden diesen Fenstertarif, der in der Auslage steht, mitbeschließen können. Das ist seiner Ansicht nach auch ein Weg, jene von der Wirtschaft geförderte Steuerung vornehmen zu können, die es nicht zulässt, dass für Veranstaltungen, die kaum Umwegrentabilität bringen, Termine blockiert werden und damit vielleicht Kongresse verhindert werden. Das steckt dahinter. Er erklärt, dass es durch die Kongress-Förderung möglich ist, dass das Kongresshaus zum Null-Tarif vergeben wird, wenn ein Kongress 1000 Leute und 3000 Nächtigungen bringt. Das ist aufgrund der Umwegrentabilität möglich. Wenn ein Veranstalter aber keine Umwegrentabilität bringt und das Haus übertoll ist, dann wird man auf den

einen oder anderen Kunden auch verzichten müssen, oder diesem empfehlen, dass dieser vielleicht in eines der anderen Häuser, die es in Villach auch noch gibt, ausweicht.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner hält fest, dass die Ausführungen bezüglich der Entwicklungen im Kongresshaus Villach grundsätzlich positiv zu beurteilen sind. Deshalb positiv, weil man im Kongresshaus grundsätzlich in die Richtung auch strategisch vorgeht, mehr Kongresse in die Stadt zu bekommen. Er macht darauf aufmerksam, dass das über Jahre hinweg auch ein Anliegen der Österreichischen Volkspartei war. Es wurde seitens der ÖVP immer gesagt, dass man entweder ein Veranstaltungshaus oder ein Kongresshaus hat. Die Absicht der ÖVP geht also auch in diese Richtung und damit begründet diese auch deren Argumentation, dass diese für eine Preisgestaltung und für eine Erhöhung diesbezüglich ist, wenn damit dem nationalen Marktbedingungen entsprochen wird. Das heißt, dass die ÖVP der Meinung ist, dass diese Preisgestaltung auch für das Villacher Kongresshaus zu gelten hat, wenn andere Mitbewerber ebenfalls durch hohe Qualität und auch gute Auslastung hier diese Preise kalkulieren. Was er aber bedauert, ist, dass mit diesem Antrag keine Vergleichswerte zur Verfügung gestellt wurden, denn dann hätten sich er und seine Kollegen bei der Beurteilung etwas leichter getan. Er hält aber trotzdem fest, dass der Schritt in diese Richtung richtig ist und dass man summa summarum dadurch auch die Möglichkeit hat, die Abgänge aus dem Kongresshaus im Budget zu reduzieren.

Was seiner Ansicht nach aber in der Stadt notwendig sein wird, ist, in dieser Angelegenheit mit Sensibilität vorzugehen. Er hat daher einen Zusatzantrag abgegeben, weil man seitens der ÖVP den Standpunkt vertritt, dass man bei den höheren Preisen, die zu lukrieren sind, natürlich auf die heimischen Vereine nicht vergessen und hier besondere Regelungen vornehmen sollte. Bei der Beratung dieses Zusatzantrages wird er aber noch einmal separat darauf eingehen.

Vizebürgermeister Lang stellt fest, dass jetzt sehr viel über die Auslastung des Kongresshauses gesagt worden ist und ist der Meinung, dass es ergänzend dazu schon einige Bemerkungen geben muss. Dass die Auslastung sehr gut ist, das sieht er als positiv. Faktum ist aber, und das muss seiner Ansicht nach auch erwähnt werden, dass man einen Abgang für das Jahr 2001 in der Höhe von ATS 25 Mio. hat. Dazu hält er fest, dass ihm schon klar ist, dass in diesem Abgang auch die Kreditrückzahlung enthalten ist, nur das sind Kredite, die auf Jahre zurückzuzahlen sind. Aus der Sicht der Freiheitlichen wird sich der Abgang durch diese Maßnahme ganz sicher nicht reduzieren, denn dann, wenn man mit der Kreditrückzahlung fertig ist, werden wieder neue Investitionen anstehen und man wird wieder Kredite auf-

nehmen müssen. Soviel wollte er zum Abgang in der Höhe von ATS 25 Mio. festhalten.

Weiters hält er fest, dass es aus der Sicht der Freiheitlichen ausgesprochen ungeschickt und unintelligent ist, gerade im Zuge der Umstellung von Schilling auf Euro eine Tarifgestaltung zu beschließen, die eine Erhöhung der einzelnen Einheiten beinhaltet. Für den Josef-Resch-Saal mit Bühne und Balkon soll eine Erhöhung von ATS 24.000,-- auf 28.896,-- pro Veranstaltung bis zu 4 Stunden beschlossen werden. Das ist eine Erhöhung von 20,4 %. Er macht darauf aufmerksam, dass es auch noch eine weitere Erhöhung von 22,3 %, den Josef-Resch-Saal betreffend, gibt, und zwar ohne Balkon von ATS 18.000,-- auf 22.016,--. Diesbezüglich hält er fest, dass es ihn wundert, dass Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner diesen Antrag mittragen wird, wo doch die Wirtschaftskammer alle an den EU-Pranger stellt. Jeder kleine Gewerbetreibende, jeder Gastwirt, jeder Hotellier, der nur ein paar Groschen bei der Umrechnung aufschlagen bzw. aufrunden möchte, wird an den Pranger gestellt und die Stadt Villach erlaubt sich, die Mieten bis zu 20 % zu erhöhen. Das ist aus seiner Sicht völlig falsch und unintelligent. Wenn die Damen und Herren von der SPÖ und der ÖVP meinen, dass man dadurch den Abgang minimieren wird können, so täuschen sich diese, denn man ist seiner Ansicht nach mit den Preisen schon am Limit. Solange man keine geeigneten Parkmöglichkeiten, keine Tiefgarage und kein angrenzendes Kongresshotel hat, ist es seiner Meinung nach nicht zu vertreten, dass man mit den Preisen hinauf geht. Er hat Informationen von Konzernen, die, obwohl er immer versucht zu beschönigen, sagen, dass man in Villach einfach zu teuer ist. Diese führen als Beispiel St. Veit an, wo man einen anderen Preis, ein Hotel und eine Tiefgarage hat und wo man trockenen Fußes zu den Kongressen gehen kann. Er macht darauf aufmerksam, dass das in Villach nicht der Fall ist. Darüber hinaus betont er nochmals, dass die neue Tarifgestaltung im Zuge der Umstellung absolut falsch und aus der Sicht der FPÖ auch unintelligent und nicht erlaubt ist.

Er erklärt, dass die FPÖ schon des Öfteren Anträge eingebracht und auf vieles aufmerksam gemacht hat. Als Beispiel führt er den Kreisverkehr beim VEZ an. Dazu bemerkt er, dass Bürgermeister Manzenreiter gesagt hat, dass dort ein Kreisverkehr nicht notwendig ist und dass eine Verkehrslichtsignalanlage die bessere Lösung ist. Den diesbezüglichen Antrag der FPÖ hat er mit und er könnte diesen auch vorlesen. Abschließend stellt er fest, dass man heute aber auch seitens der SPÖ einsieht, dass dort doch ein Kreisverkehr kommen soll.

Weiters macht er darauf aufmerksam, dass er mit seiner Fraktion immer darauf hingewiesen hat, dass es einen City-Manager in Villach geben soll und er berichtet, dass er in den letzten Tagen gehört hat, dass auch Bürgermeister Manzenreiter jetzt dafür ist.

Er stellt die Frage an die Anwesenden, was er mit all dem sagen will und erklärt, dass er damit nur sagen will, dass Bürgermeister Manzenreiter auf die FPÖ hören und diesen Beschluss lassen soll. Er fordert auf, diesen Amtsvortrag noch einmal zurückzustellen, weil dieser Beschluss falsch wäre und die Villacher und vor allem die Stadt in ein ganz schlechtes Licht rücken würde. Er wiederholt, dass es einfach falsch ist, jetzt im Zuge dieser Umstellung, wo die Wirtschaftskammer darauf hinweist, diesen Beschluss zu fassen. Das selbe betrifft dann auch den Punkt 10.), worauf man dann noch zu sprechen kommt, die Parkgebührenverordnung. Auch da wird man wieder nach oben hin beschließen, dass die Parkgebühren auch um 10 % teurer werden sollen. Das ist seiner Ansicht nach falsch, das hält er und seine Fraktion nicht für richtig und daher wird die FPÖ-Fraktion diesem Amtsvortrag, dieser vorliegenden Tarifgestaltung, nicht die Zustimmung geben.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt zur Wortmeldung von Vizebürgermeister Lang, um diesen auch richtig zu verstehen, dass dieser das Congress Center mit dessen vernichtenden Kritik nicht schlecht machen wollte, sondern dass dieser nur gesagt hat, dass niemand gern nach Villach kommt.

Dazu möchte er nur festhalten, dass das Congress Center heuer bestens ausgelastet war und dass Vizebürgermeister Lang und auch er selbst beim Kongress der Wirtschaftstreuhänder waren, die höchsten Lobes über die Einrichtung und auch über die Erreichbarkeit dieses Hauses waren. Ihn wundert es, dass Vizebürgermeister Lang im Bewusstsein dessen heute das Gegenteil gesagt hat. Ihn wundert auch, dass das Congress Center offensichtlich nicht schlecht genug war, damit die FPÖ den Kärnten Parteitag – oder was das war – auch in Villach abhält.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner wirft in einem Zwischenruf ein, dass Vizebürgermeister Pfeiler einmal damit aufhören soll.

Vizebürgermeister Pfeiler erklärt auf diesen Zwischenruf bezogen, dass er nur festhält, dass Vizebürgermeister Lang versucht hat zu erklären, dass das Congress Center unattraktiv für Kongressteilnehmer ist. Das war Thema von dessen Wortmeldung. Er hat diesem genau zugehört und die Zuhörer können sich selbst einen Reim daraus machen – das Congress Center ist unattraktiv für Kongressgäste. Er stellt fest, dass das Gegenteil der Fall ist. Das wollte er nur festhalten, damit das gleich berichtigt ist.

Stadtrat Ladstätter informiert, dass die FPÖ nicht irgendwas gemacht hat, sondern dass die FPÖ im Congress Center deren ordentlichen Landesparteitag abgehalten hat.

Vizebürgermeister Pfeiler dankt Stadtrat Ladstätter für diese Aufklärung, denn er hat das nicht ganz genau gewusst, nachdem er kein Insider der FPÖ ist. Er hat nur gewusst, dass sehr viele Leute der FPÖ im Congress Center waren und sich dort offensichtlich nicht schlecht gefühlt haben.

Vizebürgermeister Lang wirft in einem Zwischenruf ein, dass er die Erhöhung kritisiert hat.

Vizebürgermeister Pfeiler widerspricht diesem und hält fest, dass dieser gesagt hat, dass das Congress Center schlecht ist.

Gemeinderat Sobe bemerkt, dass es so scheint, als würden ernsthafte Diskussionen um wichtige Themen nicht mehr möglich sein. Er wäre nicht ans Rednerpult gegangen, wenn ihn nicht etwas besonders geärgert hätte. Er macht Vizebürgermeister Lang darauf aufmerksam, dass die Diktion, dass es sich hier um eine Euro-Umstellung handelt, nicht stimmt. Dies deshalb, weil das nicht im Zuge der Euro-Umstellung geschieht.

An Vizebürgermeister Lang gerichtet bemerkt er, dass dieser eine Auftragsarbeit von dessen Landesparteivorsitzenden erfüllt, der das Kongresshaus schon ins Internet hineingestellt hat. Er möchte Vizebürgermeister Lang etwas vorlesen, damit dieser das auch einmal weiß. Er informiert, dass sich dessen Bezirksvorsitzender von Villach-Land pressemäßig unter anderem permanent darüber aufregt, dass das Congress Center Villach zu hohe Betriebskosten und zu hohe Abgänge hat und dass es mit Klagenfurt fusioniert gehört, dass die Klagenfurter einsteigen sollten, um sich Geld zu ersparen und er stellt fest, dass andererseits Vizebürgermeister Lang sagt, dass nichts erhöht werden soll.

Er informiert Vizebürgermeister Lang, dass es sich hier rein um eine wirtschaftliche Maßnahme handelt. Wenn die Zeit herankommt, die Tarife in Richtung einer wirtschaftlichen Maßnahme zu ändern, um Abgänge besser abzudecken, kann man seiner Ansicht nach nicht so blind sein und sagen, dass das jetzt wegen der Euro-Umstellung passiert und dass das deswegen nicht passt und man es deswegen nicht tun soll. Er bemerkt, dass Vizebürgermeister Lang die ganze Tagesordnung vermischt und er diesem bei den Gebühren das noch einmal sagen wird. Er wird diesen dann auch noch an etwas erinnern, das dieser selbst mitgetragen hat. Er wiederholt, dass es sich hier um eine wirtschaftliche Maßnahme handelt. Wenn Vizebürgermeister Lang auch sagt, dass das gesamte Budget der Stadt Villach, das man in einem Monat verhandeln wird, nirgends verändert werden darf, weil es zu einer Euro-Umstellung kommt, dann hätte dieser mit dieser Aussage Recht.

Bürgermeister Manzenreiter muss zuerst einmal über einen großen Irrtum berichten. Nämlich über den Irrtum der FPÖ, gegen den Bau des Congress Centers gestimmt zu haben. Wenn Vizebürgermeister Lang jetzt wieder das Kongresshaus lobt und sagt, dass dieser so froh ist, dass es so voll ist usw. dann muss er daran erinnern, dass in diesem Haus die FPÖ den Bau des Kongresshauses abgelehnt hat. Das muss seiner Ansicht nach das erste sein, damit hier einmal Klarheit herrscht. Er wiederholt, dass es, wenn die FPÖ hier regiert hätte, diesen Umbau nicht gegeben hätte, der von diesen nun als Erfolg bezeichnet wird. Die FPÖ war gegen diesen Umbau. Er fordert auf, zu dem Kongress zu gehen, der derzeit im Congress Center stattfindet, und dort mit internationalen Teilnehmern aus aller Welt zu reden. Dort herrscht helle Begeisterung über dieses Haus und das hat man nicht sich selber auf die Fahnen zu schreiben, sondern dem Architekten DI Ernst Mayer, der ein Villacher ist. Man kann stolz sein, dass ein Villacher so etwas zustande gebracht hat.

Er fordert Vizebürgermeister Lang auf, mit der Mießmacherei endlich aufzuhören. Dieser ist in der letzten Zeit ein absoluter Mießmacher geworden. Er macht auf dessen Aussage aufmerksam, dass es einen Abgang von ATS 25 Mio. gibt, in dem auch Kreditzinsen enthalten sind und hält dazu fest, dass der Rechnungshof gesagt hat, dass diese Investition und damit auch der Abgang volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist. Er bemerkt, dass Vizebürgermeister Lang jetzt lacht, weil dieser das nicht versteht und dass dieser ihn heute wirklich grantig macht. Er wiederholt, dass die FPÖ zuerst den Bau ablehnt, dann sagt, dass es super ist, aber nicht so teuer sein sollte und das Dritte ist, dass sogar der Rechnungshof sagt, dass das super ist und Vizebürgermeister Lang noch immer sagt, dass da zuviel Abgang ist. Wenn man auf Vizebürgermeister Lang bei der Beurteilung des Kongresshaus-Umbaues gehört hätte, als dieser gesagt hat, dass das nicht gemacht gehört, dann hätte man fehl gehandelt. Das ist keine Frage.

Was die Frage des Euro-Prangers betrifft, muss er mitteilen, dass die Euro-Umstellungsgesetze vorsehen, dass wirtschaftlich nicht begründete Erhöhungen und im Sinne der Umstellung Aufrundungsähnliches nicht stattfinden darf. Zur Aufklärung teilt er mit, dass wirtschaftlich begründete, auf eine Kostenrechnung aufbauende Umstellungen mit dem Euro nichts zu tun haben. Er bemerkt, dass es ein Wahnsinn wäre, wenn man nicht einmal wirtschaftlich begründete Erhöhungen machen dürfte, ohne an den Euro-Pranger zu kommen, denn dann würde man zwei Jahre lang keine Erhöhungen machen. Er macht also darauf aufmerksam, dass man wirtschaftlich begründete Erhöhungen natürlich machen kann, ohne an den Euro-Pranger zu kommen. Er stellt fest, dass das, was Gemeinderat Sobe gesagt hat, nämlich dass das mit der Euro-Umstellung nichts zu tun hat, an Vizebürgermeister Lang spurlos vorü-

bergegangen ist. Tatsache ist, dass das eine Erhöhung ist, die einerseits vielleicht einen Beitrag dazu leisten wird, den Betriebsabgang, der fast nur aus Kreditzinsen besteht, einzudämmen und die andererseits eine Steuerungsmaßnahme sein soll.

Da Vizebürgermeister Lang die Garage angesprochen hat, informiert er, dass die Kärntner Landesregierung auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger beschlossen hat, beim Congress Center in Klagenfurt eine Garage mit 25 % zu fördern. Er meint, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger den Anwesenden bekannt sein dürfte. Er informiert, dass er einen Brief geschrieben hat, dass man in Villach sofort eine Garage baut, wenn man auch in Villach diese 25 % Förderung bekommt und dass dieser zurückgeschrieben hat, dass es in Villach um das Kongresshaus genügend Parkplätze gibt und daher der Bau einer Garage nicht notwendig ist. Das hat Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger ihm geschrieben und er wiederholt dessen Mitteilung. Er bemerkt, dass das wieder das Doppelspiel von Vizebürgermeister Lang ist – hier eine Garage verlangen, aber wenn die eigenen Parteifreunde sagen, dass in Villach nicht so wie in Klagenfurt gefördert wird, wird geschwiegen.

Auf einen Zwischenruf von Vizebürgermeister Lang, dass man eben Gespräche führen hätte sollen, teilt er mit, dass er das getan hat und dass er mit Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger vielleicht mehr zusammen ist als Vizebürgermeister Lang selber. Er wiederholt, dass er in dieser Angelegenheit Gespräche geführt hat und teilt mit, dass man immer wieder viele Gespräche führt. Tatsache ist aber, dass man, wenn es sich wirtschaftlich lohnt, diese Garage bauen wird. Er fordert Vizebürgermeister Lang auch auf, mit Herrn Waldner, der früher den Bosch-Dienst in der Gerbergasse hatte, zu reden. Dieser hat einen Parkplatz dort unten, der ATS 10,-- pro Stunde kostet. In einer Garage bezahlt man viel mehr. Diesen soll Vizebürgermeister Lang fragen, wie oft dieser Parkplatz ausgelastet ist und er stellt fest, dass es keinen näheren Parkplatz als diesen zum Kongresshaus gibt. Das heißt, dass der Villacher und vielleicht auch der Gast, wenn dieser nicht mit dem Bus oder sonst wie kommt, bereit ist, drei oder vier Minuten in Kauf zu nehmen, um nicht einen teuren Parkplatz zu nehmen. Das ist die Situation. Daher redet Vizebürgermeister Lang seiner Ansicht nach an der Realität vorbei, in dem Wunsch, alles in dieser Stadt schlecht zu machen. Er wiederholt, dass dieser mit Herrn Waldner reden soll, der dort unten einen Parkplatz geschaffen hat und der heute jedem, der es hören will, sagt, dass es in Villach viel zu viel Parkplätze gibt. Dieser hat sich jetzt sogar dagegen gewandt, dass man weitere Parkplätze schafft, weil sonst die Gebührenparkplätze, die von der freien Wirtschaft zur Verfügung gestellt werden, nicht ausgelastet werden. Das ist die Realität und er bemerkt, dass Vizebürgermeister Lang immer alles krank jammert.

Vizebürgermeister Lang hält in einem Zwischenruf fest, dass das Parkplätze im Freien sind, dass man aber solche braucht, wo man trockenen Fußes ins CCV kommt. Er fordert auf sich anzuschauen, was die Studie Kohl gesagt hat.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass die Leute aber auch in diese hineinfahren müssen und er macht darauf aufmerksam, dass die Erfahrung zeigt, dass diese nicht hineinfahren, wenn es etwas kostet. Er stellt fest, dass Vizebürgermeister Lang an der Realität vorbeiarargumentiert.

Zum Schluss möchte er Vizebürgermeister Lang noch einmal sagen, dass dieser dessen Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger auffordern soll, dass dieser 25 % einer Garage in Villach finanziert, so wie dieser es in Klagenfurt mit Regierungsbeschluss zugesagt hat, denn dann hat er einen Investor, der morgen mit der Planung und dem Bau einer Garage beginnt. Dazu bemerkt er, dass man aber darüber nicht reden darf, weil das schon wieder gegen Klagenfurt oder gegen die Regierung ist. Er wiederholt, dass er das zeigen kann, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger gesagt hat, dass es in Villach genügend Parkplätze gibt.

Nun kommt er zum City-Manager und bemerkt an Vizebürgermeister Lang gerichtet, dass er heute ein bisschen schärfer werden muss, denn das muss dieser auch geträumt haben, dass er gegen einen City-Manager war. Er fordert diesen auf, mit den VIP-Kaufleuten zu reden, denn dann wird dieser erfahren, dass er immer für einen City-Manager war. Es muss nur auf einer Grundlage basieren, die eine faire Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Stadt ermöglicht. Das war immer seine Aussage dazu.

Zum Schluss wendet er sich an Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner.

Auf einige Zwischenrufe aus dem Plenum macht er darauf aufmerksam, dass diese gleich merken werden, dass dieser kein Koalitionspartner ist, aber jemand, mit dem man sachlich reden kann. Er hält an Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet fest, dass sich die Katze in den Schwanz beißt, wenn man auf der einen Seite sagt, dass man mehr Termine von Tageterminen freibaggern muss, um Kongresse nicht zu behindern und gleichzeitig sagt, dass alle, die da drinnen Tagesveranstaltungen machen, auch billige Tarife bekommen müssen. Das Problem, das man hat, ist, dass man in Villach Räumlichkeiten hat, wie zum Beispiel die Arbeiterkammer, das Kulturhaus Landskron oder das Parkhotel, die zwar günstiger anbieten, aber wirklich nicht so viel billiger sind als das CCV. Daher denkt er, dass der eine oder andere Verein in eine dieser günstigeren Räumlichkeiten gehen wird – in Zukunft sind diese günstiger – weil er oft bei Veranstaltungen ist, wo nur 200

Leute im großen Saal des Kongresshauses sitzen, weil es eben billig ist. Er informiert, dass das dahintersteckt, dass man Termine für Kongresse freibagern will. Daher würde sich die Katze mit dem Antrag der ÖVP-Fraktion in den Schwanz beißen. Man hat gewisse Räumlichkeiten in Villach, die zur Verfügung stehen aber nicht ausgelastet sind, weil die Leute, auch wenn der halbe Saal leer ist, ins Kongresshaus gehen, da es leistbar ist. Daher ist die Situation so, dass man im Kongresshaus für Kongresse oft eine Situation hat, wo es sich zu spießen beginnt. Er erklärt, dass es nicht so sehr darum geht, mehr Einnahmen zu bekommen – natürlich auch – sondern dass es in erster Linie eine Steuerungsmaßnahme sein soll, um dort die unwegrentableren Veranstaltungen eher unterbringen zu können.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt aufgrund einiger Zwischenrufe, dass er eigentlich nach dem Schlusswort des Referenten keine zusätzlichen Wortmeldungen mehr zulassen kann. Bevor er über den Hauptantrag abstimmen lässt, möchte er noch einmal den Zusatzantrag verlesen, der erst danach zur Abstimmung kommt, damit alle wissen, was in diesem steht. Er erteilt Bürgermeister Manzenreiter zur Geschäftsordnung das Wort.

Bürgermeister Manzenreiter kann sich vorstellen, sollte es eine Zustimmung von der Österreichischen Volkspartei geben, dass man den vorliegenden Zusatzantrag in der Form abändert und dann auch annimmt, dass bei „erschwinglichen Preisen“ noch der Text „unter Berücksichtigung der Umwegrentabilität“ angeführt wird, weil das ansonsten keinen Sinn hat.

Die ÖVP-Fraktion erklärt sich mit der Abänderung ihres Antrages in der von Bürgermeister Manzenreiter vorgeschlagenen Form einverstanden.

Vizebürgermeister Pfeiler verliest den Antrag der Österreichischen Volkspartei in der abgeänderten Form wie folgt: „Der Gemeinderat möge beraten und beschließen: Die neue Tarifgestaltung so flexibel vorzunehmen, dass auch die Villacher Vereine Veranstaltungen im Congress Center Villach zu erschwinglichen Preisen unter Berücksichtigung der Umwegrentabilität durchführen können.“.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die an den österreichischen Tagungs- und Veranstaltungsmarkt angepasste, beiliegende neue Tarifliste für das Congress Center Villach und die Veranstaltungssäle im Business Center (ehemaliges Parkhotel) per 01. Jänner 2002 zu genehmigen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die neue Tarifgestaltung so flexibel vorzunehmen, dass auch die Villacher Vereine Veranstaltungen im Congress Center Villach zu erschwinglichen Preisen unter Berücksichtigung der Umwegrentabilität durchführen können.

Vizebürgermeister Lang übernimmt den Vorsitz.

Pkt. 6.) CTR GmbH – Carinthian Tech Research

- Umwandlung in eine Aktiengesellschaft
- Basisfinanzierung 2001 bis 2005
- Bestellung des Aufsichtsratsmitgliedes

Wurde unter Punkt 2.) behandelt, da eine Vorgehenmigung gemäß § 74 Villacher Stadtrecht erteilt wurde.

Pkt. 7.) Darlehensaufnahme für 2001 für
AO-Finanzierungen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 23.08.2001, Zl.: FW-396/2001/Mag.Wi.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die Darlehensaufnahme von ATS 50,7 Millionen bei den in beiliegendem Amtsvortrag angeführten Banken zu den angebotenen Bedingungen zu genehmigen.

Pkt. 8.) Änderung Nachttaxi-Tarife

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft vom 10.08.2001, Zl.: FW-366/2001/Mag.Wi.

Er bemerkt, dass es sich hier um eine Euro-Umstellung mit einer durchgängigen Abrundung handelt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Das neue Tarifmodell

	Zuschuss		Kosten für Bürger		Gesamtpreis
Zone 1	EUR	2,95	EUR	3,25	EUR 6,20
Zone 2	EUR	3,30	EUR	4,70	EUR 8,00
Zone 3	EUR	8,80	EUR	6,50	EUR 15,30

mit Wirkung 1.1.2002 einzuführen.

2. Die Finanzverwaltung damit zu beauftragen, die diesbezügliche Anpassung der bestehenden Nachttaxivereinbarungen durchzuführen.

Da der Vorsitzende Vizebürgermeister Lang bei diesem Beschluss gleich zur Abstimmung gekommen ist und nicht nachgefragt hat, ob es eine Wortmeldung dazu gibt, stellt Frau Gemeinderätin Zimmermann einen Antrag zur Geschäftsordnung.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte bitten, dass wenigstens gefragt wird, ob jemand etwas sagen will. Sie bemerkt, dass sie eh nichts gesagt hätte, dass aber wenigstens danach gefragt werden soll.

Vizebürgermeister Lang sagt zu, dass er, solange er den Vorsitz hat, die Möglichkeit zu einer Wortmeldung geben wird.

Pkt. 9.) Euroanpassung – Organstrafverfügungen

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages des Strafamtes vom 20.08.2001, Zl.: FW-371/2001/Mag.Wi.

Er informiert auch zu diesem Punkt, dass es sich um eine Euro-Anpassung mit einer Abrundung handelt.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

Die Verminderung der Organstrafverfügungen laut Kärntner Parkgebühren- und Ausgleichsabgabengesetz, LGBL.Nr. 55/1996 i.d.g.F. von EUR 14,53 auf EUR 14.00 mit Wirkung 01.01.2002.

Vizebürgermeister Pfeiler übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 10.) Parkgebührenverordnung

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abgabenverwaltung vom 10.09.2001, Zl.: III/A-PG2/2001/Mag.B.

Er denkt, dass sich sicher alle noch erinnern können, dass man im Zusammenhang mit der Euro-Umstellung versucht hat, eine Änderung der Parkgebührenverordnung oder des Parkgebührenausgleichsabgabengesetz, das die Grundlage der Parkgebührenverordnung in Villach darstellt, in der Form zu erreichen, dass man statt 30 Minuten Mindestparkzeit 45 Minuten Mindestzeitpark genehmigt bekommt. Man hätte dann die Gebühr auf ATS 7,-- und dann auf einen halben Euro umgestellt, was einer Abrundung entsprochen hätte und damit auch einen günstigeren Tarif gebracht hätte. Er informiert, dass das aus StVO-Gründen vom Verfassungsdienst der Kärntner Landesregierung nicht genehmigt worden ist, weil es rechtlich scheinbar nicht gepasst hat. Er berichtet weiter, dass man dann das Problem gehabt hat, dass die genaue Umrechnung der ATS 5,-- je halbe Stunde 36 Cent ausmacht. Diese 36 Cent ergeben ein technisches Problem, weil die 1-Cent-Münze so leicht ist, dass es nicht gewährleistet ist, dass sie auch sicher im Automaten registriert wird. Das hätte bedeutet, dass man eine 1-Cent-Münze hineinwirft und es nicht garantiert ist, dass diese dort gemessen wird. Diese technische Notwendigkeit hat nun dazu geführt, dass man entweder 30 oder 40 Cent verrechnen muss. Er teilt mit, dass man dann lange Konsultationen mit Klagenfurt geführt hat und dass die 30 Cent zu einer enormen Einbuße geführt hätten. Die 40 Cent führen nun dazu, dass es in Villach Mehreinnahmen von ATS 1,2 Mio. gibt. Wie es auch im Amtsvortrag enthalten ist, sind diese 40 Cent in Villach als Grundlage zu nehmen.

Zum Euro-Pranger teilt er mit, dass diesen nicht die Wirtschaftskammer gemacht hat, sondern dass dieser eine Initiative bzw. eine Aktion des Wirtschaftsreferenten, der Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger heißt, ist. Er macht darauf aufmerksam, dass daher die Aussage von Vizebürgermeister Lang falsch ist, dass die Wirtschaftskammer den Euro-Pranger gemacht hat. Dazu informiert er, dass er mit Bedauern feststellen musste, dass die Stadt Villach, obwohl man das erst heute beschließen muss, mit dieser Erhöhung schon seit einiger Zeit am Pranger ist. Er demaskiert daher den Euro-Pranger des Herrn Landesfinanzreferenten als eine parteipolitische Maßnahme und er erklärt, dass er das noch einmal begründen wird.

Er macht darauf aufmerksam, dass über Klagenfurt Folgendes am Pranger steht: „Aktion ½ Stunde parken, gebührenpflichtiger Parkplatz, St. Ruprechter Straße“. Er stellt an die Anwesenden die Frage, ob diese wissen, was über Villach am Pranger steht. Er zitiert wie folgt: „Die Erhöhung der Parkgebühren (Magistrat Villach, Bürgermeister Manzenreiter) ist in Villach seit 19. September beschlossene Sache.“ Diesbezüglich macht er darauf aufmerksam, dass man das erst heute beschließen wird. Er bemerkt, dass das in Klagenfurt, wo die FPÖ regiert, alles normal ist. Dort ist es eben so und es ist sozusagen von Gott gewollt. In Villach hingegen heißt es, dass das Bürgermeister Manzenreiter gemacht hat. Er erklärt, dass es aber in dieser Sache noch viel tiefer geht und er teilt mit, dass in der letzten Ausgabe des Euro-Prangers Folgendes steht: „Bürgermeister Manzenreiter rundet kräftig auf. So sind seit 19. September erhöhte Saalmieten im Congress Center eine beschlossene Sache. So wird für den Josef-Resch-Saal“. Er stellt den Anwesenden die Frage, für was man dann heute noch zusammensitzt und er stellt fest, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger dieses mittelalterliche Instrument des Prangers völlig falsch anwendet. Dies deshalb, weil, wie er schon erklärt hat, das Kongresshaus nicht an den Euro-Pranger gestellt werden kann, weil dort wirtschaftliche Berechnungen die Grundlage für die Erhöhung sind. In der Frage der Parkgebühren sieht man es wieder – die Stadt Villach wird schon verurteilt und an den Euro-Pranger gestellt, obwohl man hier und heute erst alles beschließen muss. In Klagenfurt ist es Gott gewollt und in Villach langt Bürgermeister Manzenreiter kräftig zu.

Auf Zwischenrufe von Frau Gemeinderätin Rettl und weil diese sagt, dass diese mit Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger und der Bundesregierung nichts zu tun hat, fordert er diese auf, dann auch mit deren Partei damit aufzuhören, immer wieder zu sagen, dass die SPÖ für das wirtschaftliche Desaster der letzten 30 Jahre zuständig ist. Wenn man sich einer Partei verpflichtet fühlt, fühlt man sich für alles verpflichtet und er bemerkt, dass diese sich aber immer dort abseilt, wo es dieser nicht passt.

Vizebürgermeister Lang bemerkt in einem Zwischenruf, dass Frau Gemeinderätin Rettl das nicht gesagt hat.

Bürgermeister Manzenreiter stellt fest, dass die Partei das gesagt hat und dass Vizebürgermeister Lang für die Partei spricht.

Er möchte bekannt geben, dass diese Form des Euro-Prangers eine parteipolitische Aktion ist. Die Beweise dafür hat er soeben angeführt. Er wiederholt, dass das Kongresshaus nie an den Euro-Pranger gestellt werden hätte dürfen und dass bei den Parkgebühren in Klagenfurt, wo die FPÖ das mitbeschlossen hat, am Euro-Pranger steht, dass das von irgendjemanden kommt. In Villach

hingegen steht, dass Bürgermeister Manzenreiter kräftig zulangt. Das ist aus seiner Sicht eine parteipolitische Wertung.

Vizebürgermeister Lang fordert Bürgermeister Manzenreiter in einem Zwischenruf auf, etwas dagegen zu unternehmen.

Bürgermeister Manzenreiter stellt auf diesen Zwischenruf die Frage, was er gegen einen Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger unternehmen soll. Er hält fest, dass er etwas dagegen unternimmt, indem er das hier anprangert und die FPÖ bittet, auf deren Landesfinanzreferenten einzuwirken, objektiver zu sein.

Er hält fest, dass in Villach und in Klagenfurt ab 1. Jänner das Parken ATS 5,50 kosten wird. Er möchte den Anwesenden aber sagen, wie es woanders ist und er führt wie folgt an: „Wels ATS 7,--, Wiener-Neustadt ATS 7,--, Innsbruck ATS 7,--, Salzburg ATS 7,--, Graz ATS 7,--, Baden ATS 7,--.“ Er bemerkt, dass man mit ATS 5,50 noch immer weit unter dem ist, was in anderen Städten verlangt wird und dass das immerhin eine Konkurrenzfrage ist.

Weiters hält er fest, dass er angekündigt hat, dass in Villach die Stadt aus diesen Mehreinnahmen keinen Schilling behalten wird, sondern dass alles an die Innenstadtwirtschaft zurückgeht. Nachdem er von dort keinerlei Reaktionen in diese Richtung erfahren hat, dass das mitgetragen wird, möchte er den Vorschlag machen, dass man das Jahr 2002 mit den 50 Groschen Erhöhung abwartet - dann sieht man wie viele Parkvorgänge vorgenommen wurden - und dass man dann dieses Geld der Innenstadtwirtschaft in der Form zugute kommen lässt, dass am 1. Feber des Jahres 2003 im Mitteilungsblatt für jeden Bürger dieser Stadt Gutscheine ausgegeben werden. Das ist sozusagen die Rückgabe dieser erhöhten Gebühr, die man aus technischen Gründen nicht anders machen kann. Die Bürger können dann die Parkscheine gratis im Rathaus abholen. Jeder hat im Mitteilungsblatt einen Gutschein für 10 Gratis-Parkscheine und somit bekommt das dann jeder zurück. Auf dem Gratis-Parkschein wird natürlich stehen, dass diesen die Stadt zur Verfügung stellt. Er wiederholt, dass die technische Frage einen dazu zwingt, diese Maßnahme zu machen, dass aber bei der Stadt kein Schilling davon hängen bleiben wird, da man die Gutscheine im Mitteilungsblatt austeilten wird.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner stellt in einem Zwischenruf die Frage, wann das passieren wird und ob das einen Monat vor der Wahl sein wird.

Bürgermeister Manzenreiter antwortet, dass es dann passiert, wenn die Abrechnung da ist und er stellt die Frage, ob diese dagegen ist, dass den Leuten das Geld zurückgegeben wird.

Vizebürgermeister Lang wirft in einem Zwischenruf ein, dass die FPÖ gegen eine Erhöhung ist.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass die Erhöhung kommen muss, weil es anders nicht möglich ist und dass die Villacher Wirtschaft das in Form von Gratis-Parkscheinen zurückbekommt. Das ist die Situation und er ersucht um Beratung und Zustimmung.

Gemeinderat Stefan möchte vorweg ganz kurz einmal anmerken, dass hier Kommunalpolitik und Bundespolitik sehr häufig in polemischer Weise vermischt werden und dass es durchaus legitim ist, dass sich die FPÖ-Mitglieder als Kommunalpolitiker für die Gemeinde einsetzen und trotzdem auf Bundesebene ein Ziel verfolgen. Das ist legitim. Trotz dieses Zieles versucht die FPÖ, auf kommunaler Ebene Politik für die Bürger dieser Stadt zu machen. Nachdem er ein paar Tage im Ausland war und jetzt wieder zurückgekommen ist und heute schon einiges sehr polemisches und sehr tiefgründiges von der SPÖ gehört hat, stellt er sich jetzt wirklich die Frage, wie viele nicht korrekte Verträge es noch in diesem Haus gibt. Das war vielleicht nur ein Stein, der hier ins Rollen gekommen ist. Er würde daher ersuchen, dass das einmal durchgeforstet wird, damit der Stadt weitere Schäden erspart bleiben.

Er bemerkt, dass man gerade vorhin von der Gebührenerhöhung beim Kongresshaus gesprochen hat. Er denkt, dass es niemanden in diesem Saal mit einem normalen Hausverstand gibt, der glaubt, dass man durch eine Erhöhung der Preise mehr Kongresse nach Villach bringen wird – wie auch immer man es verpackt und wenn man auch noch so schöne Vokabeln wie „Fensterpreis“ erfindet. Er ist der Ansicht, dass es unseriös ist, solche Vokabeln zu erfinden, wenn man damit nur die Abgänge des Kongresshauses decken will. Er glaubt, dass niemand hier im Saal ernsthaft glaubt, dass durch eine Preiserhöhung mehr Kongresse nach Villach kommen. Er fordert auf, sich einmal vorzustellen, wie die Entscheidungsfindung bei einem Betrieb, der sich entschließt einen Kongress zu machen, abläuft. Im letzten Jahr hat dieser Betrieb den Kongress nicht gemacht, weil man billiger war, aber dieser wird heuer einen in Villach machen, weil man etwas teurer geworden ist? Das ist eine Idee, die er absolut nicht nachvollziehen kann. Hier ist seiner Ansicht nach ganz klar ein professioneller Verkauf des Congress Centers gefordert. Weiters macht er darauf aufmerksam, dass die großen Kongresse langfristiger geplant werden, als die von der SPÖ angesprochenen Tagesveranstaltungen. Das wollte er sagen, weil es zur Preiserhöhung passt.

Zur Parkgebührenerhöhung stellt er an Bürgermeister Manzenreiter die Frage, wo dieser die wirtschaftlich notwendige Begründung sieht, die dieser vorher angesprochen hat.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage, wofür.

Gemeinderat Stefan antwortet auf dessen Frage, dass er die Parkgebührenerhöhung meint, da Bürgermeister Manzenreiter früher gesagt hat, dass eine Erhöhung laut EU-Preisrecht dann gestattet ist, wenn es dafür eine wirtschaftliche Begründung gibt.

Vizebürgermeister Pfeiler macht Gemeinderat Stefan in einem Zwischenruf darauf aufmerksam, dass das einen Tagesordnungspunkt früher war.

Gemeinderat Stefan stellt sich diese Frage aber bei den Parkgebühren, denn er kann hier keine wirtschaftliche Notwendigkeit sehen.

Bürgermeister Manzenreiter stellt in einem Zwischenruf die Frage, ob er nicht von einer „technischen“ Notwendigkeit gesprochen hat.

Gemeinderat Stefan meint, dass Bürgermeister Manzenreiter als zuständiger Referent gefordert ist, Lösungen zu finden. Er ist der Meinung, dass hier auf jeden Fall eine äußerst unsensible Maßnahme gesetzt worden ist.

Er hält fest, dass er sich noch an einen Inlandsreport erinnern kann, in welchem ein Bericht über einen Gastwirt gebracht wurde, der einen noch händisch kassierbaren Parkplatz bewirtschaftet und schon doppelt ausgezeichnet hat. Weil dieser durch eine Rundung etwas erhöht hat, ist diesem sofort die Preiskommission an den Hals geschickt worden. Er glaubt, dass man hier sogar in Schwierigkeiten kommen könnte und dass es hier durch diese EU-Preiskommission durchaus zu Schwierigkeiten und zu Missständen kommen kann. Er sieht hier nur einen weiteren Akt der Ideenlosigkeit und er ist der Meinung, dass es hier sicher zielführend gewesen wäre, eine Preiskommission in Villach einzusetzen, die sich Gedanken gemacht und etwas professioneller reagiert hätte.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner möchte zuerst einmal festhalten, dass die Verteidigung der Wirtschaftskammer durch Bürgermeister Manzenreiter bewundernswert ist, da das ein seltener Moment ist und er erklärt, dass er das natürlich im Sinne der Gerechtigkeit aufnimmt.

Da er ein Hickhack feststellt, wenn es um die Gebührenerhöhungen und um die Parkgebühren geht, möchte er sehr wohl festhalten, dass es in der Argumentation etwas mangelt, und zwar deshalb, weil es nicht der EU-Pranger ist oder die wirtschaftlichen Gründe sind, sondern dass es sich um ein technisches Gebrechen bzw. um ein technisches Malheur handelt.

Das veranlasst die ÖVP natürlich wieder auf einen Antrag, den diese bereits einmal hier im Gemeinderat eingebracht hat, Bezug zu nehmen, und zwar auf den Antrag betreffend „gebührenfreies Kurzparken“. Er hält fest, dass man sich damit das Desaster und die Umstellungskosten ersparen, die Bürgerinnen und Bürger nicht verunsichern und auch einen Beitrag für die Innenstadtbelegung leisten würde.

Auf einen Zwischenruf aus dem Plenum bemerkt er, dass man nicht Klagenfurt hernehmen muss. Er dankt für den Einwurf und bemerkt, dass ihm St. Veit dazu einfällt. Seiner Ansicht nach war es ein idealer Schritt von Bürgermeister Mock, das gebührenfreie Parken in dieser Stadt einzuführen. Er stellt die Frage, warum man nicht auch von roten Freunden anderer Städte Anleihen nimmt, wenn diese zum Nutzen der Bevölkerung der Stadt Villach sind.

Er erklärt, dass die Österreichische Volkspartei somit selbstverständlich diesem Antrag nicht die Zustimmung geben kann und wird, weil diese den Antrag, den diese bereits einmal hier gebracht hat, noch einmal zur Diskussion stellt und grundsätzlich über eine neue Variante der Gebührenfestsetzung respektive des gebührenfreien Parkens diskutieren möchte.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt, dass man hier nicht die Anleihe der roten Stadt St. Veit genommen hat, sondern die Anleihe der schwarzen Stadt Klagenfurt. Er hofft, dass das auch keine schlechte Anleihe in dieser Frage war.

Gemeinderat Sobe möchte dazu zwei Sachen sagen, und zwar, dass es einerseits um eine technische Geschichte geht, dass aber andererseits auch eine gesetzliche Variante vorausgeht. Er kann sich erinnern, dass man 1999 in mehreren Gremien, auch mit jenen der Wirtschaftskammer bzw. der Geschäftsleute, diskutiert hat und dass damals vom damaligen zuständigen Referenten gesagt worden ist, dass dieser nach Klagenfurt fahren und reden wird, damit es zu einer landesgesetzlichen Regelung kommt, mit der man bei der Euro-Umstellung komplett aus dem Schneider wäre. Er informiert dazu, dass es dann Anträge gegeben hat, die ganz anders gelaute haben und die nirgends eine Zustimmung gefunden haben. Damit war man nicht aus dem Schneider. Das wollte er nur einmal zur Feststellung der Daten und der Sachen, wie sich das abgespielt hat, festhalten.

Nach der doch wieder sachlich zurückgeführten Diskussion von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner ist es für ihn wieder leicht über diese Dinge zu reden. Er bemerkt, dass dessen Vorredner so weit von der Sache und von diesem Tagesordnungspunkt weg war, dass er glaubt, dass dieser erst gestern von Italien zurückgekommen ist.

Wenn man sich heute in eine große, österreichweite Zeitung hineingelesen hat, dann sieht man, dass es mit dieser Euro-Umstellung im technischen Bereich hinsichtlich der Parkautomaten aber auch in anderen Bereichen große Probleme gibt. Er teilt mit, dass diese Zeitung unter anderem schreibt, dass künftig die halbe Stunde bei den Kurzparkzonen mit Münzeinwurf in den Bundesländern ca. 50 Cent kostet. Da sollte man darüber nachdenken, warum es auch in Villach so sein wird und so kommt. Es muss zu Umstellungen kommen, weil die neuen Münzen, wie es auch schon Bürgermeister Manzenreiter erläutert hat, in Größe und Gewicht so große Abweichungen haben, dass die Automaten bei der Vielfalt der Münzen Probleme haben. Er macht darauf aufmerksam, dass das in dieser Zeitung nachzulesen ist. Die Problematik technisch einerseits und legislatisch andererseits zieht das nach sich.

Man geht also in Villach davon aus, wie es Bürgermeister Manzenreiter auch als Wirtschaftsreferent gesagt hat, um 10 % zu erhöhen und er macht darauf aufmerksam, dass man das aber ohnehin der Innenstadtkaufmannschaft wieder zurückgibt. Er denkt, dass das Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner, der sich natürlich für diese Gruppe immer wieder einsetzt, sehr freuen müsste. Da er schon bei Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner ist, kommt er auf dessen Aussage betreffend St. Veit zu sprechen und er teilt mit, dass St. Veit 13.000 Einwohner und in etwa 400 Parkplätze, die diese gratis vergeben, hat. Villach hat ungefähr das 5-fache. Er macht darauf aufmerksam, dass aber vergleichbare Städte wie Graz, Salzburg, Innsbruck, Wels, Mödling, Linz, Steyr oder Wiener Neustadt alle einen halben Euro oder umgerechnet ATS 6,88 bzw. auf den Punkt gebracht ATS 7,- verlangen. Er glaubt daher, dass diese Maßnahme, die hier diskutiert wird, aus parteipolitisch Gründen in dieses komische Internet-Gerät hineingesetzt worden ist, um im Endeffekt der sozialdemokratischen Stadt Villach, die versucht, die Dinge richtig zu regeln, wieder eines aufs Aug zu drücken. Er meint, dass Vernunft in dieser Sache einkehren sollte.

Man diskutiert hier um eine Gebührenerhöhung, die aufgrund von technischen Problemen notwendig geworden ist und die es im Endeffekt nicht wert ist, hier Streitpunkte aufzuwerfen und nicht wieder mit Mehrheit und Minderheit beschlossen werden soll. Es wäre viel wichtiger, darüber nachzudenken, dass diese Automaten so schnell wie möglich umgestellt werden, damit im Endeffekt der Innenstadt geholfen werden kann.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte wieder auf das Inhaltliche kommen. Sie hält fest, dass es nicht darum geht, was die Münzen wiegen, sondern dass es einzig und allein darum geht, dass inhaltlich die Parkgebühr eigentlich zu niedrig ist. Sie wiederholt, dass die Gebühr eigentlich zu niedrig und dass diese an jene in anderen Städten angepasst gehört.

Sie ist der Meinung, dass Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner falsch denkt, wenn dieser immer noch glaubt, dass die Innenstadtkaufleute gefördert werden, wenn das Kurzparken umsonst ist. Sie hält fest, dass sie das nicht belehrend, sondern ganz ernsthaft meint und diesem empfiehlt, sich einmal auf diesem Gebiet zu erkundigen. Sie informiert, dass jeder Verkehrswissenschaftler diesem sagen wird, dass in dem Moment, in dem man die Kurzparkzonen freiergibt, Langzeitparker bzw. Leute, die in der Stadt arbeiten, diese Kurzparkzonen so verparken werden, dass leider überhaupt kein Mensch mehr in die Stadt einkaufen geht - außer so wie sie mit dem Rad. Das ist aber wieder etwas anderes und sie bemerkt, dass es davon nicht so viele gibt. Sie möchte Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner vor diesen freien Kurzparkzonen beschützen, denn dann haben die Kaufleute noch weniger Geschäft. Abschließend macht sie diesen nochmals darauf aufmerksam, dass das eine falsche Meinung ist.

Sie hält fest, dass sie das Anheben auf den normalen Durchschnitt nicht schlecht findet, weil das im Moment eigentlich eine Förderung des Individualverkehrs ist und eine Nichtförderung des öffentlichen Verkehrs. Was ihrer Ansicht nach aber wichtig wäre und was man unbedingt machen sollte, wäre, dass endlich die Geschäfte draußen an der Peripherie, die großen Einkaufszentren, genau so wie die Innenstadtkaufleute Parkplätze haben, die etwas kosten. Nur so kann eine Gleichwertigkeit und eine Möglichkeit, dass die Innenstadtkaufleute gestärkt werden, geschaffen werden. Sie fordert auf, die Parkplätze in der Stadt nicht frei zu machen, denn dann kann niemand mehr hineinfahren und parken. Wenn man die Autos schon will ist es okay, aber dann sollte ihrer Ansicht nach auch draußen für das Parken etwas bezahlt werden, und zwar soll es eine Verkehrserregerabgabe für die großen Einkaufszentren genauso geben.

Sie ist der Meinung, dass das hier einmal inhaltlich beschlossen werden müsste und nicht, ob die Münzen soviel oder soviel wiegen. Das wäre einmal etwas Inhaltliches und sie stellt fest, dass aber leider in diesem Gemeinderat zu wenig Inhaltliches diskutiert und zu viel Polemik gemacht wird.

Gemeinderat Stefan möchte Herrn Gemeinderat Sobe nur noch eine sehr sachliche Wortmeldung spenden. Er hält fest, dass er sich gegen diese versteckten Erhöhungen verwehrt, weil er selbst im Handel tätig ist

und man sich nicht hinter der Technik verstecken kann. Er denkt, dass die Anwesenden selbst wissen, dass die Automaten in Villach mit diesen Quick-Funktionen ausgestattet sind und er bemerkt, dass diese Kartenfunktionen jetzt auch schon sehr gut funktionieren. Daher kann man ihm nicht erzählen, dass von dieser Karte nicht auch nur 1 Cent abgebucht werden kann. Er stellt fest, dass er als ein Nichtexperte das Problem eigentlich in kürzester Zeit gelöst hat. Das ist für ihn ganz einfach die Sache und er meint, dass man da sieht, wie die Leute falsch informiert werden, wenn die SPÖ sagt, dass das aufgrund eines technischen Problems passiert. Abschließend hält er fest, dass das sozusagen der sachliche Beitrag war und dass er vielleicht die Anwesenden jetzt auch in der Technik etwas belehren konnte.

Gemeinderat Dr. Löberbauer bemerkt, dass es ihm sehr gut gefällt, dass man jetzt bei diesem Thema auf einer recht sachlichen Ebene ist. Da man sachlich diskutieren kann, informiert er Frau Gemeinderätin Zimmermann, dass die ÖVP nicht von einem gebührenfreien Kurzparken, sondern von einem gebührenfreien, überwachten Kurzparken spricht. Er macht darauf aufmerksam, dass ab dem Zeitpunkt, ab dem ein gebührenfreies Kurzparken überwacht ist, die Gefahr von Langzeitparkern genauso groß wie bei einem überwachten, gebührenpflichtigen Kurzparken ist.

Zur Frage Innenstadt und Peripherie, wie es Frau Gemeinderätin Zimmermann schon angesprochen hat, hält er fest, dass eine Verkehrserregerabgabe bei den peripheren Einkaufszentren sicherlich eine richtige Richtung ist, aber seiner Ansicht nach sicher nicht den Verkehr verhindert, der trotzdem stattfindet. Er meint, dass man eigentlich dazu kommen müsste, dass man in peripheren Bereichen weniger Kaufkraftanziehungspunkte hat, um die großen Verkehrsflüsse und noch dazu die verstopften Verkehrsadern zu verhindern. Das wäre eigentlich das Ziel. Das sollte vor allem deswegen das Ziel sein, nachdem man mit der Villacher Innenstadt ein Einkaufszentrum mit einer Infrastruktur hat, das einen Branchenmix wie kein Einkaufszentrum an der Peripherie in ganz Österreich hat. Daher müsste man seiner Ansicht nach einen Weg finden, dass man die Menschen dorthin bringt, wo bereits ein großes Einkaufszentrum ist, sprich die Villacher Innenstadt. Deshalb erinnert er, dass die ÖVP bereits in der Budgetsitzung den erwähnten Antrag eingebracht hat. Weiters erklärt er, dass es aus der Sicht der ÖVP ein richtiger Weg wäre, wenn man zu einem überwachten, gebührenfreien Kurzparken für die Villacher Innenstadt und zur Belebung der Villacher Innenstadt kommen würde, noch dazu mit dem angenehmen Nebeneffekt, dass man sich die gesamten Infrastruktur- und die Umstellungskosten sowie die technische Diskussion ersparen könnte. Er glaubt, dass man in diese Richtung weiterdenken sollte. Auch könnte man sich die Budgetposition für notwendige Infrastrukturmaßnahmen bei diesen Kurzparkautomaten – Sockel müssen geschaffen werden, Umstellungskosten usw. – im heurigen Jahr durchaus sparen, wenn man den

Antrag, den die ÖVP eingebracht hat, bei der Budgetsitzung behandeln würde und man gemeinsam in einer sachlichen Diskussion und unter Abwägung aller Für und Wider dorthin kommt, dass man in der Villacher Innenstadt gebührenfrei und überwacht kurzparken kann.

Frau Gemeinderätin Rettl möchte sich ganz kurz halten. Sie bemerkt, dass sie zu diesen Parkscheinautomaten, die eigentlich ganz neu sind, eigentlich eine andere Einstellung hatte, nämlich die, dass man präzise Automaten gekauft hat. Anscheinend hat man falsche gekauft, daher würde sie doch eher bitten, dass man sich mit der Firma wieder in Verbindung setzt und das einmal hinterfragt. Sie hält fest, dass die FPÖ dem nämlich in der Annahme zugestimmt hat, dass man euro- und centtütchtige Parkscheinautomaten kauft. Das ist anscheinend nicht der Fall und daher liegt ihrer Ansicht nach das technische Gebrechen nicht am Cent, sondern am Automaten.

Da von der Erhöhung und von der Großzügigkeit, dass die Stadt Villach knapp vor der nächsten Gemeinderatswahl den Bürgern wieder etwas von den Parkscheinen zurückgibt, gesprochen wurde, muss man ihrer Meinung nach den Bürgern schon sagen, dass das erstens einmal ein klasser Wahlgag der SPÖ ist. Außerdem muss man den Bürgern natürlich auch sagen, dass diese das ja schon längst überzahlt haben, was diese da wieder zurückbekommen, denn diese müssen auch die Druckkosten, den Vertrieb, diese ganzen Werbebags usw. bezahlen. Sie stellt fest, dass es also nicht so geschenkt ist. Der Steuerzahler hat es vorher bezahlt, ihrer Ansicht nach sogar etwas überzahlt, und dann bekommt dieser einen kleinen Teil wieder zurück, wo dieser noch einmal das ganze Handling zahlen muss. Abschließend bemerkt sie an die SPÖ gerichtet, dass diese ehrlich sein sollen, dass es so sein wird.

Gemeinderat Sobe fordert Frau Gemeinderätin Rettl in einem Zwischenruf auf, das doch den Bürgern zu sagen.

Frau Gemeinderätin Rettl antwortet diesem darauf, dass sich dieser darauf verlassen kann.

Gemeinderat Hartlieb möchte auf die Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Rettl Bezug nehmen. Er bemerkt, dass diese von der Auf- und Abbildung – oder wie immer man das auch nennen mag – auf diese 40 Cent, die aus technischen Gründen nicht anders lösbar ist, gesprochen hat. Weiters hat diese gefragt, warum das der Automat nicht schluckt und festgestellt, dass man die Firma diesbezüglich angehen soll. Er möchte dazu festhalten, dass der Bürgermeister in Villach, Bürgermeister Manzenreiter, wenigstens in der Lage ist, im Gegensatz zu Klagenfurt mit den FPÖ- und auch ÖVP-Kollegen, das den Bürgern wieder zurückzugeben. Er stellt fest, dass das von den Kollegen von Frau Gemeinderätin Rettl in Klagenfurt nicht zustande gebracht bzw.

nicht gemacht wird, und zwar deshalb nicht, weil diese Mehreinnahmen, die diese dort herauslukrieren, dringend zur Sanierung des Budgetdefizits, das man unten in Klagenfurt hat, gebraucht werden.

Zu den polemischen Angriffen, die Gemeinderat Stefan immer führt, wenn dieser einmal ans Rednerpult geht, möchte er auch Stellung nehmen. Er macht darauf aufmerksam, dass dieser gesagt hat, dass ein Kongresshausverkauf angebracht wäre und er bemerkt, dass er nicht ganz mitkommt, was dieser damit meint. Er stellt die Frage, ob dieser das meint, was dessen Fraktion im Bund tagtäglich vorführt, und zwar: alles verkaufen was nicht niet- und nagelfest ist. Er erklärt, dass er sich jetzt irgendwie so keinen Reim drauf machen kann und dass er die ganze Sache nicht versteht. Er meint, dass sich sicher im Protokoll auch nachlesen lässt, dass Gemeinderat Stefan vom Kongresshausverkauf gesprochen hat.

Frau Gemeinderätin LAbg. Steinkellner wirft in einem Zwischenruf ein, dass Gemeinderat Hartlieb das nicht kapiert hat, da Gemeinderat Stefan den Verkauf an den Kunden gemeint hat.

Gemeinderat Hartlieb hält fest, dass er schon genau aufgepasst und zugehört hat und dass Gemeinderat Stefan vom Kongresshausverkauf gesprochen hat. Dazu möchte er nur eines sagen, und zwar, dass sich die SPÖ von diesem die Stadt Villach sicher nicht madig machen lässt. Das garantiert er diesem.

An Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner gerichtet bemerkt er, dass Gratisparkplätze, wie es auch schon Frau Gemeinderätin Zimmermann richtig gesagt hat, der komplett falsche Weg wären. Der falsche Weg dahingehend, weil dann diese Gratisparkplätze alle verparkt werden würden.

Auf einen Zwischenruf bemerkt er, dass er auf das „überwachte Parken“ auch noch zu sprechen kommt und er wiederholt, dass das sicher der falsche Weg wäre.

Betreffend das Thema, dass die Parkplätze in der Stadt etwas kosten und die draußen an der Peripherie nicht, erklärt er an Frau Gemeinderätin Zimmermann gerichtet, dass man das als Stadt nicht lösen können wird. Dies deshalb nicht, weil die Geschäfte, die sich draußen ansiedeln, diese Parkplätze kaufen und dann natürlich deren Kunden den Parkplatz gratis oder nicht gratis zur Verfügung stellen können. Was diese mit den Parkplätzen machen, das ist deren Problem.

Zur Wortmeldung von Gemeinderat Dr. Löberbauer möchte er fragen, wie sich dieser das vorstellt. Er stellt die Frage, wer für die Überwachung dieser

Parkplätze dann aufkommen wird bzw. wer die Group 4 oder wer das auch immer sein mag bezahlen wird.

Gemeinderat Brandenberger glaubt, dass von Gemeinderat Hartlieb heute einiges missverstanden worden ist bzw. dass dieser einiges in den falschen Hals bekommen hat. Er hält fest, dass man sich in Villach natürlich nicht am Beispiel Klagenfurt orientieren will, sondern dass man den Bürgern gleich von vornherein einmal nichts wegnehmen will, denn dann braucht man diesen auch nichts zurückgeben. In weiterer Folge möchte er noch einmal betonen, dass die ÖVP von einem überwachten, gebührenfreien Kurzparken spricht. Er kann sich nicht vorstellen, dass sich das Parkverhalten des Autofahrers dadurch drastisch ändert. Das heißt, dass sich die ÖVP natürlich erwartet, dass in weiterer Folge die Rückflüsse durch die Strafgelder gleich hoch bleiben wird und damit soll dann die Überwachung finanziert werden. Das ist also ein Modell, das sich selbst erhält. Man braucht niemanden im Vorhinein etwas wegnehmen und man hat auch keinen Stau in der Innenstadt.

Gemeinderat Dr. Löberbauer bemerkt, dass er gelernt hat, dass man antworten muss, wenn man gefragt wird. Deshalb teilt er mit, dass man laut Budget Einnahmen aus Organstrafverfügungen in der Höhe von ca. ATS 5,5 Mio. hat. Er erklärt, dass dieses Geld auch jetzt für die Sheriffs, die alles überwachen, verwendet wird und er meint, dass das auch danach dafür verwendet werden könnte.

Gemeinderat Stefan erklärt, dass sich seine Aussage natürlich nicht auf den Verkauf des Kongresshauses, sondern auf den Verkauf der Ware „Kongress“ bezogen hat und dass es in dieser Sache natürlich Steuermittel gibt. Wenn man das Kongresshaus vermietet bzw. verkauft – damit meint er wieder die Ware „Kongress“ – dann kann man seiner Ansicht nach selbst entscheiden, ob man hochwertige Kongresse nimmt, oder ob man die Kongresse nimmt, die vorhin genannt wurden und die nicht gewollt werden.

Abschließend möchte er noch etwas berichtigen und sagen, dass ihm diese Idee von der SPÖ mit dem Mitteilungsblatt wirklich wie ein Wahlkampfgegag vorkommt. Seiner Ansicht nach bestraft die SPÖ die Leute, die täglich herkommen, denn die bekommen auch nur fünf oder zehn Gutscheine und die, die nie in die Stadt kommen, bekommen dann auch so ein Paket. Er ist der Meinung, dass das Ganze eigentlich das Ziel verfehlt. Das wollte er nur gesagt haben.

Vizebürgermeister Pfeiler bemerkt an Gemeinderat Stefan gerichtet, dass dieser „Kongresshausverkauf“ gesagt hat.

Bürgermeister Manzenreiter möchte, weil das Congress Center noch einmal mitdiskutiert worden ist, auf die Frage von Gemeinderat Stefan eingehen, die wie folgt gelautet hat: „Warum soll jemand nächstes Jahr kommen, wenn es teurer wird, wenn dieser heuer weniger zu zahlen hat. Warum soll dieser kommen? Mit einem höheren Tarif sollen wir mehr Kongresse bekommen als mit einem niederen Tarif – warum?“. Er macht darauf aufmerksam, dass er erklärt hat, dass es einen Fenstertarif gibt, was bedeutet, dass jemand, wenn dessen Kongress attraktiv ist, möglicherweise sogar weniger zahlt als in der Vergangenheit. Das ist die Gestaltungsmöglichkeit eines Fenstertarifes. Dazu hält er fest, dass es für ihn nicht wichtig ist, wie das jetzt Gemeinderat Stefan so sieht, sondern dass es dann die Kunden so sehen.

Zur Frage der Parkgebühren stellt er fest, dass im österreichweiten Vergleich Klagenfurt und Villach weit unter dem Durchschnittstarif liegen. Weiters hält er zu dieser Frage fest, dass keine Firma, die Automaten verkauft, diese Sicherheit bei der 1-Cent-Münze geben kann und er bemerkt, dass ansonsten auch Klagenfurt nicht 30 oder 40 Cent verlangen würde. Er wiederholt, dass es keine Firma gibt, die mit diesem Gewicht der 1-Cent-Münze eine Sicherheit bzw. eine Garantie geben kann. Deshalb war dieses Produkt am Markt nicht erreichbar und damit liegt auch kein Fehleinkauf vor. An Frau Gemeinderätin Rettl gerichtet bemerkt er, dass das im Vergabeausschuss richtig beschlossen wurde, da es dieses Produkt nicht gibt.

Als nächstes stellt er fest, dass man also diese technische Komplikation hat und dass es jetzt darum geht, dass man das Beste daraus macht. Er ist der Meinung, dass es nicht das Beste ist, auf ATS 2,5 Mio. zu verzichten, sondern 2002 gleich viel Einnahmen wie 2001 zu erzielen. Mit der anderen Lösung hätte man auf ATS 2,5 Mio. verzichten müssen und er hält fest, dass man sich das nicht leisten kann. Mit der jetzigen Lösung wird man gleich viel Ertrag wie im Jahr 2001 erzielen und das will man garantieren. Er erklärt, dass es daher zwar eine Erhöhung gibt, dass man die aber möglichst gerecht wieder zurückgeben will. Diesbezüglich bemerkt er an Gemeinderat Stefan gerichtet, dass es, wie auch beim Rindfleisch, ganz gerecht nicht gehen wird. Er denkt, dass die Villacher Innenstadtwirtschaft jubeln wird, wenn am 1. Feber vorne am Mitteilungsblatt stehen wird, dass die Stadt Villach und die Innenstadt 10 Parkscheine kostenlos zur Verfügung stellen. Er denkt sich, dass das gut sein wird und dass die Menschen anerkennen werden, dass die Stadt Villach nichts einsteckt und sich nicht bereichert, sondern die Dinge zurückgibt. Er ladet zu dieser gemeinsamen Aktion der Innenstadtwirtschaft und der Stadt Villach ein.

Auf einen Zwischenruf bemerkt er, dass das mit der Wahl nichts zu tun hat und dass er nicht dafür zuständig ist, dass der Euro jetzt umgestellt wird.

Er hält nochmals fest, dass man aus einem technischen Nachteil, den man nicht bewältigen kann, keinen Vorteil für die Stadtkassa, aber einen großen Vorteil, nämlich einen Belegungseffekt für die Villacher Innenstadt, schaffen will. Er denkt, dass viele, die so einen Gutschein bekommen, dann vielleicht wieder einmal in die Innenstadt fahren, weil diese nun gratis parken können. Er ist der Meinung, dass das eine gute Kampagne werden wird. Er möchte den Anwesenden auch mitteilen, dass er mit vielen Kaufleuten gesprochen hat, die auch Funktionen haben und die ihm gesagt haben, dass diese öffentlich nicht Stellung nehmen wollen, dass diese Idee aber gut ist und er es machen soll. Er ersucht um Zustimmung.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ- und der ÖVP-Fraktion),

mit Wirkung 01.01.2002 zu genehmigen:

„Der Verordnung, mit der Parkgebühren für das Abstellen von mehrspurigen Kraftfahrzeugen in Kurzparkzonen im Stadtgebiet von Villach vorgeschrieben werden, wird in Form der Beilage zugestimmt.“

Pkt. 11.) Golfanlage Villach Faakersee Errichtungs- und
Betriebs GmbH

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 3 – Finanzen und Wirtschaft (Wirtschaftsförderung und Betriebsansiedelung) vom 31.08.2001, Zl.: 265/01.

Er teilt mit, dass es eine mehrjährige Diskussion um die Errichtung einer Golfanlage im Raum Villach gibt und dass es mehrere Projekte beginnend mit Finkenstein/Pogöriach über Drobollach Nord bis Warmbad gegeben hat, die aus verschiedenen Gründen, wie zum Beispiel wegen der Flächenwidmung, der Grundstücksbeschaffung oder der nichtgeglückten Finanzierung, gescheitert sind. Er informiert, dass es jetzt ein Projekt in der Nachbargemeinde Finkenstein, also am Stadtrand von Villach, gibt, das von Experten als sehr gut bezeichnet wird und bei dem es aus seiner Sicht zweckmäßig erscheint, dass die Stadt Villach zu diesem Projekt „Ja“ sagt und sich auch an diesem Projekt beteiligt. Dies einerseits mit einem symbolischen Akt durch den Beitritt zur Errichtungs- und Betriebs GmbH und andererseits durch eine entsprechende Wirtschaftsförderung für dieses Projekt. Er denkt, dass dieses Projekt nicht nur vielen Golfspielern im Raum Villach gefallen wird und dass diese es annehmen werden, sondern dass es vor allem für die Tourismuswirtschaft aber auch für die Wirtschaft Villachs ein großer Vorteil sein wird. Er empfiehlt daher, dem vorliegenden Antrag die Zustimmung zu geben.

Darüber hinaus informiert er, dass diese Errichtungs- und Betriebs GmbH nicht nur die Errichtung einer 18-Loch-Anlage im Bereich Müllnern plant, die seines Wissens nach früher oder später auf 27-Loch erweitert werden könnte, wenn es sich wirtschaftlich von der Fläche her ausgeht, sondern dass auch geplant ist, eine Golfakademie im Bereich der derzeitigen Trainingsanlage in Warmbad zu errichten und zu betreiben. Somit hätte man in Stadtnähe eine Wettkampfanlage im Bereich Finkenstein/Müllnern und eine Golfanlage mit den entsprechenden Trainingsmöglichkeiten in Warmbad. Er ersucht nochmals um Zustimmung zu dieser Beteiligung der Stadt Villach als symbolischen Akt und dass die Stadt Villach diese Anlage auch entsprechend unterstützt.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte wie immer etwas Inhaltliches dazu sagen. Sie ist der Meinung, dass man zu einem Golfplatz stehen kann wie man will, dass man sich aber auch fragen muss, ob es eine kommunale Aufgabe der Stadt ist, sich an solchen Dingen zu beteiligen. Sie macht darauf aufmerksam, dass die allgemeine Diskussion dahingehend lautet, was man alles abgeben will und dass sich immer wieder folgende Fragen stellen: „Brauchen wir eine Entsorgung? Brauchen wir Kindergärten? Brauchen wir ein Kino, das der Stadt gehört? Brauchen wir Wasser, das der

Stadt gehört?“ Sie ist der Ansicht, dass es etwas anderes ist, einen Golfplatz zuzulassen und sogar mitzustimmen, dass dieser jetzt entsteht, als zu sagen, auch wenn es nur symbolisch sei, dass man da in den Gesellschaftsvertrag hineingeht. Sie hält fest, dass sie sich echt die Frage stellt, ob das die Aufgabe der Stadt bzw. eine kommunale Aufgabe ist.

Sie macht darauf aufmerksam, dass man das Kino weggegeben hat – verkauft oder verpachtet ist egal –, weil es nicht unbedingt eine kommunale Aufgabe ist, ein Kino zu haben. Sie bemerkt, dass auch sie dazu ihre Zustimmung gegeben hat. Bei der Entsorgung war sie sich schon ein bisschen unsicher bei der Frage, ob es sich dabei um eine kommunale Aufgabe handelt oder nicht und sie stellt fest, dass man aber auch da gesagt hat, dass das auch die Aufgabe eines Betriebes sein kann und nicht unbedingt eine kommunale Aufgabe sein muss.

Sie wiederholt die Frage, ob es eine kommunale Aufgabe der Stadt ist, sich an einer Golfgesellschaft zu beteiligen und sie hält fest, dass sie nicht glaubt, dass das die Aufgabe einer Stadt ist. Sie glaubt, dass die Stadt andere Aufgaben hat. Aus diesem Grund hält sie auch den symbolischen Akt nicht für notwendig. Dieser Ansicht ist sie nicht nur deswegen, weil es etwas kostet, sondern weil sie findet, dass man hier eine falsche Richtung einschlagen würde. Deshalb ersucht sie die Anwesenden, das noch einmal zu überdenken und sich nicht an dieser Gesellschaft zu beteiligen.

Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner ist der Meinung, dass man durchaus positiv über Sportarten sprechen kann, auch wenn man diese selbst nicht betreibt, was nicht ausschließt, dass es nicht irgendwann einmal dazu kommen kann. Er findet es aber positiv, dass auch die Stadt Villach ein Signal setzt, sich an einer weiteren Infrastruktureinrichtung in dieser Region zu beteiligen und damit natürlich auch den Lebenswert und den Freizeitwert in der Stadt mit anhebt. Darüber hinaus macht er darauf aufmerksam, dass das natürlich auch, wie es Bürgermeister Manzenreiter schon erwähnt hat, aus touristischer Sicht ein bedeutendes Infrastrukturprojekt ist. Somit kann man das eine mit dem anderen kombinieren und hat zwei Fliegen mit einem Streich geschlagen. Er glaubt, dass hier vor allen Dingen auch eine Fläche gefunden wurde, die eine optimale Ergänzung zu den bereits in Kärnten vorhandenen Golfplätzen darstellt und vor den Toren Villachs liegt. Er glaubt, dass jetzt der richtige Moment ist bzw. dass es sogar schon 5 vor 12 ist, dass hier ein Golfplatz errichtet wird, weil gerade der Golfsport ein Zukunftssport ist und alle Altersschichten mit einbezieht. An Frau Gemeinderätin Zimmermann gerichtet erklärt er, dass er glaubt, dass man hier einen richtigen Schritt setzt.

Abschließend teilt er mit, dass die Österreichische Volkspartei diesem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben wird, dass er sich aber, da er Gesellschafter dieser GmbH ist, der Stimme enthalten wird. Er hofft, dass es ehestens zu einer Umsetzung kommt und dass er nicht wieder, wie es ihm schon einmal bei einem Golfplatz passiert ist, durch die Finger schauen muss.

Gemeinderat Dr. Löberbauer hält fest, dass ihn die aus der Sicht von Frau Gemeinderätin Zimmermann durchaus berechtigte Fragestellung beschäftigt, und zwar, ob es die Aufgabe einer Gemeinde ist, sich an so einem Projekt in der Gesellschaft zu beteiligen. Er macht darauf aufmerksam, dass man heute schon über ein ähnliches Thema gesprochen hat, bei dem dies eigentlich nicht in Frage gestellt worden ist, nämlich über die Alpen Arena. Bei dieser ist die Gemeinde auch in gewisser Hinsicht bei der Gesellschaft dabei. Weiters bringt er ein Beispiel aus Velden. Er teilt mit, dass es in Velden-Köstenberg seit vielen Jahren einen Golfplatz gibt und dass dort die Gemeinde Gründungsmitglied ist. Das aus der Überlegung heraus, weil Golf ein Zukunftssport ist und die Gemeinde gesagt hat, dass man den Golfplatz für die Gäste, für die Hotels und für die Betriebe braucht. Die Gemeinde Velden hat ein vitales Interesse daran gehabt und sich in die Errichtergesellschaft eingebracht. Deshalb glaubt er, dass es durchaus legitim ist.

Er meint, dass man nicht vergleichen und auch nicht werten soll und er fordert Frau Gemeinderätin Zimmermann auf, ihm eines zu glauben. Er denkt, dass es vielleicht noch eine zeitlang, aber nicht mehr solange dauern wird, dass, nachdem Tennis jetzt recht rückläufig ist, viele Menschen und nicht nur Gehbehinderte oder Leute in einem bestimmten Alter, so wie er, oder Leute, die es sich leisten können, sondern fast alle Bevölkerungsschichten und vor allem junge Leute vermehrt zum Golf als sinnvolle Freizeitbetätigung kommen werden. Wenn man das Paket mit Warmbad Villach, der Driving Range, der Golfakademie und dem Golfclub draußen sieht, ist es seiner Meinung nach einfach nur zu unterstützen. Er hofft, dass es ihm gelungen ist, die Sorgen von Frau Gemeinderätin Zimmermann zu nehmen. An diese gerichtet bemerkt er, dass diese ihm glauben soll, dass es durchaus eine kommunale Aufgabe ist, sich bei einer solchen Infrastruktureinrichtung zu beteiligen.

Stadtrat Ladstätter bemerkt, dass die Facette, die Frau Gemeinderätin Zimmermann ins Spiel gebracht hat, natürlich etwas für sich hat und dass man durchaus über diese Angelegenheit etwas länger diskutieren könnte. Er meint, dass man sich heute, wenn man der Denkschule der Frau Gemeinderätin Zimmermann gedanklich folgen würde, eine gewaltige Diskussion bei den Mitteilungen des Bürgermeisters im Zusammenhang mit dem Nordischen Zentrum erspart hätte. Es ist aber seiner Ansicht nach richtig, dass ein Golfplatz als Infrastruktureinrichtung einfach notwendig ist.

Ob aber jetzt der Zeitpunkt der Umsetzung der richtige ist, das bezweifelt er. Wenn man nämlich die Situation rund um das Golfland Kärnten verfolgt, hat man in einem Umkreis von 150 km Golfplätze in Triest, Udine, Tarvis, Köstenberg, Moosburg, Kleinkirchheim und Klagenfurt. Er stellt fest, dass man hier genügend Golfplätze hat, dass aber die Situation so ist, dass es in diesem Amtsvortrag, der heute zur Beschlussfassung vorliegt, auch tönt, dass es einfach an der Zeit ist, diesen Golfplatz zu machen, weil Golf weltweit zu den Sportarten mit den größten Zuwachsraten gehört. Daher muss er sagen, dass der richtige Zeitpunkt, wie er es schon angezogen hat, wirklich etwas relativ ist. Er bemerkt, dass er jetzt etwas umschrieben sagt, dass man diesen Golfplatz mit etwas gutem Willen aller vielleicht schon früher gehabt hätte. Vielleicht hätte man diesen schon vor 10 Jahren gehabt und dann könnte man im Konzert der Golfplätze sehr wohl mitspielen. Er bemerkt, dass es sicherlich richtig ist – Bürgermeister Manzenreiter hat es aus seiner Sicht sehr emotionslos dargestellt, wo er eigentlich nichts Unrichtiges feststellen konnte –, dass die Golfplätze in Villach nur eine sehr lange Tradition im Hinblick der Nicht-Errichtung haben.

Er denkt zum Beispiel daran, dass bereits ein Golfplatz Melcher in Diskussion war. Damals hatte er seinen zweiten oder dritten Bandscheibenvorfall und daher war Frau Landtagsabgeordnete Sigrid Steinkellner draußen bei der Besprechung dabei, bei welcher es bereits eine Zusage des damaligen Finanzreferent Rauscher in Millionenhöhe – er glaubt, dass es ATS 4 Mio. waren – gegeben hat. Er teilt mit, dass damals dieser Golfplatz nicht errichtet worden ist, weil die Wirtschaft mehr oder weniger gescheitert ist, da mit den Grundstücksbesitzern nicht das Einvernehmen hergestellt werden konnte. Es ist nur um ein oder zwei Grundbesitzer gegangen.

Er berichtet weiter, dass es dann einmal ein Strohfeuer im Zusammenhang mit der Golfanlage in Gratschach gegeben hat, wo es natürlich auch mehrere Denkschulen gegeben hat. Diese Golfanlage wurde damals von Experten als vielleicht zu schwer beurteilt wurde. Zu den Experten bemerkt er, dass auch Bürgermeister Manzenreiter heute schon von Experten gesprochen hat, und zwar, dass dieser jetzt in Diskussion stehende Golfplatz laut Expertenmeinungen der beste sei. Diesbezüglich hält er fest, dass hier immer die Frage ist, welche Experten man fragt. Wen fragt man? Was will man hören? Letztendlich sind aber auch dort die Bemühungen mehrerer Drobollacher Hoteliers daran gescheitert, weil mit den Grundstückseigentümern das Einvernehmen nicht zustande gebracht werden konnte.

Er informiert, dass dann die Golfanlage Lukeschitsch I kam, die er so beurteilt, dass diese dem Gemeinderatswahlkampf 1997 zum Opfer gefallen ist. Die Golfanlage Lukeschitsch II ist danach in Diskussion gestanden und dazu

bemerkt er, dass es auch kein Geheimnis ist, dass es da dann familienintern nicht die Harmonie gegeben hat, dass da durchgestartet werden konnte.

In Pogöriach, wo es eine Driving Range gibt, war ebenfalls einmal ein Golfprojekt in Diskussion und dort war Herr Jakob Stroitz ein Protegé. Er hält fest, dass es dort ebenfalls an der Umsetzung bzw. an der Finanzierung gescheitert ist.

Eine sehr schöne Golfanlage hätte es seiner Ansicht nach in Federaun werden können, aber dort haben auch alle bekannten Gründe herhalten müssen, damit dieser Golfplatz nicht errichtet werden konnte. Er spricht hier nur Schurian usw. an und macht darauf aufmerksam, dass er das, was er sagt, auch nicht böse meint. Dieser Golfplatz wurde jedenfalls nicht errichtet.

Er weiß nicht, ob sich die Putzi-Arena, wenn man ein Geographieblatt nehmen würde, mit dem Golfplatz dort draußen deckt. Er wiederholt, dass er das nicht ganz genau weiß. Er gibt es nur zu bedenken und meint, dass es ja gar nicht schlecht ist, wenn man das einmal im Protokoll nachliest, denn wenn die Putzi-Arena auf den gleichen Platz hinkommt, wo damals der Golfplatz hinkommen hätte sollen, dann versteht er die Welt an und für sich nicht mehr.

So schaut die Situation aus und er hält fest, dass man nunmehr die Situation hat, dass eben eine Errichtungs- und Betreiber GmbH gegründet wird und sich die Stadt Villach beteiligt. Er macht darauf aufmerksam, dass ein Mitglied des Villacher Gemeinderates ebenfalls Gesellschafter ist und dass sich ein weiterer Gesellschafter unter den Zuhörern befindet. Er erklärt, dass diese seine Wortmeldung zeigen soll, dass bei aller positiven Einstellung zum Golf seitens der Stadt Villach und von ihm als Tourismusreferent doch sicherlich noch da oder dort Hindernisse zu überbrücken sein werden. Da er im Amtsvortrag gelesen hat, dass dieser Golfplatz mit 18 oder 27 Löchern und mit einem Gesamtareal von 85 ha im Jahr 2004 bespielt werden wird, dann meint er eben, dass er momentan nicht weiß und er es sich auch nicht zu beurteilen getraut, ob der Zeitpunkt der richtige ist.

Er teilt mit, dass auch die Freiheitlichen nach eingehender sachlicher Diskussion, wie bereits im Stadtsenat, auch hier im Gemeinderat die Zustimmung geben werden. Nur für das Protokoll lassen es sich die Freiheitlichen nicht nehmen, dass auch diese kritischen Sachen aufgezeigt werden. Die Unsicherheit bei dem Ganzen sind eigentlich die 85 ha, weil die Situation sicherlich so ist, dass eine sehr große Anzahl von Grundstückseigentümern hier unter einen Hut zu bringen ist. Äußerst positiv werten er und seine Fraktion die heute hier getätigte Zusage, dass man auch die Driving Range in Warmbad voll in dieses Golfkonzept einbinden und die Golfakademie in dieser ganz großen Golfanlage Villach Faakersee einbringen wird. Das sagt er bewusst deshalb, weil die

Freiheitlichen sehr wohl aus Villacher Sicht darauf achten werden, dass dies auch gespielt wird. Dies deshalb, weil man hier die Situation hat, dass zwar vor den Toren Villachs ein Golfplatz errichtet wird bzw. der Versuch unternommen wird, hier einen Golfplatz zu errichten, dass man aber dabei nicht vergessen darf, dass auch die Villacher Gewerbetreibenden bzw. die Warmbader Thermenlandschaft, die sehr lange Vorbereitungsarbeiten in diese Golf-sache gesteckt haben, durch den Rost fallen.

Abschließend hält er nochmals fest, dass die Freiheitlichen hier im Gemeinderat diesem Amtsvortrag mit diesen zwei Punkten, wie auch im Stadtsenat, die Zustimmung geben werden.

Gemeinderat Dr. Lausegger hält fest, dass es eine seiner Fehlinvestitionen seines Lebens war, Gesellschafter einer Golfanlage zu werden. Die Anlage ist in Kärnten, ist sehr idyllisch gelegen und unvergleichlich schöner als die geplante Anlage.

Bürgermeister Manzenreiter stellt in einem Zwischenruf die Frage, wo das ist.

Gemeinderat Dr. Lausegger informiert, dass es sich um die Anlage in Köstenberg handelt. Er teilt mit, dass es nur eine Anlage in Kärnten gibt, die positiv bilanziert und dass das die alteingesessene Dellacher Anlage ist. Alle anderen Anlagen bilanzieren schlecht. Seine Anlage hat sich im Wert halbiert und er warnt daher davor.

Er macht darauf aufmerksam, dass diese geplante Golfanlage in Finkenstein in einem Gebiet von landwirtschaftlich guter Bonität liegt. Es handelt sich um 85 ha gute landwirtschaftliche Nutzfläche, die einmal notwendig wird, um die Villacher zu ernähren, da für das Jahr 2010 eine Nahrungsmittelverknappung prognostiziert wird. Dann wird man diese Flächen noch bitter notwendig haben, um die Menschen zu ernähren. Er ist auch überzeugt davon, dass die Grundablösen in diesem Bereich – er kennt einiger dieser Bauern – sehr schwierig sein werden. Er kennt zum Beispiel den Bauer Lex, der sicher nicht verkaufen wird.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt an Gemeinderat Dr. Lausegger die Frage, ob er es richtig verstanden hat, dass dieser jetzt entgegen der Ankündigung von Clubobmann Stadtrat Ladstätter gegen diesen Antrag sein wird.

Frau Gemeinderätin Zimmermann erklärt in einem Zwischenruf, dass sie es super findet, dass sich endlich jemand traut, einmal etwas anderes zu sagen, als dessen ganze Fraktion.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass er im Wesentlichen die Ankündigungen bekommen hat, dass diesem Projekt zugestimmt wird, dass dieses positiv beurteilt wird und dass auch der Beteiligung in geringem Ausmaß zugestimmt wird. Es hat eine kritische Stimme von Frau Gemeinderätin Zimmermann gegeben, mit der er sich ein bisschen auseinandersetzen möchte. Die Wortmeldung von Dr. Lausegger ist seiner Ansicht nach eine auf persönlicher Erfahrung aufbauende, die zu respektieren ist.

Er hält fest, dass es keine kommunale Aufgabe ist, einen Golfplatz zu betreiben, sondern eine privatwirtschaftliche und dass dieser Amtsvortrag genau auf das abzielt. Es sind zu 95 % Private, die diesen Golfplatz errichten und betreiben wollen. Er denkt, dass eine Beteiligung der Stadt Villach, wenn das innerhalb der Stadt Villach wäre, normalerweise gar nicht notwendig wäre. Da diese Anlage für Villach und Finkenstein in Finkenstein errichtet wird, kann er aber dieses Vorgehen nur empfehlen, um den Investoren und den Planern zu zeigen, dass man dazu steht. Diese gehen ja alle in eine große Unsicherheit hinein, denn diese haben ja noch nicht alle Grundstücke und dies und jenes, aber wenn man nichts anfängt, wird man nie zusammenkommen. Seiner Ansicht nach ist daher der Betrag von € 3.800,-- ein geringer Betrag, um zu zeigen, dass die Stadt Villach zu diesem Projekt steht, denn da muss jemand erst 70 Millionen investieren. Es muss also viel Geld investiert werden und er informiert Frau Gemeinderätin Zimmermann, dass sich die Stadt Villach an dieser Investition nicht in diesem Sinne beteiligen wird. Man wird Geld einbringen und früher oder später kann aus seiner Sicht, wenn das gut gelingt, jemand diesen Anteil von € 3.800,-- auch wieder haben. Die Stadt Villach braucht die Beteiligung dann nicht mehr. Er erklärt, dass es der Stadt Villach darum geht, den Anschub zu geben, mitzuhelfen bzw. ein Zeichen zu setzen, damit Investoren Vertrauen fassen, wenn diese sehen, dass auch die Stadt Villach zu diesem Projekt steht. Es ist aber keine kommunale Aufgabe, sondern eine privatwirtschaftliche und es ist eine wirtschaftsfördernde Aufgabe der Stadt. Da gibt er Frau Gemeinderätin Zimmermann also vollkommen Recht. Er ersucht aber, diesen relativ kleinen Betrag als symbolisches Zeichen zu sehen. Er berichtet, dass er zum Beispiel dabei war, wie die Architekten da waren und dass diese bereit waren, sogar schon gewisse Vorarbeiten zu machen, obwohl noch kein Geld da war usw. und dies deshalb, weil die Stadt Villach dahinter steht. Daher ist es nur notwendig, diesen symbolischen Akt zu setzen. Mehr will man aber nicht. Man will weder betreiben noch sonst etwas. Es ist eine symbolische Handlung. Er hält fest, dass man aber auch eine entsprechende Wirtschaftsförderung im Sinne der Tourismuswirtschaft aber auch im Sinne der guten Wirtschaft, die hochqualifizierte Leute in der Stadt beschäftigt, machen wird müssen. Dazu bekennt er sich auch und er erklärt, dass man das aber auch in Warmbad oder woanders machen hätte müssen. Er denkt, dass manche wissen, dass viele Gemeinden nur ein Kirchturm-

denken haben und er hält fest, dass man seitens der Stadt Villach aber zeigen will, dass man zu dieser Investition steht, obwohl die Anlage in der Nachbargemeinde liegt.

An Stadtrat Ladstätter gerichtet bemerkt er, dass dieser eingeladen wird, bis zur Eröffnung eine Geschichte der Golfentwicklung in Villach zu schreiben, da dieser das heute ja schon perfekt gemacht hat. Er ist zwar nur ein Laie auf diesem Gebiet, traut sich aber schon zu sagen, dass das mit 9 Löchern unten und mit 9 oben bei der Anlage in Federaun schon ein Problem gewesen wäre, da man nicht so gern leere Kilometer geht. Er ist der Meinung, dass diese Anlage in Finkenstein sicher wesentlich besser ist.

Was ihm an der Wortmeldung von Stadtrat Ladstätter nicht gefallen hat, war, dass natürlich jetzt für das Protokoll jeder kritische Anmerkungen machen hätte können. Bei jedem Projekt gibt es Risiken, die auch er gerne für das Protokoll, so wie es Stadtrat Ladstätter gemacht hat, anmerken möchte. Man hat zum Beispiel noch nicht alle Grundstücke und man hat das nicht und das nicht usw. und trotzdem stimmt man dafür. Jedes Projekt hat ein gewisses Risiko bis es verwirklicht ist, bis alle Grundstücke da sind. Wichtig ist seiner Ansicht nach, dass man dafür ist, dass auch in der Nachbargemeinde so etwas geschieht.

Er bemerkt, dass etwas gefallen ist, das von der Geschichte her nicht richtig ist und dass möchte er auch richtig stellen. Er hält fest, dass Warmbad nicht durch den Rost gefallen ist, weil die maßgeblichen Leute, die in Warmbad das wirtschaftliche Sagen gehabt haben, wie das ins Finale gegangen ist, ihm persönlich gesagt haben, dass diese kein Interesse an einer Anlage in Warmbad haben und dass diese froh sind, wenn in Müllnern diese Anlage entsteht. Er wiederholt daher, dass diese Geschichtsschreibung, Warmbad sei durch den Rost gefallen, nicht richtig ist und dass die Leute, die bereits das Sagen gehabt haben, wie das ins Finale gegangen ist, nämlich die Jungen, ihm gesagt haben, dass diese kein Interesse haben. Damit ist Warmbad nicht durch den Rost gefallen, sondern hat selbst das Projekt aufgegeben. Warmbad hat sich jetzt auch am neuen Projekt nicht beteiligt, obwohl diese die Anlage in Müllnern begrüßen.

Da auch die Bilanzierung angesprochen wurde, hält er fest, dass alle Skilifte als touristische Infrastruktur in Kärnten in Wirklichkeit ohne enorme Zuschüsse für Investitionen durch die öffentliche Hand nicht leben könnten. Trotzdem macht man das und es ist seiner Ansicht nach gescheit, weil man 100 Hotelbetten führt und ähnlich ist es eben auch inzwischen bei Golfanlagen. Das ist klar. An Gemeinderat Dr. Lausegger gerichtet möchte er noch festhalten, dass ihm nicht bekannt ist, dass man für diesen Golfplatz Grundstücke kaufen will. Das sagt er deshalb, weil dieser gesagt hat, dass der eine

oder andere nicht verkaufen will. Er glaubt nicht, dass man Grundstücke kaufen will, sondern dass das über die Pacht gehen soll.

Nach dieser Erklärung für Frau Gemeinderätin Zimmermann und nachdem auch klar ist, dass ein Maisanbau schlechter ist als ein naturnaher Golfplatz, ersucht er, als Zeichen an die Finkensteiner und an die Investoren einstimmig im Gemeinderat zu beschließen, dass man sich symbolisch mit diesem relativ geringen Beitrag beteiligt.

Vizebürgermeister Pfeiler ersucht um die Abstimmung. Er bemerkt, dass es 2 Gegenstimmen und 1 Stimmenthaltung gibt.

Bürgermeister Manzenreiter stellt die Frage, ob man nicht an Stelle der Gegenstimmen Stimmenthaltungen zusammenbringen könnte.

Frau Gemeinderätin Zimmermann bemerkt, dass eine Stimmenthaltung das Gleiche ist.

Bürgermeister Manzenreiter erklärt, dass das ein differenziertes Abstimmungsverhältnis ist. Es gilt als Ablehnung, ist aber etwas anderes. Er stellt nochmals die Frage, ob nicht eine Stimmenthaltung möglich wäre, er würde darum ersuchen.

Vizebürgermeister Pfeiler hält das Stimmverhalten wie folgt fest: 3 Stimmenthaltungen, 1 davon wegen Befangenheit. Das möchte er für das Protokoll festhalten. Das ist jetzt das korrekte Stimmverhalten. Es wurde somit mit überwältigender Mehrheit ohne Gegenstimme so beschlossen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit

(Stimmenthaltung der VIG-Fraktion, von GR Dr. Lausegger
und von Gemeinderat LAbg. KR Hinterleitner
die als Ablehnung zu werten ist):

„Die Stadt Villach beteiligt sich nach Maßgabe des beiliegenden Gesellschaftsvertrages an der Golfanlage Villach Faakersee Errichtungs- und Betriebs GmbH mit einer Stammeinlage von EURO 3.800,-- (ATS 52.289,14), dies entspricht einem Anteil von 5,4285 %.“

Stadtrat Ladstätter wirft in einem Zwischenruf ein, dass das nicht geht und ersucht Herrn Magistratsdirektor um Aufklärung.

Vizebürgermeister Pfeiler stellt die Frage, ob Stadtrat Ladstätter eine Wortmeldung zur Geschäftsordnung hat.

Vizebürgermeister Lang erklärt in einem Zwischenruf, dass Gemeinderat Dr. Lausegger gesagt hat, dass dieser da nicht dabei sein will und das muss seiner Ansicht nach zur Kenntnis genommen werden.

Stadtrat Ladstätter meldet sich zur Geschäftsordnung zu Wort.

Er hält fest, dass er und seine Fraktion der Auffassung sind, dass bei der Abstimmung drei Gegenstimmen waren. Dann hat Bürgermeister Manzenreiter einfach Stimmenthaltung gesagt. Er stellt fest, dass Gemeinderat Dr. Lausegger schon früher gesagt hat, dass dieser da dagegenstimmen bzw. sich der Stimme enthalten wird. Dann ist Folgendes passiert. Man hat das besprochen und dann waren drei Gegenstimmen oder Stimmenthaltungen und dann hat Vizebürgermeister Pfeiler gesagt, dass es keine Gegenstimme gibt. Da ist er dann empört aufgestanden. Er möchte, dass der Magistratsdirektor dazu befragt wird.

Vizebürgermeister Pfeiler erklärt, dass es trotzdem keine Gegenstimme, sondern drei Stimmenthaltungen gibt. Der Rest der Stimmen waren Zustimmungen. Er weiß nicht, wo das Problem liegt und warum sich Stadtrat Ladstätter so alteriert.

Stadtrat Ladstätter möchte hier rechtliche Aufklärung durch den Herrn Magistratsdirektor.

Vizebürgermeister Pfeiler erklärt, dass er der Vorsitzende ist und das jetzt entscheidet. Er meint, dass Stadtrat Ladstätter sich ja im Fußball auskennt und dass dort auch der Schiedsrichter die Entscheidung trifft. Er hält fest, dass seine Entscheidung korrekt und nach dem Stadtrecht ist. Wenn Stadtrat Ladstätter das nicht zur Kenntnis nehmen will, dann ersucht er diesen, dass sich dieser danach bei den Juristen informiert soll. Er hält daher noch einmal das Stimmverhalten wie folgt fest: 3 Stimmenthaltungen – keine Gegenstimme. Eine Stimmenthaltung hat er dazugefügt, damit es kein inhaltliches Problem gibt, das ist eine Stimmenthaltung aus Befangenheitsgründen. Damit ist der Punkt abgehandelt.

Stadtrat Ladstätter stellt den Antrag, dass man zur rechtlichen Auskunftserteilung den Herrn Magistratsdirektor vor das Mikrophon

holt. Das muss man ihm zugestehen. Er bemerkt, dass er schon ein Sportler ist, dass man aber noch nicht so weit ist, wie es Vizebürgermeister Pfeiler in dessen Vergleich angeführt hat. Man ist noch nicht so weit, dass das, was Vizebürgermeister Pfeiler sagt, Tatsachenentscheidungen sind. Er ersucht, dass man ihn richtig versteht. Vizebürgermeister Pfeiler möge zwar aufgrund der demokratischen Mehrheit Recht haben, aber Tatsachenentscheidungen kann dieser noch nicht treffen. Er fordert auf, dass man den Magistratsdirektor holt, denn das hat man ein anderes Mal auch schon gemacht und dieser soll das aufklären. Abschließend bemerkt er, dass er dabei vielleicht etwas dazu lernt.

Vizebürgermeister Pfeiler erklärt, dass ihm derzeit die Auslegung und der Vollzug der Sitzungsordnung und des Stadtrechtes vorbehalten ist. Er ist der Meinung, dass er im Recht ist. Wenn Stadtrat Ladstätter will, kann dieser das in den nächsten Tagen anfechten und er hält fest, dass er sich gerne dieser Diskussion stellen wird. Seine Feststellung des Stimmverhaltens ist korrekt und gehört so in das Protokoll.

Bürgermeister Manzenreiter möchte ganz klar seine Meinung zu dieser Abstimmung sagen. Die Interpretation des Ergebnisses durch den Vorsitzführenden war korrekt. Es hat 42 Pro-Stimmen gegeben und es hat 3 Stimmenthaltungen gegeben, eine davon aus Befangenheit. Laut Geschäftsordnung sind die Stimmenthaltungen als Gegenstimmen zu werten.

Pkt. 12.) Außerplanmäßige Ausgaben gemäß § 86 (1)
Villacher Stadtrecht 1998

Bürgermeister Manzenreiter berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung Buchhaltung und Einhebung vom 19.09.2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig,

die außerplanmäßigen Ausgaben in der Höhe von ATS 5.487.000,-- zu ge-
nehmigen, wobei die Bedeckung laut beiliegender Aufstellung gegeben ist.

Bürgermeister Manzenreiter übernimmt wieder den Vorsitz.

Pkt. 13.) G.A.V – Gewerbegebietsaufschließung Villach
Abschnitte B 83 Kärntner Straße – Triglavstraße;
Anschluss Gewerbegebiet Auenweg; Richtstraße
- Karawankenweg; Beschluss Detailprojekt,
Ermächtigung zur Grundeinlöse

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 2 - Bau vom 05.07.2001, Zl.: G.A.V - Nie.

Er möchte diesen und den nächsten Tagesordnungspunkt, nachdem diese ein wichtiger Meilenstein in der Entwicklung dieser Stadt sind, doch etwas näher ausführen, obwohl er für eine schnelle Abwicklung der Tagesordnung ist. Er wird sich aber sehr kurz halten. Er bemerkt, dass dieser Tagesordnungspunkt ein wesentlicher Meilenstein in diesem wichtigen Projekt und auch gleichzeitig der Beweis dafür ist, dass trotz des nicht vorhandenen Vertrages zur Finanzierung die Arbeiten zügig in Angriff genommen und fortgesetzt worden sind. Er macht darauf aufmerksam, dass sich auch der nächste Tagesordnungspunkt um dieses Thema handelt. Er möchte festhalten, dass man hier sehr gut in der Zeit liegt, dass sich dieser Antrag mit den Detailprojekten in den Abschnitten B 83 Kärntner Straße – Triglavstraße, Auenweg und Richtstraße – Karawankenweg beschäftigt und dass man auch den Antrag auf Grundeinlöse im Sinne des vorliegenden Antrages heute hier stellt. Er ersucht um Diskussion und Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit (gegen die Stimme der VIG-Fraktion):

A) Die vorliegenden Detailprojekte der G.A.V in den Abschnitten
✓ B 83 Kärntner Straße – Triglavstraße (Lageplan K295_BAU_LP_SÜD-011)
✓ Auenweg, G.A.V – MediaMarkt, (Lageplan K295_BAU_LP_SÜD-011) und
✓ Richtstraße – Karawankenweg (Lageplan K295_BAU_LP_MITTE-012)
werden genehmigt und die für die Straßenerrichtung erforderlichen Grundflächen auf der Grundlage des § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes 1991 i.d.g.F. mit der Übernahme ins öffentliche Gut zur Gemeindestraße im Sinne des § 3 Abs.1 Zif. 4 erklärt.

B) (Beschlussfassung nur bis zum Stadtsenat)

- C) Die Abteilung Tiefbau als Gemeindestraßenverwaltung wird weiters ermächtigt, durch die Errichtung der G.A.V gegebenenfalls im unmittelbaren Nahbereich der G.A.V entbehrlich werdende Flächen des bestehenden öffentlichen Gutes im Gegenzug mit abzutretenden Grundflächen abzutauschen.
- D) Die Finanzierung erfolgt auf den VAST 5/6122/001000.4 (Grundankauf) und 5/6122/002200.9 (Straßenbauten).

Pkt. 14.) GAV Gewerbegebietsaufschließung Villach
Finanzierungsvereinbarung mit Bund und Land

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Geschäftsgruppe 2 – Bau vom 07.08.2001, Zl.: Stei/Ka.

Er hält fest, dass die so lang ersehnte und erwartete Finanzierungszusage von Bund und Land vorliegt und man heute die Vereinbarung mit dem Bund und Land zur Mitfinanzierung an diesem wichtigen Straßenbauvorhaben dieser Stadt beschließt. Alle können sich davon überzeugen, dass dieses Mal auch die Unterschriften auf den Verträgen sind. Er ersucht um Diskussion und Abstimmung.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die vorliegende Finanzierungsvereinbarung zwischen Bund, Land und Stadt zu genehmigen.

Pkt. 15.) Ankauf des Grundstückes 865/7 aus EZ 1765
KG Seebach für die Errichtung einer Wohn-
anlage – Gemeinnützige Bau-, Wohn- und
Siedlungsgenossenschaft „Heimat“

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 09.05.2001, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 141/01/Da/Pa.

Frau Gemeinderätin Zimmermann hätte zu diesem Tagesordnungspunkt noch gerne einen ganz kleinen und kurzen Ergänzungsantrag.

Sie hält fest, dass in der Beilage dieses Amtsvortrages steht, dass das Ganze auf ökologischen und ökonomischen Grundsätzen aufgebaut sein soll. Sie hofft, dass man das Wort „ökologisch“ auch ernst meint und sie würde sich daher bei dieser Formulierung in Klammer folgende Wörter wünschen: Solar, Wärmedämmung und Pelletsanlage. Das deshalb, weil sie leider schon die Erfahrung gemacht hat, dass man oft von Ökologie spricht und dann Gas einbaut.

Sie verliest die Stelle der Vereinbarung wie folgt: „ Errichtung hochwertiger Wohnungen in einem innovativen Projekt nach den Kriterien: 1. Innovatives, qualitätsvolles Bauen nach den ökonomischen und ökologischen Grundsätzen der Nachhaltigkeit.“

Sie möchte sehr herzlich bitten, dass man in Klammer die drei Wörter Solaranlagen, Wärmedämmung und Pelletsanlage oder zumindest Biomasse einfügt. Vielleicht ist ohnehin an das alles gedacht worden, dann wird sie zufrieden sein, aber sie möchte nicht dann wieder von einer ökologischen Gasanlage sprechen müssen. Sie denkt sich, dass das nicht zu viel ist und gibt es als Zusatzantrag schriftlich ab. Vielleicht könnte man doch mitbeschließen, dass das hier in die Klammer kommt.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass der vorliegende Zusatzantrag nicht abstimmbar ist und er stellt an Herrn Baudirektor die Frage, ob man einen Wettbewerb so einschränken kann, dass man sagt, dass es Solar, Wärmedämmung und Biomasse haben muss.

Bürgermeister Manzenreiter informiert Frau Gemeinderätin Zimmermann, dass Herr Baudirektor DI Pühringer eine Formulierung hätte.

Baudirektor DI Pühringer erklärt, dass ein Wettbewerb durchgeführt werden soll, und zwar aus einem Team aus Architekten und

Energietechnikern, weil man ein optimiertes Projekt hinsichtlich Energie haben will. Man will dort ein Signal setzen, weil das unmittelbar an den Technologiepark anschließt und man dort daher ein optimal technisch orientiertes Projekt hinsichtlich Energiesparmaßnahmen und hinsichtlich optimierter Energienutzung haben will. Er wiederholt, dass das ein Wettbewerb sein soll und er ist der Ansicht, dass man bei einem Wettbewerb nicht so sehr einschränken sollte, sondern dass alle Möglichkeiten offen bleiben sollten. Abschließend teilt er mit, dass auch ein Energietechniker diesen Wettbewerb mitbeurteilen wird.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte nur an das Vorzeigeprojekt „Energiesparhaus“ erinnern und sie stellt die Frage, womit das beheizt wird. Sie informiert, dass das Gas ist und dass es ihr genau um das geht, da sie leider ein gebranntes Kind ist. Sie hofft, dass das Wort „nachhaltig“ wirklich ernsthaft gemeint ist.

Vizebürgermeister Pfeiler teilt Frau Gemeinderätin Zimmermann mit, dass er für diese eine Überraschung hat. Er informiert, dass es bei der neuen Sportanlage bei der Admira in Völkendorf eine Pelletsheizung und eine Solaranlage zur Aufbereitung des Warmwassers geben wird und das, obwohl man das in keinem Amtsvortrag stehen hat. Das heißt, dass man das, was Frau Gemeinderätin Zimmermann sagt, sehr ernst nimmt. Trotzdem würde er sich der fachlichen Argumentation von Herrn Baudirektor DI Pühringer anschließen, dass man den Wettbewerb nicht zu sehr einschränkt. Natürlich wird man die Wortmeldung von Frau Gemeinderätin Zimmermann und die Erkenntnisse, die man über diese Technologien hat, einfließen lassen. Er ersucht, das so im Raum stehen zu lassen und den Antrag in der von ihm vorgelegten Form zu beschließen.

Der Gemeinderat beschließt

e i n s t i m m i g,

den Abverkauf des Grundstückes 865/7 aus EZ 1765 KG Seebach mit einem Ausmaß von 5.985 an die „Heimat“, Gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgenossenschaft, gemäß dem beiliegenden Kaufvertragsentwurf sowie der in Verbindung mit dem Kaufvertrag abzuschließenden Vereinbarung zu genehmigen.

Die Erstellung der Vereinbarung und des Kaufvertrages sowie der allgemeinen rechtlichen Bedingungen erfolgt durch die Rechtsabteilung der Stadt Völkendorf.

Pkt. 16.) Abverkauf der stadteigenen Grundstücke
619/1 und 624 aus EZ 1203 KG Seebach;
Mag. Waldtraut Schiffer

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 07.08.2001, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt 183/01/Da/Pa.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Abverkauf des verbleibenden Restgrundstückes Nr. 624 sowie des Gst. Nr. 619/1 aus EZ 1203 KG Seebach an Frau Mag. Waldtraut Schiffer, 9523 Villach-Landskron, Fleetseeweg 1, unter Zugrundelegung des beigefügten Vorvertrages zu genehmigen.

Pkt. 17.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut –
Trattengasse; Rudolf Filippitsch

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 06.08.2001, Zl.: 612/1 - 1252.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ verkauft und übergibt und
 Herr Rudolf Filippitsch, geb. 27.12.1944, in der Folge Käufer genannt, kauft und übernimmt
 das aufgrund des Teilungsentwurfes der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 01.08.2001, M: 1:500, durch Unterteilung des Gst. 967/2 gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 im Ausmaß von ca. 60 m², das in der Folge mit dem im Eigentum des Käufers stehenden Gst. Bfl. .423 der EZ 1148 Grundbuch 75454 KG Villach zu vereinigen sein wird, nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Der Kaufpreis beträgt ATS 2.000,-- je m², insgesamt daher ca. ATS 120.000,-- und wird binnen 30 Tagen nach Vorliegen des beiderseitig grundbuchsfähig unterfertigten Kaufvertrages zur Zahlung fällig bzw. wird von der Stadt Villach gesondert in Rechnung gestellt.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach.
- 4) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages erfolgen durch die Stadt Villach.
- 5) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Beratung bzw. Vertretung des Vertragspartners, trägt die Stadt Villach allein.

 Ausgenommen hievon sind die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr, die vom Käufer für die von ihm erworbene Grundfläche zu bezahlen ist.
- 6) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf in der Höhe von ca. ATS 120.000,-- werden der VAST 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.

- 7) Das für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 1 wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 18.) Grundverkauf aus dem öffentlichen Gut –
Gst. 788/2, KG Judendorf; KR Robert Rogner

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 10.08.2001, Zl.: 612/1 – 1190.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ verkauft und übergibt
und Herr KR Robert Rogner, Napoleonwiese 3, 9504 Warmbad – Villach, in der Folge Käufer genannt, kauft und übernimmt
das aufgrund des Lageplanes der Abteilung 2/T des Magistrates Villach vom 20.03.2001, GZ 612/1 – 1190, M: 1:2000,
durch Unterteilung des Gst. 788/2 gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 im Ausmaß von ca. 880 m², nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.
- 2) Der Kaufpreis beträgt ATS 40,-- je m², insgesamt daher ca. ATS 35.200,--, und wird binnen 30 Tagen nach Vorliegen des beiderseitig grundbuchsfähig unterfertigten Kaufvertrages zur Zahlung fällig.
- 3) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch den Käufer.
- 4) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kaufvertrages erfolgen durch den Käufer.
- 5) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung des Kaufvertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren trägt der Käufer allein.
- 6) Die Einnahmen aus dem Grundverkauf in der Höhe von ca. ATS 35.200,-- werden der VAST 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.
- 7) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 1 wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 19.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Mahrhöflweg, Mühlenweg; Baugenossenschaft
Heimat

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 25.06.2001, Zl.: 612/1-1142/A.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

- 1) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tritt ab und übergibt
und die Baugenossenschaft Heimat, Zeno-Goess-Straße 13a, 9500 Villach nimmt an und übernimmt

das aufgrund der Teilungsurkunde der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 13.06.2001 GZ 995/00 durch Unterteilung des Gst. 1634/9 SB (Weg) gebildete und für das öffentliche Gut entbehrliche TS 4 im Ausmaß von 9 m², das in weiterer Folge mit dem Gst. 1634/1 der EZ 802 Grundbuch 75441 KG St. Martin zu vereinigen sein wird, in ihr Eigentum.

- 2) Das für das öffentliche Gut entbehrliche TS 4 wird gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen.
- 3) Der Beschlusspunkt 5 des Gemeinderatsbeschlusses vom 14.10.1999 wird derart abgeändert, dass das TS 1 nunmehr aus dem öffentlichen Weggrundstück 1633 KG St. Martin an die Baugenossenschaft Heimat abgetreten wird.

Pkt. 20.) Grundstück 576/1 EZ 1437 KG St. Martin;
Antrag der Stadtbaumeister Josef Willroider
GesmbH um flächengleichen Grundstückstausch

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Liegenschaften und Wohnungen vom 22.06.2001, Zl.: 2/LW-840-Parz.Akt. 184/01/Da/Ri.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

dem flächengleichen Kauf/Tausch, betreffend die Liegenschaft EZ 1437 KG St. Martin mit dem Grundstück Nr. 576/1, gemäss dem beiliegenden Vertragsentwurf und den Teilungsvorschlag von DI A. Possnig zu genehmigen.

Die Erstellung des Vertrages erfolgt durch die Kanzlei RA Dr. Herwig Rischnig, Dr. Harald Skrube im Einvernehmen mit der Rechtsabteilung der GG4 des Rathauses und es erwachsen der Stadt Villach hierdurch keinerlei Kosten.

Pkt. 21.) Grundbereinigung mit dem öffentlichen Gut –
Hafnerstraße; Ing. Ernst Petschar

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Tiefbau vom 06.08.2001, Zl.: 612/1 - 1256.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

- 1) Herr Ing. Ernst Petschar, Hafnerstraße 20, 9500 Villach, vertauscht und übergibt und
 die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ tauscht ein und übernimmt
 die aufgrund des Teilungsentwurfes der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 25.07.2001, GZ 61/01, durch Unterteilung des Gst. 654/1 gebildeten TS 1 im Ausmaß von ca. 5 m² und TS 5 im Ausmaß von ca. 22 m²,
 die beide in weiterer Folge mit dem Gst. 1448/1 der EZ 1040 Grundbuch 75441 KG St. Martin zu vereinigen sein werden,
 nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 2) Die Stadt Villach als Verwalterin des „öffentlichen Gutes“ vertauscht bzw. verkauft und übergibt und
 Herr Ing. Ernst Petschar, Hafnerstraße 20, 9500 Villach, tauscht ein bzw. kauft und übernimmt
 die aufgrund des Teilungsentwurfes der Abteilung 2/V – Vermessung des Magistrates Villach vom 25.07.2001, GZ 61/01, M: 1:1000 durch Unterteilung des Gst. 1448/1 gebildeten und für das öffentliche Gut entbehrlichen Trennstücke,
 das TS 2 im Ausmaß von ca. 82 m², das TS 3 im Ausmaß von ca. 42 m² und das TS 4 im Ausmaß von ca. 54 m², die alle in weiterer Folge mit dem Gst. 654/1 der EZ 98 Grundbuch 75441 KG St. Martin zu vereinigen sein werden,
 nach Maßgabe des bisherigen Besitzstandes und Besitzrechtes ins Eigentum.

- 3) Der Verkehrswert der zu vertauschenden bzw. zu verkaufenden Grundflächen wird wie folgt festgesetzt:

Für die Trennstücke aus dem Gst. 654/1,	
dem TS 1 mit ca. 5 m ² mit ATS 850,-- je m ²	ca. ATS 4.250,--
dem TS 5 mit ca. 22 m ² mit ATS 400,-- je m ²	ca. ATS 8.800,--

	ca. ATS 13.050,--

Für die Trennstücke aus dem Gst. 1448/1,	
dem TS 2 mit ca. 82 m ² mit ATS 850,-- je m ²	ca. ATS 69.700,--
dem TS 3 mit ca. 42 m ² mit ATS 400,-- je m ²	ca. ATS 16.800,--
dem TS 4 mit ca. 54 m ² mit ATS 400,-- je m ²	ca. ATS 21.600,--

	ca. ATS 108.100,--

Der sich daraus ergebende Differenzbetrag in der Höhe von ca. ATS 95.050,-- gilt als Kaufpreis.

- 4) Dieser Kaufpreis in der Höhe von ca. ATS 95.050,-- ist binnen 30 Tagen nach Vorliegen des beiderseitig grundbuchsfähig unterfertigten Vertrages zur Zahlung fällig und wird von der Stadt Villach gesondert in Rechnung gestellt.
- 5) Die Vermessung, Vermarkung und Erstellung des Teilungsplanes erfolgen durch die Stadt Villach (Grundbereinigungsinteresse der Stadt Villach).
- 6) Die Errichtung und grundbücherliche Durchführung des Kauf- bzw. Tauschvertrages erfolgt durch die Stadt Villach.
- 7) Sämtliche mit der Errichtung und grundbücherlichen Durchführung dieses Vertrages verbundenen Kosten, Steuern und Gebühren, ausgenommen die Kosten einer allfälligen rechtsfreundlichen Beratung bzw. Vertretung des Vertragspartners, trägt die Stadt Villach allein.

Ausgenommen hievon sind die Grunderwerbsteuer und die Eintragungsgebühr, die von jedem Vertragsteil für die jeweils erworbene Grundfläche zu bezahlen ist.

- 8) Die Einnahmen aus den Grundverkauf in der Höhe von ca. ATS 95.050,-- werden der VAST 6/6120/001000.6 gutgeschrieben.
- 9) Nach Durchführung der rechtlichen Voraussetzungen werden die TS 1 und 5 dem Gst. 1448/1 der EZ 1040 Grundbuch 75441 KG St. Martin zugeschrieben und gemäß § 19 Abs. 1 des Kärntner Straßengesetzes zur Gemeindestraße erklärt.

- 10) Die für das öffentliche Gut entbehrlichen TS 2, 3 u. 4 werden gemäß § 19 Abs. 2 des Kärntner Straßengesetzes als Gemeindestraße aufgelassen und der Gemeingebrauch als öffentliches Gut aufgehoben.

Pkt. 22.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes
KG Judendorf, EKZ II, Einleitung des
Widmungsverfahrens; Devolution

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 01.08.2001, Zl.: 10/39/01 Ka/Wie. Er teilt mit, dass dieser Sachverhalt deswegen hier im Gemeinderat beraten wird, weil dieser Amtsvortrag im Planungsausschuss vom 09.08.2001 mit den Stimmen der SPÖ in den Stadtsenat und im Stadtsenat vom 19.09.2001 mit den Stimmen der FPÖ-Fraktion in den Gemeinderat devolviert wurde. Er ist trotzdem der Meinung, dass man diesem Antrag die Zustimmung erteilen sollte und er ersucht um positive Abstimmung und Diskussion.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit
(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion):

Bezüglich des Widmungsbegehrens mit der Zahl: **10/39/01** wird **e i n** Widmungsverfahren eingeleitet.

Pkt. 23.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 64/2 und 64/5, KG Völkendorf,
EKZ II, Einleitung des Widmungsverfahrens;
Devolution

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 01.08.2001, Zl.: 10/33/01 Ka/Wie, der im Planungsausschuss vom 09.08.2001 mit den Stimmen der SPÖ in den Stadtsenat und im Stadtsenat vom 19.09.2001 mit den Stimmen der FPÖ-Fraktion in den Gemeinderat devolviert wurde.

Er möchte, bevor man zur Diskussion und Abstimmung kommt, darauf hinweisen, dass es sich bei diesem und beim letzten Antrag nur darum handelt, dass man ein Widmungsverfahren einleitet. Das ist seiner Ansicht nach das de facto Recht eines Antragstellers, dass man dessen Widmungsbegehren überhaupt behandelt. Man beginnt hier mit der Behandlung, wie dieses Widmungsverfahren ausgeht, ist natürlich ungewiss. Er erklärt, dass es jetzt darum geht, dass es dem Land Kärnten zur Beurteilung übermittelt wird. In der Folge gibt es natürlich auch alle Rechtsmittel des Einspruchs. Ihm geht es darum, dass das Recht auf Einleitung einer Widmung jedem Bürger zugestanden wird, der ein derartiges Verfahren anstrengt. Er ersucht daher in diesem Sinne demokratiepolitisch diesem Antrag auch entsprechend die Zustimmung zu erteilen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

mit Mehrheit

(gegen die Stimmen der FPÖ-, der ÖVP- und der VIG-Fraktion):

Bezüglich des Widmungsbegehrens mit der Zahl: **10/33/01** wird **e i n** Widmungsverfahren eingeleitet.

Pkt. 24.) Abänderung des Flächenwidmungsplanes,
Grundstücke 810/1, 808, 809, 829, 830, 833,
KG Bogenfeld (Stadt Villach, Liegenschaften
und Wohnungen – Willroider)

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 04.07.2001, Zl.: 10/55/00 Ka/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. Die Grundstücke 810/1, 808, 809, 829, 830, 833 KG Bogenfeld werden im Ausmaß von 36.370 m² von derzeit „Grünland-Landwirtschaft“ in „Bauland-Gewerbegebiet“ gemäß § 3 Abs. 7 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, gewidmet.
2. Bestandteil dieser Flächenwidmungsplanabänderung ist der beiliegende Plan mit der Zahl: 10/55/00 vom 04.07.2001 im Maßstab 1 : 5000.

Pkt. 25.) Abänderung des graphischen Bebauungsplanes;
Planungsgebiet 26, Teilbereich 01

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 09.05.2001, Zl.: 20/26/01 RaH/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g :

§ 1

Gemäß beiliegendem Abänderungsentwurf vom 02.05.2001, M = 1 : 1000, Zahl: 20/26/01, können die Baulichkeiten im „rot“ dargestellten Bereich des Grundstücks 759/4 KG Villach mit einer max. Gebäudehöhe von AO = 18,00 m ausgeführt werden.

§ 2

Inkrafttreten

Alle übrigen Bestimmungen der rechtswirksamen Bebauungsplanverordnung, beschlossen vom Gemeinderat am 13.10.1995, bleiben aufrecht.

§ 3

Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.

Pkt. 26.) Bebauungsplan – 20/36/03; Falle Sport 2000

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 13.06.2001, Zl.: 20/36/03 Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/95 i.d.F. LGBL.Nr. 134/97, wird verordnet:

VERORDNUNG

des Gemeinderates der Stadt Villach vom womit ein Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 36, Teilbereich 03, KG Perau, erlassen wird.

§ 1

Geltungsbereich

Die zukünftige Bebauung im Planungsgebiet 36, Teilbereich 03, darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes vom 13.06.2001, Zahl: 20/36/03, Plan-Nr: 3597 im Maßstab 1:500, erfolgen.

§ 2

Sofern in den nachfolgenden Paragraphen bzw. in der zeichnerischen Darstellung nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach, Zahl: 25/IIAO/textl. Bebauungsplan i.d.g.F. Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999.

§ 3

Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist, frühestens jedoch nach Rechtswirksamkeit der Änderung des Flächenwidmungsplanes mit der Zahl: 10/12/99.

Pkt. 27.) Bebauungsplan – 20/45/01; Betriebsverlegung
Firma Willroider, St. Niklas

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 12.07.2001, Zl.: 20/45/01-Ri/Wie.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/95 i.d.F. LGBl.Nr. 134/97, wird verordnet:

VERORDNUNG

des Gemeinderates der Stadt Villach vom womit ein Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 45, Teilbereich 01, KG Bogenfeld, erlassen wird.

§ 1

Geltungsbereich

Die zukünftige Bebauung und Straßenführung im Planungsgebiet 45, Teilbereich 01, darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes vom 13.07.2001, Zahl: 20/45/01, Plan-Nr: 3599 im Maßstab 1:1000, erfolgen.

§ 2

Sofern in den nachfolgenden Paragraphen bzw. in der zeichnerischen Darstellung nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach, Zahl: 25/IIAO/textl. Bebauungsplan i.d.g.F. Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999.

§ 3

Die max. Baumasse ergibt sich aus den planlich festgelegten Baulinien und der festgelegten Attikaoberkante bzw. Firstoberkante.

§ 4 Attikahöhen

1. Die Attikahöhen sowie die Firstoberkanten sind in der Plandarstellung festgelegt.
2. Stiegehäuser, Dachaufbauten für Belichtung, erforderliche Geländerkonstruktionen etc. können die im Plan festgelegten Attikaoberkanten im technisch erforderlichen Ausmaß überragen.

§ 5 Baulinien

1. Die Baulinien gelten nur für oberirdische Bauteile.
2. Außerhalb der Baulinie sind untergeordnete Baulichkeiten wie z.B. Trafos, Überdachungen für Müllsammelplätze, Fahrradabstellplätze, Hauszugänge usw. zulässig.

§ 6 Inkrafttreten

Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist, frühestens jedoch nach Rechtswirksamkeit der Änderung des Flächenwidmungsplanes mit der Zahl: 10/55/00.

Pkt. 28.) Erstellung eines Teilbebauungsplanes für das
Planungsgebiet 20-22-02, Ecke Gabelsberger-
straße – Dollhopfgasse

Vizebürgermeister Pfeiler berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Stadt- und Verkehrsplanung vom 19.06.2001, Zl.: 20/22/02 Ri/Ka.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g:

Aufgrund der §§ 24, 25 und 26 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBl.Nr. 23/95 i.d.F. LGBl.Nr. 134/97, wird verordnet:

V E R O R D N U N G

des Gemeinderates der Stadt Villach vom womit ein Teilbebauungsplan für das Planungsgebiet 22, Teilbereich 02, KG Villach, erlassen wird.

§ 1

Die zukünftige Bebauung im Planungsgebiet 22, Teilbereich 02, darf nur nach Maßgabe des einen Bestandteil dieser Verordnung bildenden Bebauungsplanes vom 19.06.2001, Zahl: 20/22/02, Plan-Nr: 3598 im Maßstab 1:1000, erfolgen.

§ 2

Sofern in den nachfolgenden Paragraphen bzw. in der zeichnerischen Darstellung nichts anderes vorgesehen ist, gelten für dieses Planungsgebiet die Festlegungen des textlichen Bebauungsplanes der Stadt Villach, Zahl: 25/IIAO/textl. Bebauungsplan i.d.g.F. Gemeinderatsbeschluss vom 14.10.1999.

§ 3

1. Die Baulinien gelten nur für oberirdische Bauteile.
2. Außerhalb der Baulinie sind untergeordnete Baulichkeiten wie z.B. Trafos, Überdachungen für Müllsammelplätze, Fahrradabstellplätze, Hauszugänge usw. in eingeschossiger Bauweise zulässig.

§ 4

Inkrafttreten

- a.) Diese Verordnung tritt gemäß § 16 Abs. 1 des Villacher Stadtrechtes 1998, LGBL.Nr. 69/1998 i.d.g.F., in Verbindung mit § 26 Abs. 5 des Kärntner Gemeindeplanungsgesetzes 1995, LGBL.Nr. 23/1995 i.d.F. LGBL.Nr. 134/1997, nach Ablauf des Tages in Kraft, an dem sie an der Amtstafel des Rathauses angeschlagen worden ist.
- b.) Gleichzeitig treten alle für dieses Planungsgebiet derzeit geltenden Bebauungspläne außer Kraft.

Pkt. 29.) Straßenpolizeiliche Verordnungen im eigenen
Wirkungsbereich

Vizebürgermeister Lang berichtet im Sinne der zwei Amtsvorträge der Geschäftsgruppe 1 – Behördenverwaltung (Straßenrecht) vom 13.06.2001, Zl.: 1-Str/Allg./60/2001, und vom 23.08.2001, Zl.: 1/Str-Allg-78/2001.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und der Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeitete Verordnung zu genehmigen:

Vorübergehende Verordnung im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V/45/2001

St. Agathenweg (Teilstück); vorübergehende Verkehrsbeschränkungen anlässlich des Betriebes des Erdbeerlandes

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

die unter Einbindung der Bundespolizeidirektion Villach und den Abteilungen Stadt- und Verkehrsplanung und Tiefbau ausgearbeiteten Verordnungen zu genehmigen:

Verordnungen im eigenen Wirkungsbereich:

1/Str-V-63/2001

St. Agathen Weg – im Teilstück 30 m westlich des Hauses St. Agathen Weg 81 bis zur unbenannten Zufahrtsstraße zur Kläranlage 30 km/h Beschränkung

Pkt. 30.) Städtische Kindergärten und Horte –
Gebührenanpassung per 1.9.2001

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Soziales und Kindergärten (Sozialwesen) vom 13.06.2001, Zl.: 4/4-2001.

Gemeinderat Zussner teilt mit, dass die Freiheitliche Partei den Tagesordnungspunkten 30.) und 31.) nicht die Zustimmung geben wird. Er bemerkt, dass es schon sein mag, dass hier die Indexsteigerung mit ein Grund ist, dass die Freiheitlichen aber denken, dass es in beiden Bereichen, bei Punkt 30.) und 31.), noch eine Fülle von Einsparungsmaßnahmen geben würde. Hier wäre nur etwas Flexibilität von Seiten der Referentin gefragt.

Er möchte auch einen kleinen Vorschlag, der zwar nicht von ihm ist aber in der Österreichischen Gemeindezeitung steht, unterbreiten. Er glaubt, dass das Frau Gemeinderätin Zimmermann sehr freuen wird. Dieser geht in den Bereich Reinigung und da Bürgermeister Manzenreiter immer gerne mit anderen Städten vergleicht, denkt er, dass dieser vielleicht auch das bei dessen Überlegungen mit einfließen lassen kann. Er informiert, dass der Magistrat Wiener Neustadt mit Unterstützung der Umweltberatung ein Umstellungsprojekt „Ökologisch Reinigen und Beschaffen“ gestartet hat. Durch die Optimierung des Beschaffungswesen und unter Berücksichtigung ökologischer Aspekte in Kombination mit Reinigungspersonalschulungen und bedarfsgerechter Dosierung konnten so im Bereich Wiener Neustadt ATS 500.000,-- eingespart werden.

Natürlich muss man das in Prozente umlegen und er hält fest, dass es noch eine weitere Fülle von Maßnahmen gibt, wie zum Beispiel im Bereich Energie. Er möchte im Bereich Energie die Österreichische Gemeindezeitung zitieren: „Die Amortisation bei Energiesparlampen ist abhängig von der Brenndauer und der Leistung. Den höheren Anschaffungskosten stehen der geringere Stromverbrauch und die längere Haltbarkeit gegenüber. Für die Stadt Wien amortisierte sich der Einsatz von Energiesparlampen in Amtshäusern schon vor dem Ende des ersten Jahres. Bei der Gegenüberstellung von 100 Stück Sparlampen, 20 Watt und 100 Watt, liegt die Energieeinsparung durch Energiesparlampen bei rund 33,6 Megawattstunden. Das entspricht einer CO₂-Reduktion von 18,5 Tonnen. Werden die Lampenersatzkosten pro Jahr mitgerechnet, so ergeben sich auch hier finanzielle Einsparungen von ATS 70.000,--.“

Er denkt sich, dass man auch ein vermehrtes Augenmerk auf den Bereich des Personals werfen sollte. An die Referentin, Frau Stadträtin Mag. Sandriesser,

gerichtet bemerkt er, dass diese sich sicher noch erinnert, dass die FPÖ vor geraumer Zeit auch im Bereich des ehemaligen Haus des Feierabends eine Diskussion betreffend die Erhöhungen angestrebt hat. Wenn er sich recht erinnert, war die damalige Argumentation so, dass dort so viele Krankenstände sind und dass die Hilfskräfte so viel kosten. Er bemerkt, dass Bürgermeister Manzenreiter auch Personalreferent ist und dass man auch hier ein weiteres Augenmerk darauf legen sollte.

Da Frau Gemeinderätin Möstl einen Zwischenruf getätigt hat, bemerkt er, dass diese zwar auch im Personalausschuss sitzt, aber nicht weiß, wem diese dient. Diese ist nämlich im Personalausschuss Vertreterin der Stadt Villach, also Dienstgeber-Vertreterin, nicht Personalvertretung.

Mit Zustimmung von Bürgermeister Manzenreiter möchte er nun auch zum Tagesordnungspunkt 31.) seine Argumentationslinie durchbringen. Er hält fest, dass in Punkt 31.) ein Zuschuss von ATS 50,-- pro Kindergarten- und Horthalbjahr vorgesehen ist, das sind bis dato ATS 300,-- plus ATS 50,--, also insgesamt ATS 350,--. Auch hier denkt er, dass dieser Amtsvortrag keine beschlussreife Materie ist. Er informiert, dass es in Graz Vorschläge dazu gibt und er möchte das ebenfalls noch unterbreiten. Er berichtet, dass in Graz eine Miete von Kopiergeräten an Stelle eines Ankaufes stattgefunden hat. Daher macht er darauf aufmerksam, dass im vorliegenden Amtsvortrag nur davon gesprochen wird, dass Kopiergeräte aufgestellt werden und dass hier keine Kostenwahrheit gegeben ist. Wenn man den Vorschlag von Graz nimmt, wurden im Jahr 1998 vom Magistrat Graz 160 Kopiergeräte angemietet. Er teilt mit, dass die Umweltkriterien in dieser Ausschreibung Punkte wie Stromverbrauch in den unterschiedlichsten Betriebszuständen beinhalteten, wie zum Beispiel Ozon-, Staub-, Lärmemission, doppelseitiges Kopieren und vieles mehr, und dass daher nicht der Billigstbieter den Zuschlag erhielt. Weiters hält er fest, dass der Unterschied zur Stadt Villach der ist, dass man sich im Grazer Beschaffungsamt eben die Mühe machte, die Kosten genauestens zu berechnen, die durch den Stromverbrauch entstehen werden. Als Berechnungsgrundlage wurde die Annahme getroffen, dass ein Kopiergerät zwei Stunden pro Arbeitstag in Betrieb und sechs Stunden in Bereitschaft ist. Dabei stellte sich heraus, dass unter Berücksichtigung der Stromkosten der ursprüngliche Billigstbieter auf Rang drei zurückfiel. Im Vergleich zum Billigstbieter konnten mit dem wirklich billigsten Angebot, das den Zuschlag bekam, pro Jahr ATS 240.000,-- eingespart werden. Er denkt sich, dass gerade in diesem Bereich, also bei der Anschaffung von Kopiergeräten, noch sehr viel Einsparungspotential vorhanden wäre. Weiters bemerkt er, dass das Interessante bei diesem Amtsvortrag natürlich das ist, dass auch Amtskopien hergestellt werden und er denkt sich, dass nicht die Eltern diese Kosten, die generell im Amtsbereich entstehen, mittragen sollten. Er bringt noch einen weiteren kleinen Anreiz, weil immer von Kreativität gesprochen wird, und zwar,

dass ja nicht alles kopiert werden muss, sondern dass auch hier ein gewisses Einsparungspotential vorhanden wäre.

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser hält an Gemeinderat Zussner gerichtet fest, dass sie zu Punkt 30.) auf das Schlusswort verzichtet. Zu Punkt 31.) möchte

Bürgermeister Manzenreiter erklärt Frau Stadträtin Mag. Sandriesser, dass er zuerst einmal fragen muss, ob die Diskussion abgeschlossen ist.

Frau Gemeinderätin Zimmermann möchte prinzipiell sagen, dass sie findet, dass die Erhöhung wirklich nicht extrem hoch ist, weil erstens einmal Qualität geboten wird und das, was die Eltern zahlen, zweitens wirklich nur ein Teil dessen ist, was es wirklich kostet. Das möchte sie vorausschicken. Sie meint, dass alle ihre Meinung kennen, dass sie schon jahrelang fordert, dass das Ganze sozial gestaffelt werden soll, was leider in der Stadt Villach nicht möglich ist.

Sie möchte aber hier auf einen anderen Umstand aufmerksam machen, den sie einfach beim Antrag selbst rein formal als unglücklich gewählt findet. Sie hält fest, dass sie es begrüßt, dass Leute, die den Kindergarten im Sommer, zu Ostern oder zu Weihnachten benützen wollen, dafür auch etwas zahlen. Das ist richtig so. Die einen bleiben daheim, die zahlen nichts und die anderen zahlen extra etwas dafür. Nur ist es ihrer Ansicht nach ungeschickt, von einer Aliquotierung eines Kindergartentarifes zu sprechen, weil die Leute in Wirklichkeit ja nach Monaten zahlen. Das bedeutet, dass diese den März oder April zahlen und somit die Zeit zu Ostern eigentlich mitzahlen. Sie stellt die Frage, ob man das nicht vielleicht etwas anders formulieren könnte, so dass einfach herauskommt, dass diese Betreuungszeit, die extra im Oster-, Weihnachts- und Sommerkindergarten angeboten wird, einen gewissen Betrag kostet. Es wird extra gemacht und es soll auch etwas kosten. Sie bemerkt, dass bei den Eltern der Eindruck entstehen könnte, dass sowieso der ganze März gezahlt wird und diese dann fragen werden, warum für Ostern noch aliquot dazugezahlt werden muss. Sie würde anregen, das vielleicht doch noch ein bisschen anders zu formulieren, damit nicht unnötige Widerstände bei den Eltern auftauchen. Abschließend bemerkt sie, dass auch Dr. Tillian gemeint hat, dass es nicht ganz glücklich formuliert ist.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

folgender Beitragsanpassung ab dem 1.9.2001 bzw. der Einführung einer Aliquotierung des Kindergartentarifes für den Sommer-, Oster- und Weihnachtskindergarten auf je eine angefangene Betreuungswoche ab 1.8.2001 die Zustimmung zu erteilen:

1. <u>Elternbeitrag:</u>	ATS	EUR
K i n d e r g ä r t e n : a) Vormittagstarif	1.040,00	75,50
b) Nachmittagstarif	760,00	55,20
c) Ganztagsstarif	1.410,00	102,40
H o r t e : a) Horttarif	1.230,00	89,30
2. <u>Verpflegskostenbeitrag:</u>		
K i n d e r g ä r t e n :	530,00	38,50
H o r t e :	620,00	45,00
3. <u>Elternbeitrag für Kinder aus anderen Gemeinden:</u>		
K i n d e r g ä r t e n : a) Halbtagsstarif	1.440,00	104,60
b) Ganztagsstarif	1.700,00	123,50
H o r t e : a) Horttarif	1.440,00	104,60

Eltern und Kinder, die im Laufe des Kindergartenjahres ihren Wohnsitz in eine der umliegenden Landgemeinden verlegen, sind für dieses Kindergartenjahr befristet jenen Eltern und Kindern gleichgestellt, die in der Stadt Villach ihren ordentlichen Wohnsitz begründet haben.

Alle Tarife beinhalten 10% MWSt. (ATS auf volle 10,00 kfm. gerundet - EUR auf volle 10 Cent nach unten geglättet).

Pkt. 31.) Kindergärten und Schülerhorte – Einhebung
von Kopiergeld

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Soziales und Kindergärten vom 21.05.2001, Zl.: Kopiergeräte.

Bürgermeister Manzenreiter bemerkt, dass dieser Tagesordnungspunkt schon diskutiert wurde. Er stellt die Frage, ob es noch Wortmeldungen dazu gibt, da dies nicht der Fall ist, lässt er darüber abstimmen.

Der Gemeinderat beschließt

mit Mehrheit (gegen die Stimmen der FPÖ-Fraktion),

die Einhebung eines Kopiergeldes von ATS 50,-- je Kindergarten- und Hortkind je Kindergarten- und Horthalbjahr zu genehmigen.

Pkt. 32.) Auflassung Neuerrichtung von Schulen;
Neenummerierung der Villacher Hauptschulen

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des Amtsvortrages der Abteilung Schulen vom 03.08.2001, Zl.: 2120-04.

Der Gemeinerat beschließt ohne Debatte

einstimmig:

1. „In Entsprechung des Bescheides der Kärntner Landesregierung vom 28.06.2001, Zl: --6-OG2-103/1-2001, werden die bisherige Hauptschule 1 und die bisherige Hauptschule 2 in Villach mit Wirkung vom 01. September 2001 aufgelassen. An deren Stelle wird eine Hauptschule als organisatorische Sonderform „Musikhauptschule“ neu errichtet.
2. In Entsprechung des Bescheides der Kärntner Landesregierung vom 28.06.2001, Zl: --6-OG2-104/1-2001, wird mit Wirkung vom 01. September 2001 die bisherige Hauptschule 3 aufgelassen und zusammen mit der bisherigen Hauptschule 4 als organisatorische Sonderform „Sporthauptschule“ weitergeführt.
3. Aufgrund der Zusammenlegungen der Hauptschulen mit den bisherigen Bezeichnungen 1 und 2 und der Hauptschulen mit den bisherigen Bezeichnungen 3 und 4 erfolgt eine Neubezeichnung der Villacher Hauptschulen wie folgt:

Hauptschule 1 Villach-Auen	(bisher: HS 1 und HS 2 Villach)
Hauptschule 2 Villach-Lind	(bisher: HS 3 und HS 4 Villach)
Hauptschule 3 Villach-Völkendorf	(bisher: HS 6 Villach)
Hauptschule 4 Villach-Landskron	(bisher: HS 7 Villach)
Hauptschule 5 Villach-Landskron	(bisher: HS 8 Villach)“

Pkt. 33.) Kulturpreis der Stadt Villach 2001 an
Walter Dick

Frau Stadträtin Mag. Sandriesser berichtet im Sinne des
Amtsvortrages der Abteilung Kultur vom 29.08.2001, Zl.: 0801/Dr.Me/
Dr.Ob/Die.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

den Kulturpreis der Stadt Villach 2001 in der Höhe von ATS 70.000,-- an
Herrn Walter Dick zu verleihen.

Pkt. 34.) Schriftliche Anfragen (§ 43 Villacher Stadt-
recht) und Anträge

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass drei Anträge der ÖVP-Fraktion, zwei Anträge der VIG-Fraktion und ein Antrag der FPÖ-Fraktion vorliegen.

Die Anträge der ÖVP-Fraktion betreffen:

- Die Unterstützung beim Kauf von Markisen muss auf das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet werden
- Effiziente Drogenbekämpfung durch Kontaktaufnahme mit der Exekutive
- Verhandlung mit Versicherungen betreffend Schadensfälle bei Außendienstfahrten mit dem Dienst-PKW

Zum dritten Antrag der ÖVP-Fraktion hält Bürgermeister Manzenreiter fest, dass die Bediensteten der Stadt Villach, wenn diese vorsätzlich oder fahrlässig einen Unfall herbeiführen, einen sozial gestaffelten, meist relativ geringen Beitrag leisten müssen. Er möchte, dass in die Beratungen miteinbezogen wird, wie weit man das Risiko auf Kosten des Arbeitgebers noch einmal vermindert, wenn jemand fahrlässig oder vorsätzlich handelt.

Die Anträge der VIG-Fraktion betreffen:

- Haus der Kunst und Begegnung St. Martin – Auflösung der Prekariatsverträge
- Haus der Kunst und Begegnung St. Martin – Vergabe der Ateliers für befristete Zeit an junge Villacher Talente

Der Antrag der FPÖ-Fraktion betrifft:

- Sanierung der Eisenbahnbrücke St. Ruprecht - Schulwegsicherung

Die Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Bürgermeister Manzenreiter teilt mit, dass weiters ein Dringlichkeitsantrag vorliegt.

- a) Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Fraktion –
Erfolgsmodell Nordisches Schisportzentrum
Süd – Villacher-Alpen-Arena darf nicht
gefährdet werden

Bürgermeister Manzenreiter verliest den Dringlichkeitsantrag der SPÖ-Fraktion.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

dem Antrag der SPÖ-Fraktion betreffend „Erfolgsmodell Nordisches Schisportzentrum Süd – Villacher-Alpen-Arena darf nicht gefährdet werden“ die Dringlichkeit zuzuerkennen.

Der Gemeinderat beschließt ohne Debatte

e i n s t i m m i g,

folgende Resolution an die Kärntner Landesregierung zu richten:

„Der Gemeinderat der Stadt Villach nimmt die Absicht des Landes Kärnten, geäußert durch den zuständigen Sportlandesrat Gerhard Dörfler, sich aus der 80:20 Betriebskostenzuschussregelung zurückzuziehen, nicht zur Kenntnis. Das Nordische Schisportzentrum Süd – Villacher-Alpen-Arena (VAA) ist ein Landesleistungszentrum und ist als solches im Betrieb maßgeblich durch das Land zu finanzieren.“

Die Aufteilung des jährlich im Budget mit Zustimmung der Mitglieder des Vereines Nordisches Schisportzentrum Süd – VAA, Land, Stadt und Landes-schiverband eingeplanten Betriebskostenzuschusses von 80 (Land) : 20 (Stadt) ist eine sachlich voll gerechtfertigte Regelung und beruht auf einer seit fünf Jahren von allen Vertragspartnern getroffenen und gelebten Vereinbarung.

Die modernste und erfolgreichste Ganzjahressprunganlage Österreichs hat für den Standort Villach große Bedeutung. Viel mehr Bedeutung hat sie aber für den kärnten- und österreichweit aufstrebenden nordischen Schisport. Im Interesse tausender junger SportlerInnen muss der Betrieb der VAA durch den entsprechenden Landesanteil an den Betriebskosten gewährleistet bleiben.

Der Gemeinderat der Stadt Villach fordert daher die Kärntner Landesregierung auf, den Betrieb der VAA wie vereinbart durch einen 80%igen Betriebskostenzuschuss sicherzustellen.“

Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt Bürgermeister Manzenreiter für die rege Mitarbeit und schließt die Sitzung.

Ende der Sitzung: 22.10 Uhr

Die Protokollführerin:

Iris Lippitsch

Der Bürgermeister:

Helmut Manzenreiter

Die ProtokollprüferInnen:

GR Günther Goach

GR Eleonore Schmoliner